Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
35 (1901)

268 (16.11.1901)

urn:nbn:de:gbv:45:1-678077

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 M. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 ₰. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inseratefindendiewirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Ant. Parussel, Haarenstr. 5. Zwischnahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 268. Oldenburg, Sonnabend, den 16. November 1901. XXXV. Jahrgang

Zum Geburtstage unseres Großherzogs.

Auf See allein! Rings keine Spur
Von Menschenwerk umher —
Groß über uns der Himmel nur,
Groß unter uns das Meer.

Die Wogen rollen stolz herbei,
Sie führen Kraft und Wut,
Ja, Gottes Odem weht so frei
Wie nirgends, auf der Flut.

Du fühlst Dich klein, Du fühlst Dich groß —
Was Kraft in Dir, heran!
Das Wiegen in der Wellen Schoß
Ruft Dich zum Kampf, den Mann.

Ein rastlos Mühen Tag und Nacht,
Denn Tag und Nacht bringt Streit,
Das Auge stets gespannt zur Wacht,
Die Hand zur That bereit.

So ist das Meer, so zieht es groß,
Was kühn in Dir und stark,
Sein oder Nichtsein schwankt Dein Los
Und stählt Dir Sinn und Mark.

So fühlt der Fürst, ja so fühlt Er,
Dem unser Hoch heut schallt,
Er kennt das Meer, er liebt das Meer,
Das ihn so oft umwallt.

Er kennt das Meer, er liebt das Meer,
Die Flagge fliegt zur Höh',
Die deutsche Jugend ruft er her:
„Mit Gott auf hohe See!"

Er kennt das Meer, er kennt den Pfad,
Der uns zur Höhe steigt,
Folgt ihm, dem Mann der frischen That!
Die Höhe wird erreicht.

Folgt ihm, und Jubel diesem Tag,
Der uns den Fürsten gab!
Horcht, war das nicht der Wellen Schlag,
Kam's nicht vom Meer herab?

War's nicht, als wenn's herniederflog
Vom Meere zu dem Strand:
Hoch Friedrich August, hoch und hoch!
So klingt's vom Meer und Land.

Vößnitz.

Heute wird von uns der 49. Geburtstag unseres Großherzogs Friedrich August festlich begangen, und Stadt und Land vereinigen sich in aufrichtigen Glück- und Segenswünschen zum Feiertage des Landesherrn. In erster Linie gehen die Wünsche aller Oldenburger dahin, daß dem Großherzog eine unerschütterliche Gesundheit dauernd erhalten bleiben möge, im Interesse einer guten Verständigung mit der Regierung und daraus sich ergebenden gedeihlichen Entwicklung des Landes. Noch sind die Tage Anfang dieses Jahres in unserer Erinnerung, wo am 2. Januar der Großherzog sich zur Kur nach Dresden begeben mußte, um dort Heilung von einem Herzleiden zu suchen. Den Bemühungen der Aerzte gelang es damals, die Genesung herbeizuführen, und gekräftigt, wenn auch noch schonungsbedürftig, kehrte der Großherzog am 3. April nach Oldenburg zurück. Hoffentlich sind auf der kürzlich beendeten Seefahrt unter dem stärkenden Einfluß von Wind und Wetter die letzten Spuren des Leidens vollständig beseitigt. — Groß war dann die Freude der Oldenburger, als am 20. Juli durch die Geburt der Herzogin Ingeborg dem Herrscherhause ein Familienzuwuchs beschert und dadurch der Kreis der Herzogin Sophie Charlotte und des Erbgroßherzogs Nikolaus Friedrich Wilhelm um ein Glied erweitert wurde. Wie an diesem Ereignis und wie an allen Vorgängen, die zunächst für die großherzogliche Familie, dann aber auch für das ganze oldenburger Land von Bedeutung sind, nehmen wir an dem heutigen Geburtstag des Großherzogs lebhaftesten Anteil und glauben den Gedanken unserer Leser am besten zu entsprechen, wenn wir nach Lensahn, dem gegenwärtigen Aufenthaltsort des großherzoglichen Paares, den schlichten Wunsch richten, daß dem Großherzog eine lange Regierungszeit zum Segen des oldenburger Landes beschieden sein möge.

Politische Wochenübersicht.

H. **Oldenburg**, 16. November.

Mit der am Dienstag erfolgten Annahme des Zolltarifs im Bundesrat sind wir ein bedeutendes Stück auf dem Wege zur Entscheidung vorgerückt. Zwar stand von vornherein fest, daß den Beschlüssen der Bundesratsausschüsse im Plenum dieser Körperschaft Zustimmung würde erteilt werden, aber es handelte sich noch um einige Abänderungen. Diese sind nunmehr ebenfalls bekannt gegeben worden, und es bleibt angenehm zu konstatieren, daß bei der Revision des Zolltarifentwurfs eine nicht unbeträchtliche Reihe von Zollermäßigungen oder -Befreiungen vorgenommen ist, während eine Erhöhung der Sätze nur bei wenigen Waren stattgefunden hat. Im großen und ganzen soll der Tarif aus den Beratungen in einer für die Landwirte etwas verschlechterten Form hervorgegangen sein. Wenn es übrigens bei der Annahme des Entwurfes durch den Bundesrat hieß, dieselbe sei nahezu einstimmig erfolgt, so möchte man gerne nähere Einzelheiten hierüber erfahren. Daß beispielsweise Oldenburg (?) und die Hansestädte nicht für die Annahme gestimmt haben, darf doch wohl als sicher gelten.

Weniger sicher ist schon, ob der preußische Handelsminister Möller, der „Ausgleichsminister", der kürzlich in Crefeld der Verständigung zwischen Vertretern der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft in Sachen des Zolltarifes das Wort redete, mit seinen Bemühungen Erfolg haben wird. Von gewisser Seite wurde darauf hingewiesen, daß der erst vor sechs Monaten ernannte Minister durch sein öffentliches Vorarbeiten für das Zustandekommen des Zolltarifs aus dem Rahmen der Regierung heraustrete.

Was vor acht Tagen noch zweifelhaft erschien, nämlich ob wir neue Reichssteuern erhalten würden zur Deckung des großen Defizits im Reichshaushalt von 140 Millionen, ist nunmehr zur unumstößlichen Gewißheit geworden. In der Thronrede zur Eröffnung des sächsischen Landtages hieß es, daß der „Druck, den die zunehmend ungünstigere Gestaltung der Finanzlage des Reiches auf die Etats der Bundesstaaten ausübe, zur Erschließung neuer eigener Einnahmen des Reiches zwinge." Was da nun wieder herauskommt, eine Reichserbschafts- oder eine Reichsvermögenssteuer oder was sonst, wird man ja demnächst erfahren; jedenfalls wird es „nicht ohne" sein, denn mit Kleinigkeiten giebt sich die Regierung nicht ab.

Nicht minder unerfreulich als diese neue in Aussicht stehende Belastung der steuerzahlenden Staatsbürger ist ein Vorgang in der Familie eines deutschen Staatsoberhauptes, des Regenten eines der größeren deutschen Bundesstaaten. Man mag es bedauern, daß über den Ehekonflikt des großherzoglichen Paares von Hessen überhaupt etwas in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wo das einmal geschehen kann man nur wünschen, daß die peinliche Affäre möglichst bald zum Abschluß gebracht wird.

Es liegt nun einmal in der menschlichen Natur, daß sie sich besonders gern mit Vorgängen beschäftigt, die die Neugierde reizen oder der Sensationslust Befriedigung in Aussicht stellen. So ist es auch gekommen, daß die Diskussion über das insterburger Duell einen so ungewöhnlich breiten Raum einnehmen konnte. Die neuesten angeblich authentischen Schilderungen sind übrigens nicht danach angethan, das Interesse an dem einzelnen Fall noch länger wach zu erhalten — es scheint ein Rauhhandel gewesen zu sein, wie solche täglich vorkommen, ob im Wirtshause, oder auf der Landstraße, oder in einer Offizierswohnung, das ist gleichgültig.

In England war in dieser Woche wieder einmal von einem neuen Friedensangebot der Buren die Rede. Es wurden sogar ganz detaillierte Friedensbedingungen mitgeteilt, darunter als wichtigste Autonomie der Buren unter der Afrikanderflagge und Abtretung der Goldfelder an England. In der Ansprache, die dann aber am Mittwoch der Staatssekretär des englischen Kriegsamtes, Brodrick, hielt, verlautete nichts von diesen Friedensbedingungen. Dagegen wurde mitgeteilt, daß man beabsichtige, Kitchener frische

Landesbibliothek Oldenburg

Truppen zu schicken, um die ermüdeten zu ersetzen, und ferner, daß noch 10 000 Buren im Felde ständen — alles Anzeichen, daß der Guerillakrieg in Südafrika noch eine Weile fortdauern kann.

In Rußland will man einem geplanten Attentat auf den Zaren, dessen Eisenbahnzug in die Luft gesprengt werden sollte, auf die Spur gekommen sein. Bei der strengen Censur, die in Rußland geübt wird, ist aus der russischen Presse nichts Näheres über den Vorfall zu erfahren.

In den Niederlanden hat man die junge, seit dem 7. Februar d. J. verheiratete Königin Wilhelmina vorzeitig entbinden müssen. Das Befinden der hohen Frau soll zu Besorgnissen keinen Anlaß bieten.

Ein „Abtrünniger".

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns:

In den kommenden Reichstagsdebatten über den Zolltarifentwurf wird auf Seiten der Rechten die Führung dem Abgeordneten Graf Kanitz zufallen. Graf Kanitz genießt nicht nur in den Kreisen der konservativen Partei, der er angehört, das Ansehen eines gründlichen und vielseitig gebildeten Kenners in wirtschaftlichen Dingen, sondern es wird auch von anderen Parteien, selbst von politischen Gegnern, dies Sachverständnis anerkannt. Wenn also Graf Kanitz schon jetzt öffentlich zur künftigen Handelspolitik Stellung nimmt, wie er es soeben in einer konservativen Versammlung in Mohrungen ausführlich gethan hat, so sind die Aeußerungen einer besonderen Beachtung wert.

Der Redner bekannte sich zunächst als unveränderten Gegner von Handelsverträgen; es sei ein Fehler, die Zölle für lange Jahre zu binden. „Der jetzige wirtschaftliche Niedergang" — wir folgen dem Bericht der „Kreuzztg." — „hat mir den klaren Beweis geliefert, daß Handelsverträge keineswegs eine gesunde Basis für die sichere Entwickelung unserer Industrie bilden." Danach wären also die Handelsverträge gewissermaßen mitschuldig an der Verschlechterung der Konjunktur. Aber gesetzt den Fall, es beständen keine Handelsverträge — wie wäre es möglich, was jetzt doch ein Glück im Unglück ist, den Inlandsmarkt zu entlasten durch Verkauf eines Teiles der ungeheuren Warenvorräte an das Ausland? Die Handelsverträge sind geradezu der Rettungsanker für die Industrie, die ohne diese Begünstigung und Erleichterung umkommen würde in der Ueberproduktion. Denn darüber herrscht wohl kein Zweifel, daß eine Neubelebung der Industrie und des Handels erst dann eintreten kann, wenn die vollgepfropften Lager geräumt sind.

Aber interessanter als die Behauptung des Grafen Kanitz von der „unseligen Handelsvertragsperiode", wie er die verflossenen Jahre nannte, ist die Thatsache, daß der soeben veranstaltete Parteitag der Konservativen Brandenburgs unter der Voraussetzung eines genügenden Schutzes der nationalen Arbeit ausdrücklich erklärte: er, der Parteitag, sei kein grundsätzlicher Gegner von Handelsverträgen! Mithin genau das Gegenteil dessen, was der konservative Führer sagt! Aber noch mehr: Graf Kanitz sprach in der Versammlung wiederum das Wort gelassen aus: Die Landwirtschaft hat an den doppelten Zollsätzen ein verhältnismäßig geringes Interesse, denn wenn auch im Zolltarif ein Mindestsatz (für Getreide) fixiert wird, so übernimmt doch niemand die Garantie, daß nicht doch später durch ein Gesetz dieser Minimalzoll herabgesetzt wird. — Die erneute Erklärung ist ein harter Schlag für die konservative Partei und für den „Bund der Landwirte"! Während des ganzen Verlaufs der zollpolitischen Diskussion ist von dieser Seite mit der größten Entschiedenheit die Forderung des Getreide-Doppeltarifs, der Bindung auf einen Mindestzoll, vertreten und der Doppeltarif dann auch, trotz aller Proteste aus den Kreisen von Industrie und Handel, von der Regierung bewilligt worden. Nun kommt Graf Kanitz und mißt dem Zugeständnis, um das so hitzige Kämpfe tobten, das alle Welt in Bewegung brachte, „verhältnismäßig geringes Interesse" für die Landwirtschaft bei. . . Steht es so, dann ist ja der Reichstag noch immer in der Lage, den Doppeltarif, der eine Gefahr für das Zustandekommen von Handelsverträgen bildet, zu beseitigen. Denn man wird nicht ein Opfer bringen wollen, das eine Autorität der Rechten wie Graf Kanitz nicht einmal für wertvoll hält. Dann ist es doch das Einfachste, auf den Doppeltarif zu verzichten und dadurch ein wesentliches Hindernis der Verständigung aus dem Wege zu räumen. „Einigkeit zwischen Landwirtschaft und Industrie ist durchaus notwendig" sagte Graf Kanitz. Hier ist gleich ein Mittel zur Herbeiführung einer einigen Stimmung. Freilich, wir trauen dem Frieden nicht recht: Dem Grafen Kanitz erscheinen die vorgeschlagenen Getreidezölle „durchaus ungenügend". Das ist dann wieder ein Punkt, wo der Streit von neuem einsetzen wird. Das eigenartigste Schauspiel dürfte aber sein, den Grafen Kanitz mit den für den Doppeltarif begeisterten Führern des „Bundes der Landwirte" im Reichstag aneinandergeraten zu sehen.

Eine sonderbare Programmrede.

Diejenigen Engländer — und es sind ihrer nicht wenige —, die im Rücktritt des Kabinetts Salisbury-Chamberlain die beste Lösung der verworrenen politischen Lage erblicken, richten ihr Augenmerk auf Lord Rosebery, den einstigen Gladstoneaner, der sich aber mittlerweile zum waschechten Imperialisten durchgemausert hat. Lord Rosebery scheint auch nicht übel Lust zu haben, die Rolle eines Retters des Vaterlandes zu übernehmen, und nach englischer Sitte leitet er seine Ministerkandidatur mit einer politischen Programmrede ein. Darin beklagt er naturgemäß die Ohnmacht der gegenwärtig leitenden Staatsmänner, befürwortet aber seltsamerweise die Bildung eines Kabinetts „mehr aus Geschäftsleuten, als aus Politikern." Ja, ist denn Herr Chamberlain kein Geschäftsmann? Lord Rosebery wird doch nicht so naiv sein, den ministeriellen Waffenhändler und Minenspekulanten für einen Nichts-als-Politiker zu halten. Oder ist Joe Chamberlain dem schottischen Pair noch nicht Geschäftsmann genug? Eine sonderbare Programmrede.

Der südafrikanische Krieg.

* **Oldenburg**, 16. Nov.

Aus Middelburg wird vom 13. d. M. gemeldet, seit zwei Tagen würden Buren in größerer Nähe von Kapstadt gesehen; 60 Mann von einem jüngst bei Hopefield beobachteten Kommando seien in Süd-Darling eingedrungen, doch dürfe dieser Einfall nicht ernst genommen werden, da die englischen Truppenabteilungen stark genug seien, Stand zu halten. Abwarten!

Eine Patrouille berittener englischer Truppen aus dem Jansenville-Distrikt hatte am 11. November ein Scharmützel mit einigen zersprengten Buren von Zuursberg. Die Engländer mußten sich zurückziehen.

Ein Aufruf des Brüsseler internationalen sozialistischen Bureaus an die sozialistischen Arbeiterparteien in der ganzen Welt brandmarkt in entrüsteten Worten die Gleichgültigkeit der Diplomatie gegenüber den Grausamkeiten in den Konzentrationslagern. Die Sozialdemokratie müsse in allen Parlamenten am 26. November ihre Stimme erheben, um die Regierungen zu nötigen, gegenüber der systematischen Ausrottung der Burenfrauen und Burenkinder Stellung zu nehmen. Der Aufruf ist u. a. gezeichnet von Auer, Singer, Adler, Hyndmann, Vandervelde, Anseele, Jaurès, Ferri, Turati, Knudsen ꝛc.

Noch eine englische Ministerrede über den Burenkrieg ist zu verzeichnen. Der erste Lord der Admiralität, Earl of Selborne, hielt am Freitag abend in Leeds in einer Versammlung der liberalen Unionisten eine Rede, worin er u. a. sagte: Der Krieg in Südafrika habe bereits zwei Jahre gedauert und dürfte noch ein weiteres Jahr in Anspruch nehmen. Der Krieg müsse die Frage lösen, ob Südafrika holländisch oder englisch sein solle. Die Buren schienen absolut unversöhnlich zu sein.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Nach einer Mitteilung der „Koburger Zeitung" wäre die Meldung der Blätter von einem Zusammentreffen des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen in München erfunden. Die Großherzogin habe seit dem 16. Oktober Coburg nicht verlassen.

— Prinz Christian von Dänemark ist an Scharlach erkrankt, und der Zustand hat sich derart verschlimmert, daß der Kronprinz, der Vater des Patienten, telegraphisch ersucht wurde, seine Reise abzubrechen und nach Kopenhagen zurückzukehren.

— Im bayrischen Landtage warnte gestern Finanzminister Riedel davor, die Finanzlage so rosig darzustellen. Jedenfalls sei im Hinblick auf den Rückgang der Einnahmen bei der Bewilligung neuer Ausgaben Vorsicht geboten. Was den Fehlbetrag beim Reichsetat betreffe, so sei die Zeitungsmeldung, in welcher von einem Fehlbetrage von 140 000 000 die Rede sei, unbedingt irrig. Der Fehlbetrag werde die vom Staatssekretär des Reichsschatzamts angegebene Höhe nicht überschreiten. Die bayrische Regierung rechne bestimmt auf das Zustandekommen einer Reichsfinanzreform, da die jetzigen Verhältnisse zwischen dem Reich und den Einzelstaaten auf die Dauer nicht haltbar seien. Staatsminister Graf Crailsheim erklärt, daß die angeblichen Aeußerung des Prinzregenten: „Ich lasse mir nichts abpressen!", nicht gefallen sei, und zwar schon deshalb nicht, weil niemand Bayern etwas abpressen wolle. Der Vorwurf, daß die bayrische Regierung im Bundesrat eine schwächliche Haltung einnehme, sei ganz unbegründet; speciell in der Frage der Militärstrafprozeßordnung könne von einer schwächlichen Haltung keine Rede sein. Schritte zu Gunsten der Buren habe die Reichsregierung nicht thun können, so sehr dies auch im Interesse der tapferen Buren zu bedauern sei. Die Zugehörigkeit Bayerns zum Reich sei für Bayern selbst ein großer Vorteil; isoliert hätte Bayern größere Opfer zu tragen bei geringerer Sicherheit. Die Weltmachtpolitik könne das Deutsche Reich heutzutage nicht mehr umgehen, wie kein Großstaat. Der Minister betont dann, daß im Bundesrat niemals Streitigkeiten vorkämen, sondern nur Meinungsverschiedenheiten, über die man nicht in parlamentarischem, sondern in diplomatischem Tone verhandle, und die man nicht an die große Glocke hänge. Was die Angriffe auf den Cäsarismus betreffe, so sollte man sich freuen, daß der deutsche Kaiser seine Aufgabe so energisch erfasse und voll Pflichtbewußtsein so treulich erfülle. Bayern werde allezeit treu zum Reiche stehen.

— Gegen den Zolltarifentwurf im ganzen sollen, wie die „Kreuzztg." wissen will, im Bundesrat nicht einmal die drei Hansestädte, sondern „vielmehr nur ein vielgenannter thüringischer Kleinstaat" gestimmt haben. Hiermit dürfte Reuß ä. L. gemeint sein. Es ist interessant zu konstatieren, daß auch Oldenburg im Bundesrat für den Entwurf gestimmt hat.

— Die agrarische „Deutsche Tagesztg." bezeichnet die Veränderungen, welche der Bundesrat am Zolltarif vorgenommen hat, abermals als eine Verschlechterung. Der Industrie seien einige Zollerhöhungen gewährt, die Wünsche der Landwirtschaft aber gänzlich unbeachtet geblieben. Deshalb sei der Entwurf für die Vertreter der Landwirtschaft schlechthin unannehmbar. (Wir lassen es dahingestellt, ob die Wortführer der Landwirtschaft mit dieser Taktik sich nicht schließlich ins eigene Fleisch schneiden.)

— Die „Kreuzztg." schreibt: „In einem Artikel, der sich mit dem Zolltarif und insbesondere mit dessen geschäftlicher Behandlung im Reichstage beschäftigt, bemerkt der „Hann. Cour.", man sei auf konservativer Seite zum Verzicht auf den Mindestzoll bereit, dagegen werde auf Beibehaltung der Differenzierung von Roggen und Weizen Wert gelegt. Wir wissen nicht, aus welcher Quelle das Blatt diese Nachricht geschöpft hat. Vorläufig haben Verhandlungen, die für die Stellung der Konservativen maßgebend sein könnten, überhaupt nicht stattgefunden. Wir haben allerdings Grund zu der Annahme, daß die große Mehrheit der konservativen Fraktion mit Nachdruck auf die gelegentliche Festlegung von Mindestsätzen bestehen werde." Der „Hann. Cour." druckt diese Ausführungen ohne Kommentar ab.

— Herr v. Frege wird nun doch das Ehrenamt des ersten Vizepräsidenten des Reichstags niederlegen. Wie die „Dresd. Nachr." mitteilen, hat er sich in Dresden einer ärztlichen Konsulation unterwerfen müssen, die für ihn die Notwendigkeit absoluter Fernhaltung von allen Geschäften ergeben hat.

— An den öffentlichen Arbeitsnachweisen des deutschen Reiches hat im Oktober der Andrang einen solchen Grad erreicht, daß auf jede offene Stelle zwei Arbeitssuchende zu verzeichnen waren. In genauen Ziffern kamen im Durchschnitt der Arbeitsnachweise auf 100 offene Stellen 198,1 Arbeitssuchende (gegen 153,3 im vorjährigen Oktober).

— Eine größere Zahl von Oberpostdirektions- und Postkassiererstellen sollen, nach der „Deutsch. Verkehrsztg.", im neuen Reichshaushaltsetat mit dem höheren Wohnungsgeldzuschuß (III. 2 des Tarifs) ausgebracht werden. Ferner verlautet, daß der Zugang an neuen Assistentenstellen weit erheblicher sein wird, als in den Vorjahren, und daß die lange erstrebte Abstufung der Assistentengehälter in acht Stufen von 1500 bis 3000 Mark gesichert ist.

— Eine Schadenersatzklage war bekanntlich in Hamburg von Nietern der Schiffswerft von Blohm u. Voß gegen die Werftbesitzer angestrengt worden wegen angeblicher unberechtigter Aussperrung. Nach dem „Vorwärts" sind die Arbeiter, welche sich an dieser Klage beteiligt haben, entlassen worden.

Ausland.

England.

* **London**, 15. Nov. Die Aussichten für die englischen Steuerzahler werden immer schöner. Hier zirkuliert das Gerücht, die Regierung werde im Januar nächsten Jahres im Parlament einen Kredit von 40 Millionen Pfund Sterling verlangen. Hiervon sollen 25 Millionen durch Ausgabe neuer Konsols und 15 Millionen durch Steuererhöhung aufgebracht werden. Die Einkommensteuer wird wahrscheinlich bedeutend erhöht werden.

Spanien.

* **Barcelona**, 15. Nov. Die Unruhen hierselbst machen der spanischen Regierung schwere Sorgen. Wie Wolffs Bureau meldet, ist der Rektor der Universität von seinem Posten enthoben worden, weil er die aus Anlaß der jüngsten Studentenunruhen ergriffenen militärischen Maßnahmen einer abfälligen Kritik unterzogen hatte; von den Studenten wurde dem Rektor eine Huldigung bereitet. Unter den Studenten herrscht große Erregung, sie haben bei der Königin-Regentin telegraphisch Einspruch gegen die Absetzung des Rektors erhoben und Kundgebungen in den Geschäftsräumen einer Anzahl von Zeitungen veranstaltet, wobei sie für die Universität Autonomie erlangten.

Südamerika.

* Ueber die Wirren im südlichen Zentral-Amerika meldet eine Depesche des „Newyork Herald" aus Panama, daß zum erstenmal Unterhandlungen über den Austausch der Gefangenen im Gange seien. Es sprächen Anzeichen dafür, daß die Aufständischen sich zum Vormarsch auf die Stadt rüsten. Der Gouverneur habe einen Brief aufgefangen, in dem es heißt, die amerikanischen Kriegsschiffe würden zwar keine Beschießung der Stadt zulassen, doch bestehe kein Hindernis, die Stadt anzugreifen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzsiegel versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 16. November.

* **Vom Hofe.** Herzog Georg machte heute nach erfolgter Rückkehr vom Georg Ludwig-Palais aus seine gewohnte Morgenspazierfahrt.

* **Personalien.** S. K. H. der Großherzog hat geruht, zum 1. Februar 1902

den Amtsaktuar Schreiter in Ellwürden an das Amt Varel,

den Amtsaktuar Meyer in Friesoythe an das Amt Butjadingen,

den Aktuargehilfen Lange in Jever an die Regierung in Eutin und

den Aktuargehilfen Haake in Eutin an das Amt Jever zu versetzen, sowie

den Aktuargehilfen Dujesiefken in Oldenburg zum Amtsaktuar in Friesoythe zu ernennen.

* **Militärische Personalien.** Den Rang eines Brigadekommandeurs erhielt v. Falkenhayn, Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps. — Den Charakter als Major erhielt de Ball, Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk II Oldenburg.

* **Ernennung.** Wie uns mitgeteilt wird, ist Herr Pfarrer Pille von Sr. Heiligkeit Pabst Leo XIII. zum päpstlichen Geheimkämmerer ernannt worden. Die Nachricht von dieser hohen Auszeichnung ihres Pfarrers ist von der katholischen Gemeinde Oldenburgs mit großer Freude aufgenommen worden.

* **Einen französischen Vortrag** wird hier gegen Ende November Prof. A. C. Robert aus Paris halten.

(—) **Die diesjährige Schiffermusterung** findet am 5. Dezember d. J. im Hotel zum Lindenhof statt. Zu dieser Musterung haben sich die seefahrenden Mannschaften des Herzogtums zu gestellen.

* **Das hiesige städtische Retterkorps** kann in diesem Herbst auf eine 25jährige Thätigkeit zurückblicken. Unter den ca. 40 Mann, aus denen das Korps jetzt besteht, gehören die Herren Brandes und Oetken, welche dasselbe mit errichtet haben, demselben noch an. Man plant, das Stiftungsfest im nächsten Monat mit einer entsprechenden Feier zu begehen.

* **Zwecks Stellungnahme zu den Gewerbegerichtswahlen** findet Montag, den 18. November, abends 8½ Uhr im Lokale des Herrn Wehrkamp an der Kurwickstraße eine Versammlung statt.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Herr Oberbürgermeister Tappenbeck** soll sich nach dem „Gemeinnützigen“ um die durch den Weggang des Herrn Harbers frei werdende Stelle eines Direktors der Oldenburger Feuerversicherungsgesellschaft beworben haben. Diese Nachricht beruht jedoch gänzlich auf Erfindung; denn Herr Oberbürgermeister Tappenbeck hat uns auf Anfrage heute erklärt, weder habe er sich beworben, noch sei von irgend einer Seite eine solche Bewerbung ihm nahegelegt worden.

* **Die Feier des Geburtstages unseres Großherzogs** wurde seitens der oldenburgischen Truppen gestern abend durch einen großen Zapfenstreich eingeleitet, welcher von dem Musik-, Tambour- und Trompeterkorps ausgeführt wurde. Unter Kommando des Adjutanten des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments, Leutnant von Klösterlein, setzte sich der imposante Zug, der von Soldaten mit brennenden Fackeln und von einer Menschenmenge begleitet wurde, durch die Straßen der Stadt in Bewegung. Die drei Musikkorps führten abwechselnd die Musik des Zapfenstreichs und die Marschmusik in schneidiger Weise aus. Auf den Pferdemarktplatz zurückgekehrt, wurde der Zapfenstreich nach dem Gebet und dem „Ich bete an die Macht der Liebe“ geschlossen. Heute früh wurde die Feier bei Tagesgrauen durch ein großes Wecken begonnen. Vom Infanteriekasernenplatz aus bewegten sich die Spielleute und das Hoboistenkorps des Infanterie-Regiments unter Führung des vorgenannten Offiziers durch die Heiligengeiststraße, Langestraße, Schüttingstraße, Staustraße, Staulinie und zurück. Ein zahlreiches Publikum gab auch hierbei dem militärischen Zuge das Geleite. Um 9 bezw. 10 Uhr fanden Festgottesdienste in der katholischen Kirche, Garnisonkirche, sowie in der Synagoge statt. In der Garnisonkirche hielt Herr Garnisonpfarrer Rogge die Festpredigt. Die Orgel wurde durch ein Posaunenquartett der Infanterie-Regiments-Musik begleitet. Ebenso führte das Hoboisten-Korps den Liturgiegesang aus. Um 12 Uhr mittags fand auf dem Pferdemarktplatze, der zu diesem Zwecke abgesperrt worden war, bei herrlichem Wetter eine Parade der Truppenteile der Garnison statt. Die Fahnenkompagnie traf hier ein unter Führung des Hauptmanns von Pentz, sowie die Standarten-Eskadron unter Oberleutnant, Freiherr von Schorlemer. Aufgestellt waren das Infanterie-Regiment unter Oberstleutnant v. d. Osten, das oldenburgische Dragoner-Regiment zu 3 Schwadronen befehligt vom Oberstleutnant von Loos und die 1. Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 62 zu zwei Batterien (eine Batterie diente als Salutbatterie) mit dem Oberst Blanquet an der Spitze. Hinter den Paradetruppen standen die Rekruten als Zuschauer. Das Ganze wurde von dem Kommandeur des 91. Infanterie-Regiments, Oberst Frhr. von Stenglin, kommandiert. Es hatten sich auch viele Zuschauer eingefunden. Punkt 12 Uhr traf der Garnisonälteste, Generalmajor Hoppenstedt, mit seinen Adjutanten ein, und unter den Klängen des Präsentiermarsches nahm der Garnisonälteste in Begleitung des Generalmajors von Sperling die Parade ab. General Hoppenstedt hielt dann eine Ansprache, in der er auf die feierliche Bedeutung des Tages hinwies. Er knüpfte daran die Ermahnung an die Truppen zu Treue und Gehorsam und zur Hingebung für den allgeliebten Landesfürsten. Dann ließ er die markige Rede ausklingen in ein dreimaliges Hurra auf den Großherzog. Die Truppen stimmten kräftig ein, die Musikkorps spielten die Nationalhymne und die bei dem Landtagsgebäude postierte 2. (oldenburgische) Batterie unter Hauptmann Meyer löste den Salut von 25 Kanonenschüssen. Dann nahm Generalmajor Hoppenstedt den Parademarsch ab, worauf die Truppen in ihre Kasernements abrückten. Es folgte nunmehr die große Paroleausgabe, an welcher alle Offiziere, Unteroffiziere und Militärbeamte teilnahmen. Die Musikkorps gaben hierbei die Konzertmusik. Die Parole, welche vom Garnisonältesten ausgegeben wurde, lautete: „Es lebe Seine Königliche Hoheit, der Großherzog von Oldenburg!“ — Heute mittag fanden zur Feier des Tages in den Offizier-Kasinos Festessen statt, und die Unteroffiziere und Mannschaften wurden in den Kasernements festlich gespeist. In den größeren Lokalen Oldenburgs und Osternburgs finden heute abend für die Mannschaften Belustigungen statt, bei denen die Offiziere und Unteroffiziere zugegen sind.

Die Stadt feiert den Geburtstag des Landesherrn durch reichen Flaggenschmuck und die Schulen durch die üblichen festlichen Veranstaltungen.

Der Festredner in der Oberrealschule, Herr Dr. Müller, gab, anknüpfend an die während des deutsch-französischen Krieges entstandenen Lieder, einen Ueberblick über die nationale deutsche Litteratur (vornehmlich Lyrik und Drama), der letzten 30 Jahre. Deklamiert wurden von Schülern der Oberrealschule und der Vorschule geeignete Gedichte von Pleitner, Allmers und Closter.

Die Post schloß heute ihre Schalter, die Läden sind sehr aufwandreich dekoriert, wobei sich verschiedene Firmen geradezu auszeichnen. In den Vereinen, die am Freitag und Sonnabend mit Vorliebe ihre Sitzungen abhalten, ist und wird allenthalben des hohen Geburtstagskindes feierlich gedacht. Die Abwesenheit des hohen Herrn dämpft zwar die Feier, doch herrscht, begünstigt vom schönsten Wetter, überall Feststimmung.

* **Spielplan des Großherzoglichen Theaters.** Sonntag, den 17. Nov., 29. Vorstellung im Abonnement: „Der Postillon von Münchеberg“, Posse mit Gesang in 5 Bildern von E. Jacobson und R. Linderer, Musik von A. Conradi, Anfang 7 Uhr. — Dienstag, den 19. Nov., 30. Vorstellung im Abonnement, zum erstenmal, in der Bearbeitung von L. Fulda: „Der eingebildete Kranke“, Lustspiel in 3 Akten von Molière; vorher (Novität) zum erstenmal: „Mädel sei schlau“, Lustspiel in 1 Akt von J. Keller, Anfang 7½ Uhr. — Donnerstag, den 21. Nov., 31. Vorstellung im Abonnement: „Flachsmann als Erzieher“, Komödie in 3 Akten von O. Ernst, Anf. 7½ Uhr. — Freitag, den 22. Nov., 32. Vorstellung im Abonnement: „Der Postillon von Münchеberg“, Anfang 7½ Uhr. — Sonntag, den 24. Nov.: 33. Vorstellung im Abonnement (Novität), zum erstenmal wiederholt: „Ueber unsere Kraft“ (zweiter Teil), Schauspiel in 4 Akten von B. Björnson, übersetzt von A. Langen, Anfang 7 Uhr.

* **Der evangelische Männer- und Jünglingsverein** feiert Sonntag den Geburtstag des Großherzogs im Vereinslokale „Herberge zur Heimat“ und verbindet damit einen Familienabend. Den Mittelpunkt der Feier wird ein Vortrag über „Peter Friedrich Ludwig“ von Herrn Lehrer Barelmann bilden. Gäste sind willkommen.

* **Zur Sittlichkeitsfrage.** Sicherem Vernehmen nach hat das Ministerium das Gesuch der Bürgerfelder um Schließung des am Scheibenwege befindlichen öffentlichen Hauses für begründet erachtet und den Stadtmagistrat angewiesen, die Schließung des Hauses zu veranlassen. (Das andere war bereits geschlossen worden, weil der Wirt sich Uebertretungen der Polizeivorschriften hatte zu Schulden kommen lassen.)

* **Aus dem Verwaltungsberichte der Landes-Versicherungsanstalt Oldenburg** lassen wir den in Nr. 266 gegebenen Mitteilungen noch einige Bemerkungen über die Invalidenhauspflege, die durch das neue Invalidenversicherungsgesetz eingeführt wurde, folgen. Von der Errichtung eigener Invalidenhäuser ist hier einstweilen abgesehen. Dagegen wird den Rentenempfängern, welche sich ein Unterkommen in einem Krankenhause oder einer ähnlichen Anstalt verschaffen wollen, zu der Rente ein Zuschuß gewährt, der je nach den Verhältnissen zwischen 72 bis 144 Mk. im Jahre beträgt. Die höchsten Beträge, welche sich mit Einschluß der Rente auf jährlich etwa 300 Mk. stellen, werden solchen Rentenempfängern bewilligt, welche pflegebedürftig sind und gleichzeitig durch ihren Zustand eine Gefahr für ihre Umgebung bilden. Wer da aus eigener Erfahrung weiß, welche große Last die dauernde Pflege eines Kranken zumal unter den Verhältnissen, wie sie in den Kreisen der Versicherten vorherrschen, bedeutet und wie sehr die Umgebung gegen die Gefahr, die z. B. von seiten eines Schwindsüchtigen ihr droht, allmählich abstumpft und die gebotene Sorgfalt bei der Beseitigung des Auswurfs u. s. w. vernachlässigt, der wird es als eine große Wohlthat anerkennen, wenn solchen Rentenempfängern ein ihrem Zustande entsprechendes Unterkommen verschafft werden kann. Leider fehlt es, wie der Bericht beklagt, in einzelnen Landesteilen noch an Krankenhäusern, welche geneigt sind, solche Personen gegen mäßige Vergütung aufzunehmen, und auf der andern Seite ist es nicht zweifelhaft, daß kleinere in der Nähe des bisherigen Wohnorts der Rentenempfänger belegene Krankenhäuser vorzugsweise geeignet sind, denselben einen ihren Wünschen entsprechenden Aufenthalt zu bieten. Unter diesen Umständen wird die Versicherungsanstalt gewiß geneigt sein, die an verschiedenen Orten hervortretenden Bestrebungen zur Begründung von Krankenhäusern durch Zusicherung von Darlehen zu niedrigem Zinsfuß oder in sonstiger Weise nach Kräften zu fördern.

* **Die Berichte** über das Stiftungsfest des Vereins ehem. 19. Dragoner und über das Eisenbahnerfest können wir Raummangels halber erst Montag bringen. Beide Veranstaltungen sind aufs beste verlaufen.

* **In der 3. Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer** entschied sich diese gestern, wie schon kurz berichtet, mit 33 gegen 4 Stimmen für die Zolltariferhöhungen. Ueber die übrigen z. T. sehr interessanten Verhandlungen finden die Leser den ausführlichen Bericht in der 2. Beilage der heutigen Nummer.

* **In die konzessionierte Kollektion von Otto Wulff** in Oldenburg der Königl. Sächs. Landes-Lotterie fiel heute ein Gewinn von 15,000 Mark auf Nr. 94798 und ein solcher von 2000 Mark auf Nr. 75584.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

§§ **Berlin**, 16. Nov. Zum Insterburger Duell hat nunmehr auch der Vater des unglücklichen Opfers, Pfarrer Blaskowitz, das Wort genommen. Seine Darstellung beruht auf Mitteilungen, die der Sohn dem Vater gemäß den Erklärungen des Ehrenrats gemacht hat. Die Darstellung lautet:

Die Schimpfreden des Trunkenen begannen erst, als die beiden Artillerie-Offiziere es versuchten, ihn in seine alte Wohnung zu bringen oder versuchten, ihn im Flur dort festzuhalten. Erst auf die Bemerkung des Oberleutnants Hildebrandt: „Sie wissen ja nicht einmal, wo Sie wohnen und Sie sind ja bes..... wie ein Schw...“, erfolgte der Schlag ins Gesicht mit dem Zusatz: „Das ist für das Schw...“ Und als der andere Herr ebenfalls eine aufreizende Bemerkung machte, erhielt auch dieser einen oder zwei Schläge. Ferner hat der Trunkene die beiden Herren nicht erkannt. — So hat mein Sohn vor dem Ehrenrat erfahren und berichtet. Er steht heut vor Gott. Davon, daß er von der Schwere des Vorgefallenen nicht die geringste Ahnung hatte, legt die Glückseligkeit, mit der er um 7½ Uhr in den D-Zug stieg, der uns beide am Tage vor dem Polterabend nach Deutsch-Eylau führte, das beste Zeugnis ab. Und wenn ihm morgens eine leise Ahnung aufgedämmert sein mag, so hat er nicht im entferntesten daran gedacht, daß die Artillerieoffiziere, die im allgemeinen mit den Offizieren des Infanterie-Regiments 147 intim stehen, sofort — sie werden wohl um 4 Uhr nachts auch nicht mehr nüchtern gewesen sein — einen Bericht schreiben und ihn auch noch am Vormittag desselben Tages an das Regiment 147 abgehen lassen würden, besonders Hildebrandt, ein guter Bekannter meines Sohnes und auch von mir.

Der Bundesrat wird voraussichtlich Anfang Dezember über die ihm überwiesenen Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz beschließen. Man hofft, das Gesetz, soweit das Ausland davon betroffen wird, erst am 1. April n. J. in Kraft setzen zu können, dagegen läßt sich zur Zeit noch nicht absehen, ob es möglich sein wird, das Gesetz für das Inland anzunehmen, weil die Vorarbeiten noch eine lange Zeit beanspruchen.

Ueber das Befinden der Königin Wilhelmina der Niederlande wird aus dem Haag berichtet, daß die vorhandene Schwäche von den Aerzten für völlig normal erklärt werde. Die Königin werde noch drei Wochen das Bett hüten müssen.

Der Krieg in Südafrika.

BTB. **Pretoria**, 15. Nov. Eine Abteilung der südafrikanischen Polizeitruppe griff Dutoits Lager am 11. November bei Doornhoek an, machte 30 Gefangene und erbeutete 7 Gewehre und 39 Pferde.

Oberst Damkins nahm am 15. November im Bezirk von Watersberg 24 Buren gefangen und erbeutete eine Anzahl Gewehre. Kleinere Burenabteilungen mit Pferden und Gewehren fielen im Nordwesten von Transvaal dem Obersten Plumer in die Hände.

BTB. **London**, 16. Nov. Eine Depesche Lord Kitcheners aus Pretoria vom 15. November meldet: Oberst Hirkin, welcher feststellte, daß die Buren sich im Westen von Schoenspruit konzentrieren, sandte am 13. November nach Drakenspruit eine starke Patrouille zur Aufklärung. Die Patrouille wurde von 300 Buren umzingelt und verlor 6 Tote, 11 Verwundete und mehrere Gefangene. Die letzteren wurden später wieder freigelassen. Oberst Hirkin ging alsdann vor und trieb die Buren zurück.

Ferner meldet Lord Kitchener: Die Nachhut der Truppen des Obersten Bynef wurde gestern in der Nähe von Heilbron von 400 Buren, deren Kommandant Dewet gewesen sein soll, angegriffen. Nach zweistündigem Kampfe wurde der Angriff abgeschlagen. Die Buren zogen sich darauf unter Zurücklassung von acht Toten zurück. Die Verluste der Engländer waren ein Offizier und ein Mann tot, drei Offiziere und neun Mann verwundet.

*

BTB. **Syracus**, 15. Nov. Das Schulschiff „Charlotte“, mit dem Prinzen Adalbert an Bord, ist heute hier angekommen.

BTB. **Peking**, 15. Nov. Prinz Tschun ist aus Taku hier eingetroffen und begiebt sich nach Kaifengfu, wo er dem Hofe Bericht über seine europäische Mission erstatten wird.

* **Newyork**, 15. Nov. (Originaltelegramm über die amerikanischen Produkten- und Provisionsmärkte.)

Weizen

	Newyork		Chicago	
	15.	14.	15.	14.
Loco	83¼	82⅞	—	—
September	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	—
November	—	—	72⅛	71⅛
Dezember	80⅛	79⅝	73⅛	72⅛
März	—	—	—	—
Mai	81¾	81⅛	75⅝	75⅛
Juli	—	—	—	—

Mais

	Newyork		Chicago	
	15.	14.	15.	14.
August	—	—	—	—
September	—	—	—	—
November	—	—	59⅞	59⅛
Dezember	67¾	67	60½	59⅞
Mai	68	67⅜	63⅛	62⅜

Tendenzen: Newyork Weizen veränderlich, Schluß fest Chicago Weizen veränderlich. Newyork Mais fest. Chicago Mais höher.

Bitte!

Eine brave Anbauerfamilie zu Petersfehn mit fünf Kindern ist in große Bedrängnis geraten, da die beiden Hauseltern sowie der hochbetagte Großvater seit Monaten erkrankt sind. Die Unterzeichneten möchten um milde Gaben für die Familie bitten.

Die Kirchenältesten G. Carstens, H. Kieselhorst und J. Sanders zu Petersfehn. Pastor Ramsauer zu Ocen.

Auch die Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land“ ist zur Entgegennahme von Gaben für die armen Leute gern bereit.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land“ angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Sonnabend, den 16. November.

Großherzogliches Theater: Volksvorstellung. Zur Feier des Geburtstages Sr. K. Hoh. des Großherzogs: Prolog von Dr. R. Mosen. Hierauf: „Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. Anfang 6 Uhr.

Doodts Etablissement: Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr

Sonntag, den 17. November.

Großherzogliches Theater: „Der Postillon von Münchеberg“, Posse mit Gesang in 3 Akten von Jacobsen. Musik von A. Conradi. Anfang 7 Uhr.

Doodts Etablissement: Ball, Anfang 4 Uhr. Specialitäten-Vorstellung, Anfang 6 Uhr.

Kirchenrats-Ersatzwahl für Coersten I im Gasthause „Zum grünen Jäger“, Anfang 11 Uhr morgens.

Kriegerverein Bloherfelde: Großer Ball im Vereinslokal. Anfang 5 Uhr.

Kriegerverein Eyhorn-Wahnbeck: Ball beim Kameraden Hinrich Ahlers.

Kriegerverein Ofen: Ball im „Ofener Krug“. Anfang 7 Uhr.

Kriegerverein im Osten der Landgemeinde Oldenburg: Ball im „Krahnberg“ zu Donnerschwee. Anfang 5 Uhr.

Kriegerverein im Westen der Landgemeinde Oldenburg: Ball im Lokal des Wirts D. Schmidt in Petersfehn. Anfang 5 Uhr.

Kriegerverein Ohmstede: Ball im „Müggenkrug“. Anfang 6 Uhr.

Marineverein (Militärverein ehemaliger Kaiserl. Marine): Ball im „Kaiserhof“. Anfang 8 Uhr.

Oldenburger Schützenhof: Konzert, Anfang 4 Uhr. Ball, Anfang 6 Uhr.

Osternburger Bürgerverein: Generalversammlung in der „Harmonie“. Anfang 4½ Uhr.

Osternburger Kriegerverein: Ball im „Schützenhof zur Wunderburg“. Anfang 6 Uhr.

Kämmerer's Fettseife No 1548 das Stück 25 Pfg., hochfein parfümirt, ist die beste u. mildeste Seife für den täglichen Toilette-Gebrauch, selbst kleinen Kindern zuträglich. Aeusserst sparsam im Verbrauch, daher billig. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Goldene Medaille Leipzig 1897.

Landesbibliothek Oldenburg

Pfeifen * * * *
Würfelbecher * *
Spazierstöcke * *
Senf- und Hornlöffel
Schnurrbartbürsten
Kämme * * * *
Schachspiele * *
Cigarrenspitzen *
Feuerzeuge in Elfenbein und Gummi.
Zahn- und Taschenbürsten
Tabak-Beutel * *
Tabak u. Cigarren.
W. v. Häfen Nachfl.
Inh. **Alfred Hunger**
Schüttingstr. Nr. 18/19.

Verbessert. Messerputzmaschinen
mit Riemenschutz f. Haush. u. Hotels,
Brotschneidemaschinen empf.
J. H. C. Meyer am Markt.

Waldemar Grönke,
Friseur u. Perückenm., Haarenstr. 15

Großherzogl. Theater.

Sonnabend, 16. November 1901.
Volks-Vorstellung.
Außer Abonnement zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Freiplätze haben keine Giltigkeit.
Zur Feier des Geburtstags S. K. H. des Großherzogs.
Prolog von Dr. R. Mosen.
Hierauf: **Wilhelm Tell.**
Schauspiel in 5 Akten v. Fr. v. Schiller.
Kassenöffnung 5½, Anfang 6 Uhr.

Sonntag, den 17. November 1901.
29. Vorst. im Abonnement.
Der Postillon von Münchberg.
Posse mit Gesang in 3 Akten von E. Jacobsen und R. Linderer.
Musik von A. Conradi.
Kassenöffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonntag, 17. Nov., abends 7 Uhr: Der Wildschütz. Hierauf: Die Hasenpfote.
Montag, 18. Nov.: Nachtlager in Granada und Cavalleria rusticana.
Dienstag, 19. Nov.: Maria Stuart.
Mittwoch, 20. Nov.: Ruhetag. (Keine Vorstellung.)

Familiennachrichten.

Danksagung.

Oldenburg, 15. Nov. 1901. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Schwester und Tante

Elise Wenke

danken herzlich

Die Angehörigen.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Elise Landwehr, Lohne (Oldenb.), mit Fahling, Aschendorf a. d. Ems. Gesine Lübben, Marx, mit Wilh. Janßen, Driesel. Math. Michael, Weserdeich, mit Fritz Thesling, Weserdeich.

Geboren: (Sohn) Lehrer Harms, Steinhausen. — (Tochter) August Meyer, Bremen. A. Schwarting, Jever. Wilhelm Brandt, Delmenhorst. H. Frerichs, Oldenburg.

Gestorben: Hans Joachim, Langfuhr, 13 Tg. Wm. Theresia Hülsekamp, geb. Herrmann, Streek, 82 J. Karl Rieken, Jever, 5 J. Meta Wüppelmann, Delmenhorst, 10 J. Johanne Diederike Kroog, Schönemoor, 2 J. Helene Stindt, geb. Bahlmann, Atens, 65 J. Janny Kaiser, geb. Heinen, Oldenburg. Frau Kirchenrat Rieken, geb. Huchting, Oldenburg. Steward Ernst Putzke, Oldenburg, 36 J.

Leo Steinberg.

Ich mache die geehrte Kundschaft auf nachstehenden

Großen Gelegenheitskauf

in

Damen- u. Kinder-Konfektion

aufmerksam.

Nur so lange der Vorrat reicht!!

Jacketts,

die früher verkauft wurden mit Mk. 6, 9, 13, 15, 16, 18.50, 21, 22, 24 usw.
werden jetzt verkauft mit Mk. 3.75, 5.50, 7.50, 10.50 11, 12.50, 14, 16, 16.50 usw.

Lange Paletots,

die früher verkauft wurden mit Mk. 13.50, 14.50, 16, 19.50, 21, 23, 25.50, 27, 29.50, 38, 45, 52 usw.
werden jetzt verkauft mit Mk. 9, 11.75, 12.50, 14.50, 16.50, 18, 18.50, 20, 21.50, 25, 32, 38 usw.

Schwarze bestickte Kragen,

die früher verkauft wurden mit
Mark 11.50, 13, 14.50, 17, 20, 22, 23.50, 25, 28.50, 30, 35, 42 usw.,
werden jetzt verkauft mit
Mark 8, 9.50, 10.50, 11.75, 14.50, 16.50, 18.75, 19.50, 21, 23, 25.50, 33 usw.

Kinder-Winter-Jacketts u. -Mäntel,

die früher verkauft wurden mit
Mark 3.75, 4.50, 5, 5.50, 6.75, 7.50, 9, 10.50, 11, 12, 14.50, 16,
werden jetzt verkauft mit
Mark 2.50, 3.25, 3.75, 4.25, 5, 5.75, 6.50, 7.50, 8, 8.75, 11, 12.75.

Capes und Abendmäntel,

die früher verkauft wurden mit
Mark 12, 13.50, 14, 16, 17.50, 18, 19.75, 22, 25, 29, 32, 34, 45,
werden jetzt verkauft mit
Mark 7, 9, 9.50, 11, 12.50, 13.75, 14, 16, 18.75, 21, 24, 25.50, 33.

Gleichzeitig mache ich auf das große Lager in

Damen-Winter-Blousen

aufmerksam, verfertigt aus Baumwolle, Wolle, Sammet und Seide,

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Reine Wolle.
A. Oltmanns,
Schüttingstr. 18/19.

Da ich Gelegenheit hatte, einen Posten schw. Kinder- und Damen-Strümpfe billig zu kaufen, gebe dieselben, so lange der Vorrat reicht,
von **33 Pfg.** an ab.

Reine Wolle.
A. Oltmanns,
Schüttingstr. 18/19.

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 268 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 16. November 1901.

Das großherzoglich-hessische Ehepaar.

Allgemeines Aufsehen hat die Nachricht von der bevorstehenden Scheidung des großherzoglich hessischen Ehepaares erregt, weshalb wir unseren Lesern beistehend ein Porträt desselben geben. Es wird in Hofkreisen für ausgemacht gehalten, daß die Ehe schon in allernächster Zeit getrennt werden wird. Als Gründe werden angegeben einerseits unüberwindliche Abneigung, indem die Interessen der beiden Ehegatten gänzlich auseinandergehen sollen; anderseits der Mangel männlicher Nachkommenschaft. Die Ehe ist am 19. April 1894 in Koburg geschlossen worden, der Kaiser und die Königin Viktoria von England wohnten der Vermählung bei. Die Großherzogin Viktoria Melita ist die zweite Tochter des verstorbenen Herzogs Alfred von Koburg und der Großfürstin Marie von Rußland, einer Tante des Zaren; sie ist also die richtige Cousine des Großherzogs, ist auf der Insel Malta geboren, und vollendet am 25. November ihr 25. Lebensjahr, während der Großherzog Ludwig am selben Tage seinen 33. Geburtstag feiert. Aus der Ehe ist ein einziges Töchterchen hervorgegangen, die am 11. März 1895 geborene Prinzessin Elisabeth. Die älteste Schwester der Großherzogin, Prinzessin Maria, ist mit dem Kronprinzen von Rumänien, die jüngere, Prinzessin Alexandra, mit dem Regierungsverweser, Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg, verheiratet, während die jüngste, siebzehnjährige Prinzessin Beatrice noch unvermählt ist. Falls der Großherzog keine männliche Nachkommenschaft hinterlassen sollte, geht die Thronfolge in Hessen auf die landgräfliche Linie über.

Volksversammlung in der „Union“.

Oldenburg, 16. Nov.

Die Versammlung war auf gestern abend 8 Uhr von den Nationalsozialen einberufen worden und war gut besucht. Herr Dr. Maurenbrecher aus Berlin, der Sekretär des nationalsozialen Vereins, sprach über: „Liberalismus und nationaler Sozialismus“. Wir versuchen den Gedankengang kurz zu skizzieren:

Wir stehen vor einem Augenblick schwerster Entscheidung, ähnlich, aber noch folgenschwerer wie bei der Flottenfrage. Der Bundesrat hat in Bezug auf den neuen Zolltarif gesprochen, die Aenderungen sind bekannt gegeben, und nun hat der Reichstag das Wort. Aber nicht über den Zolltarif wollen wir sprechen, den bekämpfen wir hier wohl alle; aber die Frage ist berechtigt, ob auf Seiten der Antiagrarier die Kraft gesammelt, ob auf der linken Seite die Rüstung fertig ist. Sie ist zu verneinen. ⅔ des Reichstags ist agrarisch, und in Personen, Material und Organisation bietet der Liberalismus nicht die sichere Gewähr, daß er es vermöge, den Argariern gegenüber zu treten, die sich in dem „Bunde der Landwirte“ eine von den Junkern geleitete feste Organisation geschaffen haben, die auch den kleineren Landwirt mit umfaßt und der schließlich auch die Stimmen der Landarbeiter des Ostens zur Verfügung stehen. Dagegen ist das industrielle Deutschland gespalten; die Oberschicht gehört verschiedenen Parteien an und hat nicht verstanden, die Massen zu halten, die geschlossen zur Sozialdemokratie übergingen. So fehlt auf der linken Seite der verbindende Kitt. Der kürzlich gegründete Handelsvertragsverein könnte zu solcher Rolle berufen sein; aber er steht noch lange nicht mit allen Antiagrariern in Verbindung; ungerechtfertigter Weise wird er von Richter und der „Freis. Ztg.“ bekämpft, so daß die „Disch. Tagesztg.“ seine Malicen für ihre Zwecke einfach nachdrucken kann. Auf der linken Seite ist auch keine einheitliche Weltanschauung, keine Grundidee, wie sie die Agrarier haben, eben die Forderung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Deutschlands vom Auslande, eine Forderung, die ihre Anziehungskraft selbst auf eigentliche Gegner nicht verfehlt, wie sonst sozial gesinnte Professoren auf dem sozialen Kongreß in München neulich bewiesen haben. Die linke Seite hat ihre Aufgabe noch gar nicht begriffen. Wohl hat die Sozialdemokratie ihre einheitliche Organisation und ihre Weltanschauung; aber diese wurde vor 50 Jahren geboren und ist alt geworden, und die letzten Parteitage beweisen, wie stark es in ihren Reihen kriselt (Bernstein). Und was ist Eugen Richters Programm? Er ist fest und konsequent gewesen, wo es sich um die Niederreißung alter Schranken handelte; aber bei der Neugestaltung unserer Verhältnisse, bei wichtigen aufbauenden Fragen versagte er vollständig, z. B. bei der norddeutschen Bundesverfassung, bei der Arbeiterversicherung, in den meisten Militär- und Flottenfragen. Wegen Bedenken in den Nebensachen wurde das Ganze abgelehnt, auch wenn dieses in der Richtung des liberalen Fortschritts lag. Wenn neue Militärforderungen kamen, stellten sich die Freisinnigen auf den Boden des bestehenden Etats, den sie früher doch auch nicht bewilligt hatten, und so waren sie immer 5 Jahre hinter der Zeit zurück. Deshalb sind viele zu der Anschauung gekommen, daß es sich hier um eine Partei der konsequenten Neinsager handle, und namentlich die Kreise der Gebildeten und politisch Uninteressierten sind ihnen untreu geworden. Wo sind die Professoren deutscher Universitäten, die auf ihrer Seite stehen? Nörgeln allein genügt nicht; sie haben keinen Instinkt für Machtfragen, haben keine Begeisterung, keinen Schwung mehr, keine Einsicht in die Zukunft Deutschlands. Wie wird sich diese gestalten, wenn die Agrarier siegen? Wenn keine Handelsverträge wieder abgeschlossen werden können, wird es mit unserer industriellen Blüte vorbei sein. Arbeitsverminderung wird eintreten, das Heer der Arbeitslosen wird anschwellen und die Lebenshaltung der Masse sinken, weil der Verdienst geringer wird. Nicht bloß die Geschäfte werden darunter leiden, sondern auch der kleinere Landmann selbst. Er hat nicht so guten Absatz mehr, und die hohen Zölle verteuern ihm auch noch den Boden. Da werden Unzufriedenheit auf dem Lande und in der Stadt zusammenklingen zu einem Schrei der Entrüstung, der die agrarische Herrschaft erschüttern und stürzen wird, und dann wird es sich wieder fragen, ob eine Linke sich organisiert haben wird, worauf sich eine Regierung stützen kann, eine Linke, die es gelernt hat, die Bedeutung der Masse für die ganze Volkswirtschaft einzuschätzen und die begreift, welche Opfer für die Sicherheit des Staates nach außen und seine Weltstellung gebracht werden müssen. Sie müßte von vaterländischem Gefühl getragen sein und begreifen, daß es wahrer Patriotismus ist, für Hebung der Lebenshaltung des ganzen Volkes einzutreten. Man wird den Mann im ärmlichen Kittel achten müssen, und wie Fichte eine Ausdehnung des geistigen Lebens auf alle Kreise der Nation erstreben; denn es kommt nicht bloß darauf an, die leiblichen Bedürfnisse des Volkes zu befriedigen, auch die Seelen wollen ihre Speise. — Diesem Zukunftsideal entspricht der heutige Liberalismus bei weitem noch nicht. Das hat sich z. B. neulich bei der Wahl in Memel-Heydekrug gezeigt. Agrarier und Sozialdemokrat standen in der Stichwahl, und die freisinnige Parteileitung hat nichts gethan, um die freisinnigen Stimmen gegen die Brotverteurer aufzurufen. Dr. Barth und Dr. Siemens von der freisinnigen Vereinigung dachten in dieser Frage anders als Richter. Bei den jetzigen Berliner Stadtverordnetenwahlen sind viele der Volkspartei untreu geworden und zu den Sozialdemokraten übergegangen; überall bröckelt es ab. Es ist keine einheitliche Stimmung da. Für die Flottenvermehrung war eine Majorität vorhanden, für die Handelsverträge nicht. Es ist ein Widersinn, eine Flotte zu schaffen, die doch den Handel schützen soll, und hinterher den Handel durch Hochschutzzölle zu ruinieren. Wir sind noch nicht soweit, daß wir eine einheitliche Opposition haben wie in England, die gegebenenfalls Regierungspartei werden könnte und sich der vollen Verantwortung bewußt wäre, die sie damit übernehmen würde. Die Agrarier werden nicht eher abgewirtschaftet haben, bis ihnen eine solche einheitliche Linke entgegentritt. Die verschiedenen linksstehenden Parteien von deren Notwendigkeit zu überzeugen, ist eine Aufgabe, die wir Nationalsozialen uns gestellt haben, und darum ist es durchaus erforderlich, daß wir in liberale Wahlkreise gehen, um den freiheitlich gesinnten Schichten zu zeigen, daß es nötig ist, große Opfer zu bringen für nationale und soziale Wohlfahrt. (Starker, anhaltender Beifall.)

In der Diskussion ergriff Herr Schriftsteller Schöler aus Berlin für die freisinnige Volkspartei das Wort. Der Vorsitzende gewährt ihm eine Stunde Redezeit, obgleich Dr. Maurenbrecher hier früher gegnerischerseits nur zwanzig Minuten gewährt worden seien. Schöler: Ich werde in der nächsten Woche verschiedene eigene Versammlungen halten, möchte aber heute doch auch dem Vorredner einmal entgegentreten, der meinem Freunde Kopsch durch eine Reihe von Versammlungen gefolgt ist. Er hat heute nicht behandelt, was er in der Ueberschrift versprach, sondern lediglich die Partei Eugen Richters angreifen wollen. Wir haben wichtige Gesetzesvorlagen abgelehnt, weil wir in grundlegenden Fragen nicht damit übereinstimmten, z. B. wollten wir bei Beratung der Reichsverfassung, da die Einheit doch einmal gesichert war, Beseitigung der süddeutschen Reservatrechte, wir wollten freisinnige Institutionen, wie Ministerverantwortlichkeit, Reichstagsdiäten, ein geordnetes Reichsfinanzwesen. Jetzt zeigt sich's z. B. wieder, wie sehr uns letzteres fehlt. Die Regierungen werden sich gegen Erhöhung der Matrikularbeiträge wehren, und dann sind neue Reichssteuern unausbleiblich. Bei der Arbeiterversicherung handelte es sich nicht um Maßnahmen aus sozialen und wirtschaftlichen, sondern aus politischen Erwägungen, wie aus Bismarcks Brief an Ludwig II. hervorgeht. Er wollte die wirtschaftlichen Gegensätze benutzen, um die Nationalliberalen zu spalten, deren linker Flügel auch wirklich absprang. Man soll nicht vergessen, daß nur 11 Stimmen Mehrheit für das Gesetz waren. In der einen Hand die Peitsche — Sozialistengesetz, in der andern Hand das Zuckerbrot — Invalidenrente, so handelte man damals. — Wir machen die Gedankenverbindung: Kriegsschiffe und Freihandel, nicht mit, weil letzterer allein völkerverbindende Kraft genug hat. — Viele deutsche Professoren stehen nicht in unserm Lager, weil die Verfolgungssucht in Preußen zu groß ist und zu Maßregelungen greift, doch können wir Virchow, Schwengel, Heimburger u. a. nennen. — Bei der Wahl Memel-Heydekrug haben wir keine Parole ausgegeben, weil alle Wahlkreise volle Selbständigkeit in ihrer Entschließung besitzen, und dort war unser Wahlkandidat aufs Schmählichste angegriffen, z. B. ungerechtfertigter Arbeiterentlassungen beschuldigt worden. Zudem hätten sich dort unsere bäuerlichen Freunde nicht zur Unterstützung des Sozialdemokraten kommandieren lassen. Bei den berliner Wahlen haben wir in der dritten Abteilung lediglich deshalb einen Rückgang gehabt, weil die Wahleinteilung nach dem Durchschnitts-Prinzip geregelt wurde, und man schon bei 210 statt wie früher 740 Mark Steuerhöhe für die 2. Abteilung wählen konnte, wodurch viele übertraten und die 3. Abteilung geschwächt wurde. — Ich halte es für verletzend, wenn man jetzt neue Parteien auf nationale Grundsätze gründen will; das darf nach Caprivis Meinung nicht geschehen, denn national sind wir heutzutage alle. (Beifall.)

Dr. Maurenbrecher: Ich bin betrübt, daß der Vorredner seine positiven Vorschläge nicht hier, sondern in seinen eigenen Versammlungen auseinandersetzen wird. Auf seine Einwände folgendes: Gewiß haben Sie auch eine Einigung Deutschlands gewollt, aber die Mittel zu ihrer Verwirklichung abgelehnt. Die Verhältnisse lagen nicht gerade zu Gunsten des Parlaments, daß man hätte mehr erreichen können. So haben Sie sich oft widersetzt, wenn es sich um ein ernstes Zustandekommen handelte; bissern hätte man nachher noch immer können. 1892/93 kam die Regierung mit Bewilligung der zweijährigen Dienstzeit weit entgegen, aber Sie verlangten gesetzliche Festlegung und stimmten wegen deren Verweigerung gegen das ganze Militärgesetz. — Wegen der Stadtverordnetenwahl hat Ihnen der „Vorwärts“ deutlich genug gezeigt, daß Sie wirklich an Stimmen verloren haben. — 1893 haben die Freisinnigen „Nein“ gesagt, um die Zukunft ihrer Partei zu sichern, und gerade dadurch ihr Auseinanderfallen in zwei kleine Gruppen veranlaßt. — Sie können keine Töne finden für die Zukunft Deutschlands, Sie versagen in militärischen Fragen. Sie hoffen von dem Freihandel Förderung des Friedens. War denn der Freihändler Napoleon III. ein friedlicher Mann? Sinds die freihändlerischen Engländer? Die haben gezeigt, wie mans machen muß: entschiedenen Freihandel und mächtige Flotte, deshalb sind sie mächtig, und wir wären dumm, wenn wir eher abrüsten wollten als sie. Noch einmal: Daß jetzt knapp 100 sicher für Handelsverträge sind, das kommt daher, weil es uns links an einheitlicher Grundanschauung fehlt; wir müssen zeigen, daß wir nicht blos negieren, sondern auch positiv aufbauen wollen. (Lebhafter Beifall.)

Zum Schluß hielt der Vorsitzende, Herr Lehrer Janßen, durch Zwischenrufe veranlaßt, an der Hand des freisinnigen Abc-Buchs den Gegnern noch ein ganzes Sündenregister vor, z. B., daß sie alle wichtigen Flottenforderungen abgelehnt hätten, daß sie gegen Verstaatlichung der Eisenbahnen gewesen seien, die jetzt Preußen jährlich 280 Millionen Mark einbrächten, gegen die Aufteilung der polnischen Güter im Osten, daß sie gegen Uebernahme der Straßenbahnen durch die Gemeinden seien. So ließen sie in nationaler und sozialer Hinsicht zu wünschen übrig, und diese beiden Punkte müßte eine neue Partei gerade betonen. — Heute abend um 7 Uhr soll eine Parteiversammlung in der „Union“ stattfinden, wozu alle nationalsozial Gesinnten eingeladen sind, morgen, Sonntag, nachmittags um 5 Uhr, eine öffentliche Volksversammlung in Rastede. — Schluß der Versammlung 10,45 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzstellen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 16. November.

* **Der Schriftsteller und freisinnige Redner Hermann Schöler aus Berlin**, welcher bei der letzten Reichstagswahl hier und im Lande verschiedene Vorträge gehalten hat und gestern dem nationalsozialen Redner Dr. Maurenbrecher entgegentrat (siehe den betr. Bericht), dessen hervorragende Redegabe allgemeines Interesse erweckte, wird am nächsten Montag (18. November) abends 8 Uhr in Doodts Etablissement einen Vortrag halten über das aktuelle Thema „Nationalsoziale Phantastereien“. Derselbe Redner wird ferner in Osternburg am Dienstag abend und in Rastede am Mittwoch nachmittag und außerdem wahrscheinlich noch an anderen Orten sprechen.

*

hr. **Eversten**, 16. Nov. Der hiesige Turnverein feierte gestern unter reger Beteiligung im Lokale des Herrn D. Holze einen flotten Ball. Der Verein veranstaltete zuerst mehrere turnerische Vorführungen, welche exakt ausgeführt wurden und von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurden. — Morgen veranstaltet der hiesige Schützenverein im Lokale des Herrn D. Holze einen Ball, der hoffentlich nicht minder stark besucht werden wird.

ss. **Bloherfelde**, 15. Nov. Durch den Regen der letzten Tage sind die Sandwege recht schlecht geworden und das Befahren ist dadurch sehr erschwert. Auch die Chaussee und die Fußwege liegen in einem Schlamm. Dies Uebel ist in Petersfehn am schlimmsten, wo der Fußweg neben der Chaussee noch nicht mit Schlacken aufgefahren ist, wie im hiesigen Orte. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch bald hier mit der Verbesserung begonnen würde, was doch jedenfalls nicht so schwierig sein wird, da die Anfuhr der Schlacken usw. doch teilweise von den Interessenten kostenlos erfolgen würde. — Mit dem Ausbessern der schlimmsten Stellen der Chaussee in Eversten, der Strecke Oldenburg-Edewecht, ist man in letzter Zeit beschäftigt gewesen. Eine gründliche Ausbesserung bezw. Umlegung wird im Frühjahr nächsten Jahres erfolgen, wozu etwa fünfzigtausend Klinker erforderlich sein werden. — Auf den hiesigen Ziegeleien sind infolge des letzten Frostes mehrere tausend ungebrannte Steine verfroren. — Mit der Gründung eines Gesangvereins hier im Orte ist man noch nicht recht zu stande gekommen. Eine abermalige diesbezügliche Versammlung wird wohl in nächster Zeit anberaumt werden.

sj. **Wüsting**, 15. Nov. Die Landstelle des Herrn J. Punke wurde für 21,300 Mk. an Herrn Emken aus Glüsing mit Antritt zum 1. Mai n. J. verkauft. Eine andere größere Stelle steht noch zum Verkauf. — Seit Jahresfrist wird täglich, da hier noch keine Molkerei besteht, die Milch durch 2 Milchwagen aus dem Wüstenlande und Wüsting nach Oldenburg in die Molkerei des Herrn Rüdebusch gefahren, wo sie nach dem Fettgehalt bezahlt wird.

☆ **Delmenhorst**, 15. Nov. Das vom kaufmännischen Verein für diesen Sommer aufgestellte Vortragsprogramm gab unserer Bürgerschaft gestern Gelegenheit, den Hauptmann a. D. Tanera aus Bernried, dessen lebendige Vortragsweise und reiche Anschauungen auf seinen vielfachen Reisen hier wohl bekannt waren, zu hören. Es hatten sich weit über 200 Personen eingefunden. Der Redner schilderte in anheimelnder fesselnder Darstellung die Hauptpunkte Japans und die heutigen Japaner und zeichnete in scharfen Strichen ein klares Bild von Land und Volk. Wohl mancher

Landesbibliothek Oldenburg

mag im Stillen den Wunsch gehabt haben, in Wirklichkeit auch einmal in jenem an Naturschönheiten so reichen Lande und unter dem durch manche bezaubernde Eigenschaften sich auszeichnenden Volke verweilen zu können. Reicher Beifall als Zeichen der Anerkennung für den gebotenen Genuß konnte nicht ausbleiben.

Grüppenbühren, 15. Nov. In der Nacht vom Montag zum Dienstag haben beim hiesigen Bahnhof Diebe ihr Handwerk geübt, indem sie den daselbst aufgestellten Automaten von seinem Standort verschleppt und ihn seines Inhalts im Werte von 19 Mk. beraubt haben. Geld, worauf die Diebe es wohl besonders abgesehen hatten, haben die Langfinger nicht bekommen. — Die Preise für fette Borstentiere steigen wieder. Sechswochenferkel kosten augenblicklich 15—18 Mk., ein um diese Zeit selten vorkommender Preis. — Die Saalwände und die Wände der Hallen im „Schwarzen Roß" hierselbst sind mit sehr vielen Geweihen, Skeletten und Schädeln afrikanischer Tiere geschmückt. Diese sehenswerten Stücke sind Eigentum eines Aufsehers, der in Afrika auf einer großen Plantage thätig ist. Wer nach Grüppenbühren kommt, versäume nicht, diese ausgestellten Prachtstücke zu besichtigen. — In den letzten Tagen lieferte der Landmann F. hierselbst bei Lahusen Gasthause ein 16 Wochen altes fettes Kalb (Doppellender), das das kapitale Gewicht von 454 Pfd. hatte. Der Besitzer heimste hierfür 272 Mk. 40 Pfg. ein. Der Landmann A. lieferte ebenfalls ein schon etwas älteres Kalb, welches das enorme Gewicht von reichlich 600 Pfd. hatte. — Bei dieser naßkalten Witterung wird das Vieh auf den Weiden schon weniger. Viele Landwirte, namentlich diejenigen, die sich genügend mit Raufutter versehen haben, binden das Vieh jetzt auf.

u. **Nordenham**, 15. Nov. Der Hafenverkehr ist augenblicklich nicht sehr lebhaft; am Pier liegen das Vollschiff „Union" und ein englischer Dampfer, der Getreide löscht. — Die von den norddeutschen Seekabelwerken hergestellten Wohnungen für die Arbeiter usw. sind nunmehr nahezu sämtlich bewohnt; im ganzen sind 16 Häuser mit 32 Wohnungen für Familien erbaut worden.

D. **Von der Unterweser**, 15. Nov. Die Strömung am linken Weserufer bei Blexerhörne hat dort eine Schlenge bloßgelegt, die dem Anscheine nach schon außerordentlich alt ist und vermutlich schon lange Zeit vom Flußsande bedeckt war. Die Schlenge liegt in beträchtlicher Entfernung vom Lande und zeigt uns, wie weit in früheren Zeiten die Küste gereicht hat. Sie ist ein untrügliches Zeichen für die intensive Abbröckelung, der dort die Küste unterworfen ist. Das anhaltende Zurückweichen des Ufers ist auch die Ursache gewesen, weshalb man die vom Kirchdorfe Blexen bis zur Hörne errichtete Chaussee in ihrem südöstlichen Teile nicht ausgebaut hat. Man befürchtete eben, daß die in kurzem zu erwartende weitere Küstenabbröckelung den dortigen Ausbau in wenigen Jahren wieder niederreißen werde. — Recht geringfügige Ergebnisse erzielen hier zur Zeit die Stintfischer; wie uns versichert wird, sind die Ergebnisse so gering, daß einzelne Tiden kaum 10 Pfund erzielen lassen. Obendrein wird der Fang durch die stürmische Witterung beträchtlich erschwert. Auch der Aalfang ist so wenig ergiebig, daß er zur Zeit nur noch vereinzelt ausgeübt wird

Aus den benachbarten Gebieten.

S. G[illegible], 15. Nov. Gestern nachmittag 4 Uhr verunglückte der Maschinist Harms aus Rechtsupweg, während derselbe eine zum Dreschkasten gehörige Leiter besteigen wollte. Die Leiter glitt seitwärts, und fiel der p. Harms so unglücklich rückwärts mit dem Kopfe zur Erde, daß er nach einigen Minuten seinen Geist aufgab. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatierte Gehirnerschütterung. Der Verstorbene hat seit 15 Jahren als Maschinist an Dreschmaschinen treu gedient. — Wie wir von befreundeter Seite erfahren, versucht ein in Aquidanana (Matto Grosso) in Brasilien als Auswanderungsagent thätiger Carlos Rottenberger, sich unter verlockenden Vorspiegelungen an auswanderungslustige Personen in hiesiger Gegend zu wenden, um sie zur Auswanderung nach Brasilien zu bestimmen. Nach besonderen Anhaltspunkten zu urteilen, muß demselben mit dem größten Mißtrauen begegnet werden, es erscheint daher angebracht, vor einer derartigen Auswanderung zu warnen.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Großherzogliches Theater.

„Volks-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen" — so liest man auf den Theaterzetteln zu der heutigen Vorstellung im großherzoglichen Theater. — Aus der Bezeichnung „Volksvorstellung" und namentlich aus dem Grunde, daß die Preise ermäßigt sind, sollte man schließen, daß es jedermann ermöglicht sein sollte, das Theater zu besuchen. Daß das nicht der Fall sein kann, zeigt ein Blick auf den Zettel. Anfang 6 Uhr, heißt es da. Daraus geht ganz deutlich hervor, daß es vielen, ja den meisten Angehörigen der minder bemittelten Volksschichten (und die sollen doch wohl durch eine Volksvorstellung ins Theater gezogen werden) ganz unmöglich ist, das Theater zu besuchen. Wie bekannt, arbeitet man in den Werkstätten und Betrieben mindestens bis 6 Uhr, in den meisten aber bis 7 Uhr und länger. Wie soll es nun den Arbeitern in diesen Betrieben möglich sein, eine Vorstellung zu besuchen, die um 6 Uhr anfängt? Die Folge ist, daß der Zweck, den eine Volksvorstellung haben soll, nämlich den breiten Schichten der Bevölkerung den Theaterbesuch zu ermöglichen, nicht erreicht wird. Ließe sich hierin nicht eine Aenderung schaffen? Vielleicht geben diese Zeilen den Anaß hierzu.

Einer für Viele.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 16. November. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf	Verkauf
I. Mündelsicher.	pCt.	pCt.
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	97	98
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	97,50	98,50
3 pCt. do.	—	88,50
4 pCt. Oldb. Bodenkred.-Oblig. (unkündb. b. 1906)	102,50	—
4 pCt. abgestempelte do. do	101,50	102,50
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	130,30	131,10
4 pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe, unk. bis 1907	101	—
4 pCt. Wildeshauser, Stollhammer, Jeversche von 1877	100	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100,50	—
3½ pCt. Burhaver, Goldenstedter	95,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	95	—
3 pCt. W Stedinger Amtsverb.-Anl.	87	88
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	—
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	100,20	100,75
3½ pCt. do. do.	100,20	100,75
3pCt. do. do.	88,90	89,45
3½ pCt. Preußische Consols., abgest., unkündbar bis 1905	100,20	100,75
3½ pCt. do. do. do.	100,20	100,75
3 pCt. do. do. do.	88,95	89,50
4 pCt. Teltower Kreis-Anleihe, unkündbar und unverlosbar bis 1915	102,30	102,85
4 pCt. Flensburger Stadt-Anleihe, unkb. b. 1906	101,80	102,35
3½ pCt. Stettiner Stadt-Anleihe	95,60	96,25
3½ pCt. Wormser Stadt-Anleihe	95,45	96
II. Nicht mündelsicher.		
4pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten, gar.	96,70	97,25
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frt. und darunter)	98,90	99,45
3 pCt. staatsgar. Italienische Eisenb.-Prioritäten. (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	60,80	61,35
4 pCt. Westfälische Pfandbriefe	101,70	102,35
4 pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden-Cred.-Akt.-Bank Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,45	99,75
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	91,95	92,50
4 pCt do. do., Serie II, „ „ 1910	99,45	99,75
4 pCt. Oldenburger Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	200,50
Warps-Pr.-Akt. III. Em. (4pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	—	169,35
Check auf London „ 1 £ „ „	20,36	20,46
„ „ New-York „ 1 Doll. „ „	—	4,20
Amerikanische Noten „ „ „ „	4,15	—
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,82	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 71 pCt. bez. G.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Ausgustfehn) —
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehenszins do. 5 pCt.

NB. Die 4 pCt. Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prioritäten bringen wir bis weiter regelmäßig zur Notiz.

Oldenburg, 16. November. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

*) Die mit einem Stern bezeichneten Anlagewerte sind mündelsicher.

	Einkauf	Verkauf
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unkündbar	100,20	100,75
*3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,20	100,75
*3 pCt. dergleichen	88,90	89,45
*3½ pCt. Oldenb. konf. Anl. mit ganzj. Zinsen	97	98
*3½ pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	97,50	98,50
*3 pCt. dergleichen	—,—	88,50
*3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	130,30	131,10
*4 pCt. Oldenb. Bodenkreditanstalt-Obligationen, unkündbar bis 1906	—	—
*4pCt. abgestempelte dergleichen	—	—
*4pCt. Oldenburger Stadtanleihe vom Jahre 1901 verstärkte Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101	
*4pCt. Clopenburg-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verstärkte Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101	102
*4pCt. verschied. Oldbg. Amtsverbands- u. Communalanl.	100,50	—
*3½ pCt. dergleichen	95	—
*3pCt. Jeversche Stadtanl., Tilg. durch Auslooſg	87	88
*3 ½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, bis 1905 unkündbar	100,20	100,75
*3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	100,20	100,75
*3 pCt. dergleichen	88,95	89,50
*3¼ pCt. Rheinprovinz-Anleiheſcheine	100,30	100,60
*4 pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, verstärkte Tilgung bis 1909 ausgeschlossen	102,60	103,15
*4 pCt. Teltow. Kreisanleihe unkündb. bis 1915	102,30	—
*4 pCt. Altonaer Stadt-Anleihe von 1901, verstärkte Tilgung bis 1911 ausgeschl.	102,40	102,95
*4 pCt. Essener Stadt-Anleihe, verstärkte Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	—	—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen I. Em.	100,50	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Priort-Obligation. II. Em.	100	101
4 pCt. Braunschweiger Landes-Eisenbahn Priort. Oblig. II. Em.	100,50	101
4 pCt. Crefelder Eisenbahn-Obligationen	100	101
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Verein Pfand-		

Ein Glückspilz.

Skizze von **W. Freiherrn von Reiswitz** (München).

[Nachdruck verboten.]

„Einen Offizier, der kein Glück hat, kann ich nicht brauchen", soll Friedrich der Große gesagt haben. Und mit diesem Ausspruch hatte Preußens genialer Herrscher sicherlich nicht Unrecht. Was hilft mir der bestdurchdachte Angriffsplan, wenn seine Durchführung im letzten Augenblick durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall von der Gattung jener Zwischenfälle durchkreuzt wird, die man in zwangloser Ausdrucksweise mit dem Sammelnamen „Pech" zu belegen pflegt? Natürlich ist es ein Unglück, Pech zu haben. Aber es ist nicht minder ein Unglück, nur ein Bein oder einen Arm zu haben, und wenn man einen Einbeinigen, der sich um das Amt eines Briefträgers bewirbt, einen Thoren schelten darf, so hat man auch das Recht, einem Manne darum zu grollen, daß er sich ohne Rücksicht auf seine Eigenschaft als Pechvogel zum Truppenführer bestimmt glaubt.

Konnte nun Friedrich der Große keine Leute vertragen, die mit allem guten Willen und aller Gescheitheit nichts wie Unheil anrichteten, so mochte er andererseits freilich auch von denen nichts wissen, die mit einem sozusagen unverschämten Dusel Ueberfluß an Geistesmangel vereinten. Wenn dem gegenüber spätere Autoritäten eine solche Anschauung von der moralischen Unterwertigkeit des Erfolges als eine rückständige zu bezeichnen geneigt sind, so hatte unter anderem Herr Wolf Achim Emil August von Dammelhausen reichlichen Anlaß zur Dankbarkeit dafür, daß er nicht hundertundfünfzig Jahre früher zur Welt gekommen war.

Schon in seiner frühesten Jugend hatte er bewiesen, daß ihm ein Schutzengel von haustnechtsmäßiger Robustheit zur Seite stand; folgte er einmal der verhängnisvollen Neigung kleiner Kinder, aus dem Fenster zu stürzen, dann blieb er selbst unverletzt und schlug höchstens den tot, der ihm hilfsbereit auffangen wollte. Auf der Schule ging er nach hartem Kampf mit den Wissenschaften in jeder Klasse als guter Letzter durchs Ziel und absolvierte schließlich, nachdem er solcher Art in gemächlichem Tempo die lange Strecke von der Sexta bis zur Prima durchmessen hatte, unter Gottes gnädigem Beistand das Fähnrichsexamen, um alsdann dort, wo die Provinz am tiefsten ist, in ein solides braves Infanterieregiment einzutreten.

Das Regiment besaß damals einen sehr bösartigen Kommandeur, zwei böse und einen guten Stabsoffizier und elf böse und einen guten Kompagniechef. Diese Klassifizierung bitte ich selbstverständlich nur als eine vom Standpunkt der Untergebenen ausgehende aufzufassen; an und für sich waren die sämtlichen Herren vorzügliche Soldaten, — die bösartigen vielleicht noch mehr denn die Guten. Nun, in dem Augenblick, wo Wolf Achim Emil August von Dammelhausen mit erwartungsvoll klopfendem Herzen den Kasernenhof betrat, auf daß man ihm Wehr und Waffen anlege und ihn einreihe in die Zahl der zukünftigen Berufsgenossen, scheute des Obristen feuriges Streitroß vor einer Katze und warf seinen Reiter in den Sand, so daß dieser ein Bein brach und sich pensionieren lassen mußte. Sein Nachfolger aber war ein freundlicher, angenehmer Herr, den sie das „gefüllte Täubchen" getauft hatten, weil er gut zu speisen liebte und ein wohlgenährter Mann war, der nachts gut schlief. Er verfügte alsbald, daß der Junker von Dammelhausen dem Bataillon des guten Stabsoffiziers und speciell der Kompagnie desjenigen Hauptmanns beizuteilen sei, dessen menschenfreundliche Gemütsart, wie oben erwähnt, in einem erfreulichen Gegensatz zu der etwas schroffen Veranlagung seiner elf Kameraden von der gleichen Charge stand.

So ward die Zeit der Ausbildung, die mancher ruhmreiche Krieger als eine für das Seelenheil des Menschen aus mancherlei Gründen sehr förderlich bezeichnet, ohne daß er sie darum noch einmal durchmachen möchte, dem jungen Soldaten keineswegs besonders unangenehm. Er erhielt die Knöpfe, die Tressen, und kam schließlich zur vorschriftsmäßigen Zeit auf die Kriegsschule. Hier hatte der oben erwähnte Schutzengel allerdings alle Hände voll zu thun, um ihn vor dem Straucheln zu bewahren. Denn hier kam es allein auf Wissen und Verstehen an, und sicherlich hätte die unbequeme Neugierde der Examinatoren dem Fähnrich von Dammelhausen ernste Schwierigkeiten bereitet, wenn er bei der Offiziersprüfung weniger sattelfeste Nachbarn gehabt hätte.

Hei, wie prangte Wolf Achim durch die Gassen, als er endlich die breite Kluft übersprungen hatte, die den Fähnrich vom Leutnant trennt! Als er seine Antrittsvisite bei der Frau Oberst machte, stellte es sich heraus, daß diese eine Schulfreundin seiner Mutter war, und es war nicht mehr wie selbstverständlich, daß dieser Umstand ihn dem Herzen der gütigen Dame schnell näher brachte. Was die Frau Majorin anbetraf, so strumpfte sie blau, und Leutnant von Dammelhausen hatte das Glück, auf ihre Frage, ob er sich mit der neueren Litteratur zu beschäftigen pflege, ein sentimentales Histörchen aus ihrer Feder zitieren zu können, das er kurz zuvor beim Wachdienst aus gräßlicher Langeweile gelesen hatte. Der Gattin des Kompagniechefs aber, die eine vortreffliche Hausfrau war, bereitete er damit viele Freude, daß er ihr die Adresse eines Lieferanten in Holstein verraten konnte, von dem seine Mutter äußerst preiswerte Schinken und Würste zu beziehen pflegte. Doch auch mit den Kameraden stand er sich verhältnismäßig gut, da er selten etwas zu sagen hatte und kein Störenfried war.

Einige Jahre waren ins Land gegangen. Da gelangte eines Tages an das Regimentskommando der Befehl, einen jüngeren Offizier namhaft zu machen, der sich dazu eigne, dem Thronfolger eines in unmittelbarer Nähe der Garnison gelegenen Duodez-Fürstentums als Ordonnanzoffizier beigegeben zu werden. Gerade damals hatte sich Herr von Dammelhausen bei dem infolge einer Wette unternommenen Versuch, besagtes Fürstentum an einem Nachmittag zu Fuß zu durchqueren, einen Beinschaden zugezogen, zu dessen Beseitigung er nach Aussage des Stabsarztes längere Schonung nötig hatte. So erschien er seinen Vorgesetzten denn als der geeignetste Mann für jenen Posten, den er unverzüglich antrat.

Dem Erbprinzen von Dingelfingen gefiel er um so besser, als dieser zufällig auch hinkte. Seine dienstlichen Obliegenheiten drückten den neugebackenen Ordonnanzoffizier im übrigen keineswegs schwer. Den größten Teil des Jahres brachte man auf Reisen zu und besuchte viele fremde Höfe, und bald konnte Wolf Achim eine stattliche Sammlung von Orden sein eigen nennen, wie sie bei solchen Gelegenheiten von gütigen Herrschern an die Begleiter ihrer Vettern und Freunde verliehen werden. Zu Hause ward viel musiziert. Besonders liebte der Erbprinz auf dem Klavier zu phantasieren, wobei er von Zeit zu Zeit fragte:

„Kennen Sie das, Dammelhausen?"

Dieser, der so unmusikalisch war, daß er den Ton einer Flöte nicht von dem einer Kesselpauke unterscheiden konnte, beteuerte dann stets, der Wahrheit entsprechend: „Nein, Hoheit!" worauf der hohe Herr nachdenklich bemerkte: „Dann wird das wohl von mir sein", und daran ging, diese Komposition schriftlich niederzulegen.

Unterweilen begannen sich im Regiment die Dinge etwas zu verändern. Der gute Oberst erhielt den blauen Brief, und von seinem Nachfolger sagte man, es sei mit ihm schlecht Kirschen essen.

„Hören Sie mal", so redete er eines schönen Tages den Regimentsadjutanten an, „wie steht denn das eigent-

Landesbibliothek Oldenburg

briefe, bis 1910 unkündbar	99,70	100
4 pCt. Preuß. Central-Boden-Kredit-Ges.-Pfandbriefe von 1901, unkündbar bis 1910	100	100,55
3½ pCt. dergleichen von 1896, unkündbar bis 1906	92,10	92,65
4 pCt. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1911	99,45	99,75
4 pCt. Hamb. Hyp.-B.-Pfandbriefe, unkündbar bis 1905	99,45	99,75
4 pCt. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1902	97,70	98
4 pCt. dergleichen, unkündbar bis 1909	98,90	99,20
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	100,90	101,45
4 pCt. Ungarische Goldrente, Stücke à Mk. 2025.—	99,30	99,85
4 pCt. alte Italienische Rente, große Stücke	98,90	99,45
dergleichen kleine do.	98,90	99,70
3 pCt. steuerpflichtige Italienische garantierte Eisenbahn-Obligationen	60,80	61,35
3 pCt. dergleichen, kleine Stücke	60,80	61,60
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55	169,35
„ „ London „ „ 1 Lstr. „ „	20,36	20,46
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,15	4,20
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,82	—
4 pCt. gar. Moskau-Kasan Eisenb.-Prioritäts-Oblg. verstärkte Tilgung bis 1915 ausgeschl.	96,70	99,25

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 15. November 1901.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,70	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,70	„ russische	6,40
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	8,—
„ Petersburger	7,40	Buchweizen	8,—
„ südrussischer	7,40	Mais	7,—
Weizen	8,50	Kleiner Mais	7,—
		Lupinen	—

pro Centner.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer n. R.	Barometer mm	Barometer Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchst.	niedrig.
15. Nov.	7 U. Nm.	+ 2	753,7	27.10,2	15. Nov.	+ 4,7	— 1
16. Nov.	8 „ Vm.	+ 0,4	758.1	28 „ 0,1	16. Nov.	—	

(Ein treuer Freund vom Kindes- bis zum Greisenalter.) Unter den Spielen der Kinder giebt es wohl nur ein einziges, mit dem sich das Kind, der Vater und auch der Großvater gleich gern beschäftigen. Es ist auch in anderer Beziehung ein einzig dastehendes Spiel, ein Spiel, das allmählich vergrößert werden kann, und dadurch immer interessanter und lehrreicher wird. Die meisten unserer Leser werden schon richtig auf „Richters Anker-Steinbaukasten" geraten haben, die in der That als ein treuer Freund vom Kindes- bis zum Greisenalter bezeichnet werden dürfen. Immer zahlreicher werden die Eltern, die als Kind mit dem Anker-Steinbaukasten spielten, und nun das ihnen lieb gewordene Spiel für die eigenen Kinder kaufen und in Gemeinschaft mit ihnen wieder zu bauen beginnen. Sie bauen um so lieber gemeinsam mit ihren Kindern, als die prachtvollen Bauvorlagen mit Einführung der neuen Folge eine große Vervollkommnung erfahren haben. Und die Großeltern, die schon mit ihren Kindern gern sich am Aufstellen der herrlichen Bauwerke beteiligten, bauen jetzt mit ihren Enkeln.

Ein Spiel- und Beschäftigungsmittel, das auf solch außergewöhnliche Erfolge zurückblicken kann, verdient gewiß die Beachtung aller Eltern. Um das Bauspiel unterhaltender zu gestalten, hat die Richtersche Fabrik neuerdings eine zweite Ergänzung eingeführt, durch die es möglich wird, prachtvolle eiserne Brücken mit schönen steinernen Brückenköpfen aufzustellen. Es kann nämlich jetzt zu jedem Anker-Steinbaukasten ein Anker-Brückenkasten als genau passende Ergänzung gekauft werden, und da die sinnreiche und für die Kinder sehr wertvolle Richtersche Ergänzungsordnung auch auf die Anker-Brückenkasten übertragen worden ist, so ergänzen auch diese sich planmäßig untereinander. Das uns vorliegende Brückenbuch enthält so prachtvolle Brückenvorlagen, daß nicht blos die Kinder, sondern auch Erwachsene sich gern mit dem Nachbauen der Brücken befassen werden. Wer Näheres zu erfahren wünscht, der lasse sich von F. Ad. Richter u. Cie. in Rudolstadt die neue illustrierte Preisliste kommen; sie wird unentgeltlich zugesandt.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfenig** in **Bremen** Langenstr. 142 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, Amerika und Australien vertreten durch **The Bradstrete Company**) erteilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Anzeigen.

Holz-Verkauf.

Der Landmann **H. Janßen** zu **Neusüdende** läßt am

Montag, den 2. Dez. d. J., nachm. 1 Uhr anf.,

auf dem unmittelbar am Hochheiderweg zu **Ohmstede** belegenen Eichenhof:

36 Stück schwere schiere Eichen,

gutes Bau- und Nutzholz,

öffentlich meistbietend **auf Zahlungsfrist verkaufen.**

Kaufliebhaber ladet ein

E. Memmen, Aukt.

Original Irische Oefen,
Dauerbrenner f. j. Heizmaterial (sogen. Germanen),
Rießner-Oefen,
Füll-Regulier-Oefen
in neuen Modellen,
Kochöfen. — Bötöfen.
J. H. C. Meyer am Markt.

Frische Oelkuchen
billigst bei **Paul Danckwardt.**

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**
offenen Füßen, eiternden Wunden rc.) hat sich das **Sell**'sche **Universal-Heilmittel,** bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis complett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiirt mit 4 goldenen Medaillen, ist **stets nur allein** zu beziehen durch die **Sell**'sche **Apotheke, Osterhofen** (Niederbay.) Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze u. Blutreinigungstee sind gesetzl. gesch.

Freisinnige Volkspartei.
Oeffentliche Volksversammlungen
finden statt:
am **Montag,** den **18. November,** abends **8** Uhr, in **Doods Etablissement** zu **Oldenburg.**
Thema: **National-soziale Phantastereien;**
am **Dienstag,** den **19. November,** abends **8** Uhr, im Lokale des Herrn **E. Frohns** (früher Dreiser) zu **Osternburg.**
Thema: **Was wollen die National-Sozialen?**
Referent in beiden Versammlungen:
Herr Schriftsteller Hermann Schöler aus Berlin.

Geschäfts-Verlegung.
Mein Geschäft befindet sich von Montag, den 18. d. Mts., an
Staustraße 23.
Paul Sasse,
Special-Geschäft für Aufschnitt u. Delikatessen.

Frische Schinken
kauft **Paul Danckwardt.**

Herr Wirt **Heinr. Schütte,** Osternburg, nimmt dieselben für mich in Empfang.

12 Stück neue Heringe für 50 Pfg.
bei **Paul Danckwardt.**

Empfehle mich zum Anfertigen von Damen- u. Kindergarderoben unter Garantie des Gutsitzens.
Johanne Hahe,
Kreuzstraße Nr. 1 oben.

Oldenburg. Frau Ww. **Rohleder hierselbst** läßt die am **Rummelweg** und **Gerberhof** hier belegene **große und kleine**

Wiese
am Sonnabend, den 23. d. M., nachmittags 3 Uhr,
an **Ort und Stelle** im ganzen und geteilt öffentlich gegen Meistgebot zur Verpachtung auf mehrere Jahre aufsetzen.
Pachtliebhaber ladet hiermit ein
Edo Meiners, Auktionator.

Zu verkaufen 1 schwarzer **Ueberzieher.** Haarenstraße 6.

Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz.
Versammlung am Montag, den 18. November, abends 9 Uhr, im Kaiserhof.
Tagesordnung: Verbands-Angelegenheit. Der Vorstand.

Versammlung
zwecks Stellungnahme zur
Gewerbegerichtswahl.
am **Montag,** den **18. Nov.,** abends 8½ Uhr bei **E. Wehrkamp,** Kurwickstraße.
Tagesordnung:
1. Berichterstattung der Gewerbegerichtsbeisitzer.
2. Aufstellung von Kandidaten.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Einberufer.

Achtung! Achtung!
Tanzunterricht.
Im Saale des Herrn Schmidt **„Zur fröhlichen Wiederkunft"** in Eversten jeden Dienstag, Mittwoch, und Freitag **Unterricht** und Aufnahme neuer Schüler. Anfang abends 8 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein
E. Schröder.

Café u. Konditorei A. Mentze, Ziegelhofstraße.

lich mit dem Kommando des Leutnants von Dammelhausen? Das muß doch nächstens abgelaufen sein, wie?"

„Zu Befehl, Herr Oberst. Herr von Dammelhausen muß schon in diesen Tagen zurückkommen, wenn das Kommando nicht erneuert wird."

„Fällt mir nicht im Traum ein, ihn noch länger herumbummeln zu lassen. Der Herr tritt unverzüglich in die Front zurück. Habe nämlich neulich, als ich mich dem Fürsten von Dingelfingen vorstellte, den Vorzug gehabt, diesen Herrn von Dammelhausen kennen zu lernen. Machte mir ganz den Eindruck, als ob ihm die Hofluft etwas zu Kopfe gestiegen sei, war geschwollen wie eine Natter und sah aus, als ob er sich nächstens eine Pfauenfeder auf den Hut stecken werde. Nein, den jungen Herrn möchte ich mir denn doch etwas genauer besehen, der kommt zu Hauptmann v. Brausewitz in die Lehre, — Brausewitz scheint mir gerade der rechte Mann zu sein für solche Talente."

Das waren keine allzu tröstlichen Aussichten für unseren Helden. Aber sein Glück blieb ihm auch diesmal treu. Als er dem Erbprinzen voller Bekümmernis die Nachricht von seiner Zurückberufung überbrachte, legte dieser höchstseine Stirn in mißvergnügte Falten und erklärte rund heraus, daß er sich das nicht gefallen lassen werde. Man konsultierte einen Rechtsgelehrten, dessen gründliche Kenntnis bundesstaatlicher Sonderrechte ihm den Hofratstitel verschafft hatte, und diesem gelang es alsbald, festzustellen, daß der fürstliche Herr einen bisher merkwürdigerweise nicht geltend gemachten Anspruch auf einen eigenen Flügeladjutanten besitze, den er sich selbst nach seinem Gefallen aussuchen dürfe. Sofort ging an die in solchen Dingen maßgebende Instanz ein Schreiben ab, in dem unter Hinweis auf jenes Privileg Leutnant von Dammelhausen für den gedachten Posten in Vorschlag gebracht wurde.

Es war um die Stunde, da nach alter guter Sitte der Herr Oberst auf dem Kasernenhof seinen Untergebenen Audienz erteilte. Durch das um den Gewaltigen versammelte Kriegsvolk ging eine lebhafte Bewegung, als mit dem Glockenschlage zwölf Leutnant von Dammelhausen erschien, um sich von seinem Kommando zurückzumelden.

„Ah! da sind Sie ja, mein Lieber!" begann der Oberst und nahm den vor ihm Stehenden mit einem außerordentlich vielsagenden Lächeln von Kopf bis zu Fuß in Augenschein. „Nun, Sie sehen ja munter und gesund aus, die Abwesenheit vom Regiment scheint Ihnen nicht gerade schlecht bekommen zu sein. Haben sogar ein bißchen Fett angesetzt, wie? Da wird es Ihnen um so lieber sein, daß Sie von jetzt ab reichliche Gelegenheit haben werden, sich mit ganz besonderer Energie des königlichen Dienstes anzunehmen —"

Der Redende unterbrach sich, da er sah, daß der Regimentsadjutant ihm eine dienstliche Mitteilung zu machen habe.

„Haben Sie etwas auf dem Herzen?" fragte er, mißvergnügt über die Störung.

„Bitte gehorsamst um Entschuldigung, Herr Oberst, das Regiment erhält soeben die Meldung, daß laut Allerhöchster Kabinettsordre Leutnant von Dammelhausen zum Flügeladjutanten des Erbprinzen von Dingelfingen ernannt worden ist."

Der Oberst suchte ersichtlich nach Worten, um den Gefühlen, die ihn beim Anhören dieser Botschaft beseelten plastischen Ausdruck zu verleihen, ohne sich dabei einer Verletzung der Standesehre seines Untergebenen schuldig zu machen. Da ihm das aber nicht gelingen wollte, so begnügte er sich damit, nach einer inhaltsvollen Pause mit vor innerer Bewegung zitternder Stimme zu bemerken:

„Ich gratuliere Ihnen von ganzem Herzen, Herr Leutnant — von Dammelhausen!"

Es ward dem Beglückwünschten nicht weiter schwer, über den tiefen Sinn dieses Segenswunsches ins Klare zu kommen, und er dankte dem Himmel inbrünstig dafür, daß er ihn in seiner grenzenlosen Güte vor dem näheren Verkehr mit einem so — rüstigen Vorgesetzten bewahrt habe. Dann aber trollte er sich eilends davon, legte die Flügeladjutanten-Uniform an, behing sich mit mehreren Metern Fangschnur und kehrte nach Dingelfingen zurück.

Ehe noch seine Altersgenossen zu Oberleutnants avancierten, wurde er Hauptmann, und als der Erbprinz einige Jahre darauf den Thron seiner Väter bestieg, erhielt Dammelhausen die Majorsepauletten. Da er stets an dem Grundsatz festhielt, daß es besser sei, stillzuschweigen, als Dummheiten zu sagen, so geriet er allgemach in den Verdacht, ein äußerst feiner Kopf zu sein, und es fehlte nicht an Leuten, die da meinten, er sei eigentlich viel zu schade, um sein Leben in Dingelfingen zu beschließen.

Verheiratet hat er sich natürlich auch sehr bald. Als nämlich der Fürst dem dringenden Wunsche seiner um den Fortbestand der Dynastie besorgten Unterthanen nachgab und sich vermählte, hielt es Dammelhausen für seine Pflicht, dem solcher Art gegebenen Beispiel nachzueifern. Als beste Partie des Fürstentums galt dazumal das Töchterlein Ihrer Exzellenz der Frau Oberhofmeisterin von Kalbsfuß, ein liebliches, flachsblondes Wesen, das ihm in geistiger Beziehung völlig ebenbürtig war. Zum Entsetzen der Frau Mama hatte die junge Dame sich in einen Forstamtspraktikanten verliebt, der außer seiner grünen Uniform und etlicher Leibwäsche nichts als Schulden auf Erden besaß. In ihrer Not wandte sich die Oberhofmeisterin an ihre hohe Gebieterin, und diese wiederum weihte ihren Gemahl in die heikle Angelegenheit ein, worauf zunächst der anstößige Forstamtspraktikant als Oberförster in den äußersten Winkel der Monarchie abgeschoben und damit zwischen die Liebenden eine Entfernung von beinahe fünfzehn Kilometern in der Luftlinie gelegt wurde. Dann aber bezeichnete es der Landesherr seinem Flügeladjutanten gegenüber als seinen und höchstseiner Gemahlin dringenden Wunsch, daß dieser Fräulein von Kalbsfuß ehelichen möge.

Dammelhausen war sich alsbald klar darüber, daß er Fräulein von Kalbsfuß mit jeder Faser seines Herzens liebe; nur vermochte er sich vorläufig keine Vorstellung davon zu machen, auf welche Weise es ihm gelingen sollte, das Bild des unvorschriftsmäßigen Forstmannes aus dem Herzen der Geliebten auszurotten. Da begab es sich, daß er einstmals mit ihr in der Hofloge zusammentraf, als man Shakespeares „Julius Cäsar" zur Aufführung brachte. Nach beiderseitigem längeren Stillschweigen wagte die junge Dame schüchtern zu bemerken:

„Ach, wenn doch in dem Stück nur nicht geschossen wird, — ich bin so sehr nervös —"

„Ich werde mich sofort danach erkundigen", erwiderte der Angeredete und sprang mit galantem Eifer auf. Als er wiederkam, hatte die Vorstellung ihren Anfang genommen, und er mußte sich tief über seine Nachbarin beugen, um ihr den erhaltenen Bescheid zuflüstern zu können. Da bemerkte er, wie von der schräg gegenüberliegenden Loge her das fürstliche Paar freundlich herüberblickt; der Fürst markierte sogar ein beifälliges Händeklatschen. Dammelhausen aber durchrieselte ein freudiger Schreck, — er ahnte, daß sein Schutzengel sich wieder einmal um ihn erfolgreich bemüht hatte.

Und richtig, — im Zwischenakt wurden die jungen Leute zu den allerhöchsten Herrschaften befohlen. „Bravo, Herr von Dammelhausen, das haben Sie gut gemacht", sagte die Fürstin mit reizendem Lächeln. „Ich gratuliere Ihnen, mein liebes Kind; Sie bekommen einen so klugen wie liebenswürdigen Gatten —"

Serenissimus aber fügte hinzu:

„Und aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses ernenne ich Sie, mein lieber Dammelhausen, zum Oberstleutnant."

Landesbibliothek Oldenburg

35 Geschäfte in allen Teilen Deutschlands.

Eigenes Einkaufshaus in Köln.

Gebr. Alsberg

empfehlen

Damen-Konfektion:

Jacketts 2½ Mtr. bis 30 Mk.

Kragen 2 Mtr. bis 18 Mk.

Paletots 9 Mtr. bis 36 Mk.

Damenblousen 1½ Mtr. bis 15 Mk.

Fertige Kleiderröcke 3¼ Mtr. bis 20 Mk.

Herren-Konfektion:

Paletots 10 Mtr. bis 42 Mk.

Herren-Anzüge 9 Mtr. bis 40 Mk.

Knaben-Anzüge 2 Mtr. bis 24 Mk.

Sämtliche **Neuheiten** für **Herbst** und **Winter** sind eingetroffen.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Krieger-Verein zu Eversten.

Zur Feier des Geburtstages S. K. Hoheit des Großherzogs findet am Sonntag, den 17. November, im Vereinslokal (Taxtenburg) bei **D. Holze**

Ball

statt. Anfang 5 Uhr.

Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Fremde können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Union.

Am **2. Dezbr., abends 8 Uhr:**

Vortrag f. Frauen

von **Frau Bieber-Böhm:**

„Ueber die Aufgaben der Frauen zur Hebung der Sittlichkeit".

Voranzeige!

In nächster oder übernächster Woche findet hier ein

Französischer Vortrag

des Herrn

Prof. A. C. Robert Gr. Dr.

aus Paris

statt.

Thema:

Paris intime. — Monte Carlo.

Sandkrug.

Am Freitag, den 22. d. Mts.:

Klub „Heiterkeit"

Ball

mit **gemeinschaftl. Essen** im neuen Saal.

Es ladet freundlichst ein

H. Warnecke.

!Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten

Tüllgardinen

mit 25 Prozent Rabatt

vom regulären Preise.

Gebr. Alsberg.

Acetylen-Gaslicht-Anlagen!

Acetylen-Apparate

◆ nach eigenem System D. R.-Patent Nr. 125368, ◆

unübertroffen in gefahrfreier, einfachster und sicherer Funktion.

Garantie: Kostenfreie Zurücknahme, empfiehlt

Ludw. Willmann,

Osnabrück, Mellerstrasse 30.

Vertreter gesucht!

Rehorn b. Hahn. Kann noch ein Stück **Hornvieh** in Futter nehmen.

F. Helms.

Zu verkaufen eine kupferne Pumpe und eine Badewanne.

Schäferstraße 1a.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Darlehen

von 100 ℳ aufwärts zu coul. Beding. sowie Hypotheken in jeder Höhe. Anfragen m. Rückporto an **H. Bittner & Co.,** Hannover 227.

Hiesiges kleines Fabrikgeschäft sucht zwecks Vergrößerung **1500 Mk.** zu 6 % p. a. auf 2 Jahre anzuleihen gegen doppelte Sicherheit. Offerten unter **K. P. M. 225** postl. hier.

Darlehne

zu coulanten Bedingungen durch Bankgeschäft Warschauerstr. 61, **Berlin.** Rückporto.

Anzuleihen gesucht pr. sofort od. 1. Febr. 1902 4700 Mk. gegen sichere erste Hypothek. Offerten unter S. 670 bef. d. Exp. d. Bl.

Bankkredit, Wechseldiskont, Betriebs- u. Hypothekenkapital 2c. streng diskret in jeder Höhe.

W. Hirsch Verlag, Manheim.

Gelder für Hypotheken auf Schuldscheine 2c. 2c. schnell und coulant durch die **Allgemeine Verkehrsanstalt,** G. m. b. H. in **Berlin SW. 12.**

Zu belegen gegen Hypothek: auf sofort 5000 Mk. und 6000 Mk., zum 15. Januar k. J. 10 000 Mk., zum 1. Mai k. J. 13 000 Mk. und 20 000 Mk.

W. Köhler, Aukt.

Selbstverleiher wünscht **4000 Mk.** gegen pupillarische Sicherheit zu 4 % Zinsen auf 1. Mai 1902 zu belegen. Offerten mit Adresse unter **S. 680** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungen.

Osternburg. Zu vermieten kleine **Unterwohn.** m. sep. Eingang.

Näheres **Langenweg 16a.**

Ges. 1 unmöbl. **Paterre-Zimmer** innerhalb der Stadt. Offert. abzug. Langestraße Nr. 1.

Frdl. möbl. St. u. K. Haarenstr. 43a

Osternburg. Wegzugshalber zu vermieten auf sofort oder später eine **Unterwohnung** mit Gartenland.

Schützenhofstr. 13.

2 anständige junge Leute erhalten **gutes Logis.** Burgstraße 7.

Der seit 4 Jahren von Hrn. Barbier und Friseur Böcker benutzte **Laden** und **Kabinett** ist zum 25. Nov. od. später zu verm. **H. Reese,** Achternstr. 2.

Zu vermieten eine Oberwohnung.

Ehnernstraße 33.

Zu **verm. angen. Wohn.,** pass. f. 2 Herren. Johannisstr. 3, oben.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht zum 1. Mai 1902 für einen landwirtschaftlichen Haushalt in der Nähe von Berne ein erfahrenes

junges Mädchen

gegen Salär.

Offerten unter **S. 685** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein jung. Mädchen,

im Kochen sowie in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht sofort Stell. in kleinem ruhigen Haushalte bei vollem Familien-Anschluß. Salär nach Uebereinkunft.

Offerten unter **S. 684** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Eine Witwe sucht Beschäftig. als **Stundenfr.** Eversten, Teebengang 4.

Suche

für mein Geschäft einen

Lehrling

per sofort oder 1. Dezember.

Wilh. Oltmanns,

Kolonialwaren-, Delikatessen- und Schiffsausrüstungs-Geschäft.

Zu Ostern 1902 ein **Lehrling.**

Joh. Tjaden, Sattler u. Tapezierer.

Tossens. Gesucht für einen kleinen bürgerlichen Haushalt auf baldmöglichst ein gewandtes

junges Mädchen,

gegen Salär. **H. Wehlau,** Aukt.

Wer Buchhalter schnell werd. u. Stllg. find. will, vl. sof. Prosp. **1. Deutsche Buchhalterschule Berlin O.**

Harpstedt. Erfahrenes, junges **Mädchen** sucht per 1. Jan. Stellung, am liebsten bei einzelner Dame.

Meta Kolloge.

Auf sofort e. ordentl. **Mädchen**

Frau **Janßen,** Markt 22.

Gesucht zu Ostern

2 Lehrlinge.

Folkerts & de Boer, Kupferschmiede, Alexanderstraße 48.

Gesucht zum 1. Mai n. Js. einen

zuverlässigen Knecht,

17—19 Jahre alt, der gut mit Pferden umgehen kann, gegen guten Lohn. Kaufmann **Joh. Tanne, Loyerberg.**

Wegen Heirat des jetzigen suche zum 1. Januar 1902 ein anderes fixes **Mädchen. Frau Paula Willers,** Heiligengeiststraße 27.

Großenmeer. Gesucht zu Ostern oder Mai ein

Lehrling.

G. Onken, Schuhmacher.

Auf sofort gesucht

2 zuverlässige Kutscher.

Otto Kreye, Osternburg.

Loyerberg. Gesucht zu Ostern oder Mai ein

Lehrling.

Fr. Hillje, Malermeister.

Gesucht geübte **Näherinnen.**

L. Rosenbohm, Inn. Damm 15.

Tüchtige Reisende u. Kolporteure

sofort gesucht von

H. Hintzens Buchhdlg.

(Cornelius Bode)

bei hoher Provision.

Neusüdende bei Rastede. Suche auf Mai einen

Lehrling.

Eil. Janssen, Schmiedemeister.

Gesucht zum 1. Mai ein freundliches junges **Mädchen,** das event. im Haushalt die Hausfrau vertreten kann. Familienanschluß zugesichert. Salär nach Uebereinkunft. Offerten unter **N. 101** postlagernd **Gruppenbühren** baldigst erbeten.

Gesucht ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

J. F. Hohenböken,

Delmenhorst,

Tuch-, Manufaktur-, Modewaren-Konfektion.

Eine akkurate Frau empfiehlt sich zum Plätten, Waschen, Reinmachen, auch als Krankenwärterin.

Näheres Mottenstr. 5.

Wer schnell eine Stelle in der französischen Schweiz finden will, wende sich an die Agentur David in Genf.

Gesucht zum 1. Mai 1902 für einen größeren landwirtschaftl. Haushalt in der Nähe Oldenburgs ein

junges Mädchen,

welches kochen kann und in der Hausarbeit erfahren ist.

Offerten mit Gehaltsanspr. unter **S. 668** an die Exped. d. Bl. erb.

Zu nächsten Mai ein jung. fixes **Mädchen,** welches sich allen vorkommenden Arbeiten unterzieht, f. kl. Haushalt, 2 Personen, Kaufmann in der Umgebung von Oldenburg, schlicht um schlicht, bei Familienanschluß.

Off. unt. **S. 681** an die Exped.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein

Lehrling.

Loy. D. z. Buttel, Schmiedemstr.

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 268 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 16. November 1901.

3. Gesamtsitzung der Landwirtschaftskammer.

* **Oldenburg**, 16. Nov.

2. Tag.

Gestern morgen um 10 Uhr wurden die Verhandlungen im Landtagsgebäude unter Herrn Funchs Leitung fortgesetzt.

Anwesend sind der ständige Vertreter der Regierung, Landesökonomierat Heumann, und der Vorsitzende der Körungskommission, Viceoberstallmeister von Wenckstern.

Die Kammermitglieder sind vollzählig vertreten.

Man fährt in der Tagesordnung fort.

8a. Sonderausschuß für Pferdezucht.

K.-M. v. Frydag-Daren referiert über verschiedene erstrebenswerte Punkte, namentlich den Wegfall der zweiten Untersuchung auf Roaren, Erhöhung der Füllenprämien und Ankauf einiger erstklassiger fremder Hengste. Der Ausschuß wünscht die Einrichtung einer Hufbeschlagschule und nimmt die Erklärung, daß eine solche hier in Oldenburg geplant ist, wie sie auch dem Züchterverbande gegenüber ausgesprochen wurde, mit Freuden auf. Dem Projekt einer Reit- und Fahrschule soll nicht eher näher getreten werden, ehe nicht die Frage der staatlichen Hengstaufzuchtstationen entschieden ist. Erstrebenswert sei die Herbeiführung eines guten Verhältnisses zwischen der Kammer und den beiden Züchterverbänden. Einige andere Fragen werden nur kurz gestreift. Eine Debatte wird nicht beliebt.

9. Der Zolltarif.

Seitens des Vorstandes referiert das Vorstandsmitglied Feldhus-Zwischenahn und teilt mit, daß der Vorstand voll und ganz einstimmig auf dem Standpunkt der nachfolgenden Resolution der Mehrheit des Wirtschaftsausschusses steht:

Die oldenburgische Landwirtschaftskammer erkennt an, daß in dem veröffentlichten Entwurfe des Zolltarifgesetzes eine Reihe von Verbesserungen gegen den jetzigen Zustand enthalten sind.

Indem sich die oldenburgische Landwirtschaftskammer jedoch auf den Standpunkt stellt, daß durch die bevorstehende Zollgesetzgebung ein Ausgleich der landwirtschaftlichen Interessen gegenüber denen der Industrie und des Handels herbeigeführt werden soll,

in Erwägung ferner, daß durch die bedeutenden Zollerhöhungen für industrielle Erzeugnisse, wie sie im Entwurfe vorgesehen sind, der Industrie und dem Handel ein neuer gewaltiger Vorsprung in der Entwicklung gegenüber der Landwirtschaft und zum Nachteil der letzteren verschafft wird,

sieht sich die oldenburgische Landwirtschaftskammer zu der Erklärung genötigt, daß der veröffentlichte Entwurf den berechtigten Wünschen der Landwirtschaft nicht entspricht.

Insbesondere sind folgende Forderungen geltend zu machen bezw. aufrecht zu erhalten:

1. Wegfall der Zollkredite bei der Getreideeinfuhr und Beseitigung der gemischten Transitläger.
2. Erweiterung des Doppeltarifs auf alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse.
3. Erhöhung der zu niedrig bemessenen Mindestsätze für Getreide.
4. Herbeiführung einer größeren Spannung zwischen den Sätzen des allgemeinen Tarifs und den Mindestsätzen.
5. Die Zollsätze für Pferde sind zu erhohen, diejenigen für Vieh sind nur nach dem Gewicht durchzuführen und ebenso wie diejenigen für Fleisch und sonstige tierische Erzeugnisse zu erhöhen.
6. Die sämtlichen Erzeugnisse der Gärtnerei bedürfen eines ausreichenden Schutzes gegen die ausländische Konkurrenz.
7. Der Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes ist gesetzlich festzulegen.

Im ausdrücklichen Gegensatz zu den Entschließungen anderer Korporationen stellt die oldenburgische Landwirtschaftskammer hierdurch fest, daß diese sämtlichen Forderungen nicht nur im Interesse der Erhaltung der deutschen Landwirtschaft im allgemeinen, sondern ganz besonders im Interesse der Erhaltung des oldenburgischen mittleren und kleineren Bauernstandes und gerade unter Berücksichtigung der in Oldenburg vorherrschenden Vieh- und Pferdezucht erhoben werden.

Namens der Mehrheit des wirtschaftlichen Sonderausschusses referiert K.-M. Müller-Nutzhorn und entwickelt in längerer Rede die Gründe für das Aufblühen der Industrie und die Schädigung der Landwirte in den letzten Jahren. Er fragt, ob die Landwirte durch Zustimmung zu der neuesten Gesetzgebung für die Entwickelung der Volkswirtschaft in bezeichneter Richtung eintreten wollten! Redner giebt einige Beispiele von den enormen Industriezollerhöhungen, von denen man überhaupt niemals spräche. Die Bundesgenossenschaft der Textil- und Eisenindustrie ist von der Landwirtschaft abgefallen, desgleichen das Handwerk, vor allem das Fleischergewerbe. Somit müsse die Landwirtschaft allein kämpfen, um ihre Interessen zu wahren. Sie hoffe aber, durch ihre Forderungen einen Ausgleich zu schaffen zwischen den verschiedenen Erwerbsgruppen. Der Landwirtschaftsrat fordert einen Zoll von 7,50 Mark für den Zentner Brotgetreide. Redner tadelt die politische Rücksichtnahme des Landwirtschaftsrats, die sich in der Begründung seiner Forderung ausspricht, die doch das Mindestmaß der landwirtschaftlichen Bedürfnisse bezeichnet. Man habe aus Rücksicht auf die Arbeiter so motiviert. Redner zeigt an Beispielen aus sozialdemokratischen Schriften, daß man in den Kreisen des Proletariats ganz anders denke und dem Schutzzoll zustimme (Schippel). Daß derselbe nachher anders urteile, sei nur der Parteidisziplin zuzuschreiben. Redner schildert dann die Kosten der Aufzucht des Rindviehs, die den Gewinn daran recht gering erscheinen lassen, womit Redner beweisen will, daß man hier in Oldenburg durchaus nicht allein von der Viehzucht leben könne, sondern sehr wohl auf den Körnerbau angewiesen und deshalb bei der Zollerhöhung ganz erheblich interessiert sei. Auch die Aufzuchtkosten der Pferde sind sehr groß (in Ostpreußen betragen sie beispielsweise für ein Remontepferd 956,02 Mark, in Holstein 1020 Mark und in Hannover 1030 Mark), und das nötigt zu denselben Schlüssen. — Redner schilderte dann, um das Verhältnis zwischen Industrie und Landwirtschaft zu charakterisieren, die hohen Dividenden der Industriegesellschaften, die zu den Erträgen der Landwirtschaft in keinem Verhältnis stehen. — Die Landwirte wollten eigentlich keinen großen Mehrertrag, sondern sie strebten nach einem gesunden Mittelpreis und Erhaltung der Durchschnittspreise der letzten Dezennien. Weil das aber nicht zu erreichen ist, müssen sie zu den Zöllen greifen, obwohl diese ein zweischneidiges Schwert bilden; sie müssen es aber wählen, so lange andere Mittel zu ihrer Förderung, wie sie der Antrag Kanitz z. B. präzisiert, nicht angewendet werden. Redner hält die Landwirtschaft durchaus für so leistungsfähig, daß sie den ganzen Konsum des Landes in allen ihren Zweigen decken kann; für keinen Landwirt sei die Frage zweifelhaft. Die hohen Fleischpreise sind nicht Schuld der Landwirtschaft, sondern eine Folge der sanitär notwendigen Einrichtungen der Städte, wodurch der Zwischenhandel begünstigt wird. Es werden sogar Abgaben auf die Fleischeinführung gelegt. — Bisher gingen wir mit dem Handwerk Hand in Hand, aber jetzt muß es einmal gesagt werden, daß die Fleischer, die alle wohlhabend werden, unverhältnismäßig vielmehr verdienen als die Fleischproduzenten. — Redner weist dann nach, daß kein Zusammenhang zwischen Getreide- und Brotpreisen besteht. U. a. spricht Redner ferner von der schädlichen Einwirkung der Börse auf die Preise, die auch jetzt an der Verödung des Marktes schuldig sei. Er schildert auch die wahre Stellung der Industrie zur Arbeiterschaft. — Sodann kommt der Referent auf die Denkschrift der oldenburgischen Handelskammer an das Ministerium, bezüglich der Erhöhung der Zolltarife. Referent bezeichnet es als überflüssig und unnatürlich, daß sich die Denkschrift mit landwirtschaftlichen Dingen befasse. Die Handelskammer sei durchaus nicht berufen, in diesen Punkten mitzusprechen, und er vergleiche sie mit einem jüdischen Handlungsreisenden, der ungerufen in die Häuser komme zu hausieren. Auch sei sie gar nicht dazu aufgefordert. Er wisse zwar nicht, welche Aufnahme die Denkschrift bei der Regierung gefunden habe, müsse von der Landwirtschaft aber sagen: „Wir leiden es nicht, daß man uns bevormundet. Dann können wir uns ja besser auflösen. (Bravo!) Der Handelskammer ist es nur darum zu thun, einen Keil hineinzutreiben in die agrarische Bewegung. Wir können aber nur dadurch vorwärts kommen, daß alle Zweige des Landes in ganz Deutschland zusammenstehen, das ist eine ganz reale Pflicht. Redner mahnt eindringlich zur Einigkeit. — Die Denkschrift hat nur das Zuchtvieh im Auge, das ist aber nur ein Viertel der ganzen Produktion. Herr Dr. Violet, der Verfasser der Schrift, könne das aber nicht besser wissen, er müsse erst Landwirtschaft studieren (Bravo), und erst dann sei von ihm ein richtiges Verständnis der oldenburgischen Landwirtschaft zu erwarten. (Heiterkeit.)

Der Vorsitzende stellt der Kammer Herrn Vizeoberstallmeister von Wenckstern vor, der den Verhandlungen als Vorsitzender der Körungskommission beiwohnt.

K. M. Heddewig-Jericho, als Vertreter der Minderheit des wirtschaftl. Ausschusses, weist zunächst den Vorwurf zurück, daß der Freisinn, zu den er sich bekenne, ein Feind der Landwirtschaft sei. Sodann bezieht er sich auf das bekannte Minderheitsgutachten, das wir seiner Zeit im Wortlaut brachten, und giebt einige ergänzende Erläuterungen dazu. Die Zollerhöhungen würden z. B. für Butjadingen bei beibehaltenem Konsum für Futtergerste 200 000 Mark Mehrbelastung, und im Amt Delmenhorst 350 000 Mark erbringen, und für das ganze Herzogtum würde die Mehrbelastung für Futtermittel über anderthalb Millionen betragen. Redner glaubt dadurch den Beweis geführt zu haben, daß Oldenburg seine Futtermittel nicht selber produzieren kann und belegt das auch aus der quasi amtlichen Festschrift der Landwirtschaftlichen Gesellschaft von 1894. Also einführen muß unsere Landwirtschaft die Futtermittel, warum will sie sich diese verteuern? Redner kommt dann auf die einzelnen Punkte seines Gutachtens und bespricht eingehend die dagegen gemachten Einwendungen. Er spricht sich dann im freihändlerischen Sinne für langfristige Handelsverträge aus. Die Zollerhöhungen werden getragen von den deutschen Landleuten und den kleinen Leuten, sie zu befürworten, wäre ungerecht. Redner schließt mit der Betonung seines den Zollerhöhungen abgeneigten Standpunktes.

K. M. Habben-Quanens verbreitet sich über die Notwendigkeit der Solidarität der deutschen Landwirte, und über die Interessengemeinschaft aller Zweige der Landwirtschaft und hofft zuversichtlich auf den Beitritt der sämtlichen landwirtschaftlichen Korporationen zur agrarischen Bewegung. Redner spricht sich für die Zollerhöhung aus. Auch er wendet sich gegen die versuchte Anwaltschaft der Handelskammer für die Landwirte; sie möge vor ihrer eigenen Thür kehren und nicht thun, was ihres Amtes nicht sei, wozu sie kein Recht habe. (Bravo.)*)

*) Wir bemerken dazu, daß die Regierung der Handelskammer s. Z. von dem Standpunkt der Landwirtschaftskammer Kenntnis gab mit der Anheimstellung ev. Gegenäußerung, worauf die Denkschrift geschrieben wurde. Die Red.

Vorstandmitglied Meyer-Holte stellt sich auf den Boden des Mehrheitsgutachtens und führt aus, daß dieser Standpunkt sich wohl mit seinen Ausführungen in der angezogenen Festschrift vom 75jährigen Bestehen der Landwirtschafts-Gesellschaft vereinige.

K.-M. Cornelius beschäftigt sich mit den Ausführungen des Korreferenten Heddewig und versucht, dessen Argumente zu widerlegen; sie fallen nach seiner Meinung in nichts zusammen.

Ein Vertagungsantrag wird nicht angenommen.

Der Generalsekretär betont, daß die Kultur der Heiden und Moore unter den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen eigentlich nicht rentabel sei, und doch müsse man aus allgemeinen Gründen überall für vermehrte Kultivierung eintreten.

Vorstandsmitglied Meyer-Holte wendet sich auch gegen die Handelskammer und mahnt zur Bekräftigung der Einigkeit unter den Landwirten.

Nach dem Schlußwort der Korreferenten und des Vorstandsmitgliedes Feldhus-Zwischenahn, in dem K.-M. Müller-Nutzhorn namentliche Abstimmung beantragt, die angenommen wird, ergiebt die Abstimmung die Annahme der anfangs wiedergegebenen Mehrheits-Resolution mit 33 Stimmen gegen 4.

Dafür sind die K.-M. Ahlhorn-Hartwarden, Ahlhorn-Jaderaußendeich, Battermann, Bischof, Burlage, Christians, Cornelius, Feldhus, v. Frydag, Funch, Haake, Habben, Hanken, Hellmann, Huchting, Jürgens, Kloppenburg, Korthage, Köster, Kühling, Mammen, Meiners, Meyer-Apen, Meyer-Holte, Meyer-Hemmelsbüren, Müller-Nutzhorn, Müller-Hohenberge, Müller-Neuenderaltengroden, Oetken, Plate, Schwegmann, Wedemeyer, Wreesmann.

Dagegen die K.-M. Heddewig-Jericho, Brauer, Hilbers-Ekhorn und Tantzen.

Sodann tritt um 12,45 Uhr eine kurze Frühstückspause ein.

Nach einer halbstündigen Frühstückspause wird in den Beratungen fortgefahren.

11. Hengstaufzuchtstationen.

Referent Generalsekretär Oetken: Die Frage der Errichtung von Hengstaufzuchtstationen schwebt schon seit langer Zeit, und es ist jetzt notwendig, daß sich die Kammer zu diesem Punkte schlüssig wird, zumal seitens der Regierung eine diesbezügliche Aufforderung an sie ergangen ist. Der Vorstand der Kammer hat die Frage dem Sonderausschuß für Pferdezucht vorgelegt, und dieser hat die Frage gehörig durchberaten. Man ist sich klar geworden, daß es notwendig ist, daß etwas zur Sicherstellung des Hengstersatzes geschehen muß. Der Vorstand legt der Kammer folgenden Antrag vor:

Die Landwirtschaftskammer beschließt die Erklärung: Durch die Einrichtung einer Station von seiten des Staates für Aufzucht junger Hengste im Sinne der Vorschläge des Vereins zur Förderung der oldenburgischen Landespferdezucht, wie solche der General-Versammlung des Vereins vom 1. August 1900 zu Grunde lagen, kann bei zweckentsprechender Durchführung der Einrichtung der Hengstersatz im Lande gefördert und gesichert werden. Die Landwirtschaftskammer setzt hierbei voraus, daß die Kosten der Einrichtung nicht über ein den Verhältnissen entsprechendes Maß hinausgehen.

K.-M. Tantzen: Die Vorschläge des Vorstandes sind gut gemeint. Wenn es wahr ist, daß der Hengstersatz sich verschlechtert, dann ist es notwendig, zunächst von den Mitteln, die uns das Gesetz an die Hand giebt, Gebrauch zu machen. Erst, wenn das geschehen, und es sich dann zeigt, daß der Erfolg nicht der gewünschte ist, sollte man zu anderen Mitteln greifen, die von den bisherigen Züchter-Prinzipien abweichen. Referent warnt davor, Beschlüsse zu fassen, die dazu dienen könnten, die Privathengsthalter zu beschränken. Er stelle namens des Ausschusses folgenden Antrag:

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer wolle sich mit den Vorständen der beiden Züchterverbände und der großherzoglichen Körungs-Kommission ins Einvernehmen setzen, um gemeinsam bei dem Staatsministerium, Departement des Innern, dahin vorstellig zu werden, daß die zweite Untersuchung auf Roaren in Wegfall kommt, und aus der Landeskasse so hohe Beiträge zu den Füllenprämien geleistet werden, daß den Füllen eine erheblich höhere Prämie gegeben werden kann.

Falls die durch den Antrag Müller vorgeschlagenen Mittel zur Verbesserung des Hengstersatzes ihren Zweck nicht erreichen sollten, empfiehlt der Ausschuß den Ankauf einiger erstklassiger zweijähriger Hengste, ausnahmsweise Enter, seitens des Staates, und den Verkauf derselben nach erfolgter Körung an Privathengsthalter oder Genossenschaften.

K.-M. Kloppenburg ist gegen die Errichtung einer Hengststation, weil er ebenfalls befürchtet, daß die Privathengsthalterei darunter leiden wird. Auch vermißt er einen Kostenanschlag.

K.-M. Müller-Nutzhorn meint, die Kammer hätte alle Ursache, recht vorsichtig zu sein. Er bezweifelt, ob die erwachsenden Kosten im Verhältnis zu den Erfolgen stehen.

Oekonomierat Oetken: Eine Aufhebung der Privathengsthaltung ist durchaus nicht beabsichtigt. Eine Kosten-Berechnung ist noch nicht gemacht worden. Der Vorstand ist der Ansicht, daß die Sache ihrer Tendenz nach zu entscheiden ist. Er steht auch auf dem Standpunkt, daß man äußerst vorsichtig zu sein hat.

K. M. Cornelius: Die butjadinger Landwirte haben eine große Abneigung gegen solche staatliche Maßnahmen, sie betrachten dieselben als Eingriffe in ihre persönlichen Rechte.

K.-M. Jürgens-Hohenkirchen empfiehlt die An-

Landesbibliothek Oldenburg

nahme des Vorstands-Antrages wie auch desjenigen des Sonder-Ausschusses, die sich sehr gut verbinden ließen.

K.-M. Mammen-Oldewarfen ist gegen die Errichtung staatlicher Hengstdepots aus prinzipiellen und finanziellen Gründen.

Der Vorsitzende Funch-Loy: Den Privathengsthaltern gebührt ein großes Lob für die Hebung der Pferdezucht; deshalb kann die Aufhebung der Privathengsthalterei von keinem Freunde der Pferdezucht gewünscht sein. Auch ist dieses keineswegs vom Vorstande beabsichtigt. Wir haben sogar alle Ursache, den einzelnen zu unterstützen, daß die Privathengsthalterei zu großer Blüte gelangt. Wenn die Kammer dem Vorschlag des Vorstandes zustimmt, hat sie sich keineswegs die Hände gebunden.

K.-M. Tantzen ist ebenfalls dafür, die Privathengsthalterei in ihren guten und nützlichen Bestrebungen zu unterstützen.

K.-M. v. Frydag ist für Annahme beider Anträge.

Es wurde zur Abstimmung geschritten. Zuerst wird über den Vorstandsantrag abgestimmt. Derselbe wird angenommen. Hierauf wird über beide Anträge des Sonder-Ausschusses für Pferdezucht abgestimmt. Dieselben werden auch angenommen.

12. Herdbuchwesen.
(Organisation und weitere Verbreitung im Lande.)

Oekonomierat Oetken berichtet über die Thätigkeit des Sonderausschusses. In einer weiteren Sitzung hat der Sonder-Ausschuß sich noch einmal mit der Frage beschäftigt und beschlossen, die Angelegenheit der Kammer vorzulegen. Dem Sonder-Ausschuß sind besondere Direktiven erwünscht, wie er in dieser Beziehung weiterarbeiten soll. Der Vorstand legt der Kammer folgenden Antrag vor:

Die Landwirtschaftskammer beschließt:

Entsprechend dem Sinne des Beschlusses des Sonder-Ausschusses für Rindviehzucht vom 9. April 1901 und des Vorstandsbeschlusses vom 8. Mai desselben Jahres soll dahin gestrebt werden, zur weiteren Ausbreitung und Ausbildung des Herdbuchwesens im Lande das letztere in 4 zweckentsprechend begrenzte Bezirke zu teilen, um jedem einen einheitlichen Rindviehschlag zu züchten und für jeden dieser 4 Schläge ein Herdbuch einzurichten.

Die 4 Schläge sollen sein:

1. Das Wesermarschvieh.
2. Das jeverländische Vieh.
3. Das oldenburgische Geestvieh.
4. Das oldenburgisch-münsterländische Geestvieh.

Die beiden für das Gebiet des Wesermarschviehs und das Gebiet des jeverländischen Viehs jetzt bestehenden Herdbuchvereine sind bereits von der Landwirtschaftskammer anerkannt. Für die übrigen beiden Gebiete sind unter Leitung der Landwirtschaftskammer Herdbuchvereine zur Durchführung der Herdbucheinrichtung zu bilden, bezw. ist — für das oldenburgische Münsterland der bestehende Herdbuchverband entsprechend zu reorganisieren.

Außer diesen 4 der Kammer angeschlossenen und unter der oberen Aufsicht der Kammer arbeitenden Herdbuchorganisationen werden seitens der Kammer Herdbuchvereinen Anschluß oder Zuschüsse nicht gewährt werden.

K.-M. Schwegmann empfiehlt den Antrag zur Annahme.

K.-M. Jürgens-Hohenkirchen: Es ist durchaus wünschenswert, daß wir uns zusammenschließen, um mit Erfolg arbeiten zu können.

K.-M. Meyer-Holte empfiehlt die Annahme des Antrages.

In der weiteren Debatte findet ein Meinungsaustausch hauptsächlich darüber statt, ob rotbuntes oder schwarzbuntes Vieh empfehlenswerter sei.

Reg.-Komm. Landesökonomierat Heumann: Wir müssen uns vor jeder weiteren Zersplitterung der Verbände hüten. In der ganzen Welt ist das schwarzbunte oldenburger Vieh bekannt. Ich will damit nichts gegen das rotbunte sagen, sondern nur einer weiteren Zersplitterung vorbeugen. Mir scheint die Sache noch nicht genügend geklärt zu sein, und deshalb möchte ich für Vertagung der Angelegenheit sprechen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird darauf angenommen.

Das Wort erhält der Referent, Generalsekretär Oetken, der den Vorstandsantrag aufrecht erhält; wenn er angenommen wird, so erledigt sich auch der Antrag des Herdbuchvereins Delmenhorst.

Die Abstimmung ergiebt die Annahme des Vorstandsantrags.

13. Bekämpfung der Tuberkulose.

Amtstierarzt Dr. Greve hierselbst hat den Bericht über diese schädliche Tierkrankheit übernommen und erledigt sich seiner Aufgabe in eingehender und sehr orientierender Weise. Referent schildert die verschiedenen Arten der Infektionsgefahren, und giebt auch teils aus eigener Erfahrung, teils aus der Litteratur dieser Frage die Mittel zur Verhütung der Tuberkulose an. Es fragt sich, ob wir im Herzogtum generelle Mittel gegen die Tuberkulose ergreifen müssen. Die Krankheit hat sich hier bei uns erfreulicherweise noch nicht stark ausgebreitet. Leider giebt es hier keine Statistik. Im hiesigen Schlachthause sind von 1898 bis 1900 380 Rinder und 55 Schweine, das macht für Rinder 6,2 Prozent, tuberkulös krank befunden.

Den größten Prozentsatz von Erkrankungen geben darunter die von auswärts eingeführten Tiere ab. Bei uns kommt also die Tuberkulose nicht so häufig wie in anderen Ländern vor. Wir können aber nicht streng genug gegen die Krankheit vorgehen, weil die geringe Ausbreitung derselben den erfolgreichen Kampf gewährleistet; hat sie sich erst ausgebreitet, so ist sie gar nicht oder nur mit großen Kosten zu bekämpfen.

Das Referat wird mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der Ausschuß für Rindviehzucht und für die Bekämpfung der Seuchen und der Kammervorstand haben gemeinschaftliche Beschlüsse gefaßt und der Vorstand hat die Anträge der Sonderausschüsse zu den seinen gemacht (siehe unten).

K.-M. Hollmann tritt gegen den Vorstandsantrag ein und rät, eine abwartende Stellung einzunehmen.

Vorst.-M. Jürgens bittet, dem Vorstandsantrage betr. Verbots des Zurückgebens von nicht sterilisierter Milch durch die Sammelmolkereien Folge zu geben.

K.-M. Ahlhorn-Hardwarderwurp befürwortet die Einführung der allgemeinen Impfung wegen der Unsicherheit der Bazillentötung durch die Sterilisierung.

Herr Molkereikonsulent Mittelstädt schildert auf Grund seiner Erfahrung, daß die in Kiel an der Molkereistation geprüften Pasteurisierungsapparate sämtlich durch Erhitzung der Milch auf 85 Grad alle schädlichen Keime töteten. Aber es sei wirtschaftlich nicht angebracht, die Anschaffung der Apparate zu dekretieren, vielmehr solle man Verhinderungsmaßregeln der Krankheit treffen, der Euterntuberkulose vorbeugen durch Impfungen usw.

K.-M. Mammen und Schwegmann unterstützen den Antrag des Vorstandes; letzterer will auch die Buttermilch sterilisiert wissen.

K.-M. Meyer-Hemmelsbüren will einige kleinere Molkereien von den Bestimmungen ausnehmen.

K.-M. Kühling hält die Frage noch nicht für genügend geklärt, desgleichen K.-M. Huchting, der meint, es gäbe noch keinen durchaus sicheren Apparat zur Pasteurisierung.

K.-M. Heddewig: Giebt es kein Mittel, die Milch bis zum anderen Tage süß zu erhalten? Dann wäre uns ja geholfen.

Vorstandsmitglied Jürgens begreift nicht, wie man an der Wirksamkeit der Apparate zweifeln kann. Man habe in erster Linie für die Gesundheit des Viehes, aber auch für die die Molkereimilch genießenden Menschen zu sorgen. Deshalb möge man für den Vorstandsantrag eintreten.

Derselbe geht also dahin, daß der Vorstand in den Sammelmolkereien eine Gefahr für die Verbreitung der Tuberkulose sieht und beim Ministerium den Antrag stellt, eine polizeiliche Verordnung zur Pasteurisierung der Vollmilch oder der Rückstände.

Nach längerer Debatte wird abgestimmt, und der Vorstandsantrag mit einer Stimme (16 gegen 15) Mehrheit abgelehnt.

Wörtlich lautet er:

Der Vorstand ist der Ansicht, daß das Abwarten vollkommener Pasteurisier-Apparate nicht länger angebracht sei, vielmehr sei, da einerseits die Notwendigkeit der Pasteurisierung der Vollmilch oder der Molkerei-Rückstände wegen der Gefahr der Tuberkulose-Verbreitung außerordentlich dringend sei und andererseits auch die dafür erforderlichen Apparate bereits ihre Leistungsfähigkeit erwiesen hätten, ein energisches Vorgehen auf dem Gebiet der Pasteurisierung ꝛc. nicht geeignet.

15. Vergütung für Vorträge.

Auf ein Referat des Generalsekretärs hin wird für sämtliche Vortragenden in den landwirtschaftlichen Vereinen außer den Reisekosten und den Diäten 6 Mark für den Vortrag beantragt.

Landesökonomierat Heumann: Die landwirtschaftlichen Winterschullehrer erhalten in allen anderen Ländern Extravergütung; der Wunsch der hiesigen Vortragenden ist daher nicht unberechtigt.

Verschiedene Kammermitglieder sind dagegen. Vorstandsmitglied Feldhus befürwortet es.

Der Generalsekretär teilt mit, daß die Ausgabe dafür 12—1800 Mark betragen wird. Ob Mittel dazu vorhanden sind, ist nicht festzustellen, der Vorstand will für jetzt nur die Erlaubnis haben, die Gelder in den nächsten Voranschlag einzustellen.

Die Angelegenheit wird auf die nächste Sitzung verlegt.

16. Die Dienstanweisung des Generalsekretärs
wird in der vorliegenden Form genehmigt.

17. Anträge des K.-M. Cornelius-Seeverns.

Der Antragsteller befürwortet zunächst folgenden Antrag:

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer wolle großherzogliches Staatsministerium ersuchen:

1. eine baldige energische Fortführung der geologisch-agronomischen Bodenaufnahme ins Werk zu setzen und, wenn thunlich, die Versuchs- und Kontrollstation der oldenburgischen Landwirtschaftskammer mit der Arbeit zu beauftragen, unter Zuweisung der nötigen Mittel;
2. dem nächsten ordentlichen Landtage einen Gesetzentwurf zugehen zu lassen, betreffend die Einrichtung einer Behörde für geologische Arbeiten und Anstellung eines Landesgeologen, eventuell durch Erweiterung des Landeskulturfonds und seiner Verwaltung.

Landesökonomierat Heumann schildert die Geschichte der Bodenaufnahme, um die der naturwissenschaftliche Verein hierselbst sich ein Verdienst erworben hat, und später die Versuchs- und Kontrollstation hierselbst. Es ist notwendig und deshalb eingeleitet worden, mit Preußen ein entsprechendes Abkommen zu gemeinsamer Arbeit zu treffen. Aus den vorliegenden Anträgen geht hervor, daß man hier die Versuchs- und Kontrollstationen oder den Landeskulturfonds mit den Untersuchungen betrauen zu können verneint, was aber nicht angängig ist. Beide Stellen sind dafür aber nicht genügend sachlich vorgebildet. Preußen jedoch ist sehr bereitwillig und kommt dem oldenburger Lande sehr entgegen. Nach dem gemeinsam festgestellten Plan werden 44 Blätter ausgeführt werden, was eine Summe von 6000 Mark jährlich erfordert, wobei aber auf die verschiedensten Wünsche Oldenburgs in weitestem Maße Rücksicht genommen wird. Es ist ein Glück, daß wir früher in der damals noch unvollkommenen Weise nicht schon mit diesem Plane weiter vorgegangen sind. Unser Finanzminister steht der Sache geneigt gegenüber. Aber die Kammer muß auch zu den Kosten beitragen und bei der betreffenden Beantragung beim Ministerium auch die Bereitwilligkeit zum Tragen von ein Drittel der Kosten (2000 Mark) aussprechen. (Bravo.)

K.-M. Cornelius-Seeverns ist sehr befriedigt von der erschöpfenden Behandlung der Sache durch den Herrn Regierungsvertreter. Er freut sich, daß überhaupt etwas geschehen ist in dieser Frage und zieht deshalb seinen Antrag zurück.

Referent befürwortet jetzt seinen folgenden Antrag:

Die Kammer wolle beschließen:

Das Landwirtschaftsblatt erscheint vom 1. Januar 1902 an jeden Mittwoch und Sonnabend in Groß-Quartformat in Stärke von einem ganzen (Sonnabend) bezw. einem halben (Mittwoch) Bogen Text und Annoncen nach Bedarf und Inanspruchnahme. Statt Schreibpapier ist Zeitungspapier für das Blatt zu verwenden. Es ist dringend wünschenswert, daß im Landwirtschaftsblatt außer fachwissenschaftlichen Fragen auch besonders Angelegenheiten aus der Praxis, dem Vereinsleben usw. erörtert werden, und daß im Blatte ein Raum für etwaige Stimmen aus dem Leserpublikum zur Verfügung gestellt werde.

Der Generalsekretär schildert die Schwierigkeit dieser Angelegenheit. Der Vorstand hat noch nicht, wenigstens zur Zeit nicht, Meinung dafür, dem Antrage Cornelius beizutreten. Der Vorstand hält die Sache für sehr wichtig und meint auch, das Blatt mit der Zeit billiger und reichhaltiger herstellen zu können.

Der Vorstand soll beauftragt werden, im Sinne des Cornelius'schen Antrages Beratungen zu pflegen und gelegentlich des Voranschlages für das nächste Jahr neue Vorschläge zu machen.

Der Antragsteller zieht seinen Antrag darauf zu Gunsten des soeben erwähnten Antrages des Vorstandes zurück, der angenommen wird.

K.-M. Cornelius befürwortet seinen dritten Antrag:

Die Kammer wolle beschließen:

Die Hebung der Umlagen geschieht zu einer Zeit, welche mit der Hebung der Gemeinde-, Kirchen-, Schul- usw. Umlagen zusammenfällt, also etwa Anfang November.

Vorst.-M. Feldhus-Zwischenahn: Der Vorstand kann nicht warten, bis die Beiträge im November eingehen, der einfachste Weg ist die Bezahlung aus der Gemeindekasse und Hebung mit den Gemeindeumlagen.

Der Antrag Cornelius wird abgelehnt, ein Antrag Jürgens, beim Staatsministerium vorstellig zu werden, daß die Beiträge wie Gemeindesteuern behandelt werden, damit sie eingetrieben werden können, wird angenommen.

Sodann wird die Versammlung nach achtstündiger Dauer (mit halbstündiger Unterbrechung) geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzsiegel versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 16. November.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

sch. **Verein für Feuerbestattung in Bremen.** Man schreibt uns: Um den breiten Schichten der Bevölkerung von den Bestrebungen des Vereins und von dem Wesen der Feuerbestattung ein anschauliches Bild zu geben, wird in den Tagen vom 18. bis 24. Nov. eine krematistische Ausstellung stattfinden, und zwar in den Räumen des Gewerbemuseums, Kaiserstraße. Eine Anzahl befreundeter Vereine, so in Berlin, Wien, Frankfurt a. M., Chemnitz, Mannheim, Heilbronn usw., sowie eine Reihe hiesiger und auswärtiger Firmen werden die Ausstellung mit Urnen, Postamenten, mit Bildern und Plänen von Krematorien ꝛc. beschicken. Ebenso werden das Modell eines Krematoriums, sowie eine Anzahl Schriften, welche auf die Feuerbestattung Bezug haben, ausgestellt sein. — Am Freitag, den 22. Nov., abends 7½ Uhr, wird im Gewerbehause Herr Dr. K. Weigt aus Hannover über „Feuerbestattung" sprechen. Alle auswärts wohnenden Freunde und Gegner unserer Bestrebungen sind hiermit herzlichst eingeladen zur Ausstellung und zum Vortrage. Die Fahrt nach Bremen wird sich für sie sicherlich lohnen, da eine ähnliche Ausstellung in absehbarer Zeit wohl kaum in Norddeutschland wieder veranstaltet wird. Bemerkt sei noch, daß der Eintritt unentgeltlich ist; die Ausstellung ist geöffnet von 10 bis 2 Uhr. Sollten sich in Bremens näherer oder weiterer Umgebung Anhänger der Feuerbestattung zu einem Verein zusammenschließen wollen, so dürfen sie auf kräftige Unterstützung seitens des Bremer Vereins (Adresse: Dr. med. Liesau, vor dem Steinthor 156) rechnen

* *

m. **Berne,** 15. Nov. Am nächsten Montag finden in Leverenz' Hotel die Neuwahlen zum Gemeinderate statt. Von mehreren Gemeindebürgern ist eine Versammlung auf Sonnabend nach Lahusens Hotel einberufen zwecks Vorberatung der Wahl. Es scheiden aus dem Gemeinderate aus die Herren: Wilhelm Bulling, Hausmann zu Hannöver; Claus Gerh. Röfer, Schiffsreeder zu Weserdeich; Georg Renke, Schuhmachermeister zu Berne; H. Spark, Hausmann zu Neuenkoop; J. Hohnholt, Köter zu Hiddigwardermoor; Joh. C. Bischoff, Hausmann zu Hiddigwarden, und sind dafür sechs neue Mitglieder zu wählen, von denen gemäß Art. 13 drei zu den im Sinne des Art. 11 der revidierten Gemeindeordnung wählbaren Grund- bezw. Hausbesitzern gehören müssen. Die ausscheidenden Herren können jedoch wiedergewählt werden. Es bleiben im Gemeinderate: Hausmann Hinrich Steus-Katjenbüttel, Hausmann Hinrich Koopmann-Ollen, Schornsteinfegermeister Franz Hatscher-Berne, Hausmann Friedrich Hespe-Wehrder, Landmann C. Munderloh-Piependamm und Auktionator C. H. Bulling-Schlüte. Mit der Wahlhandlung wird an dem genannten Tage morgens 10 Uhr und mit dem Ziehen der Stimmzettel mittags 12 Uhr begonnen. Nach 12 Uhr werden Stimmzettel nicht mehr angenommen.

m. **Berne,** 15. Nov. Die Kriegervereine des Stedingerlandes haben sämtlich die Feier des Geburtstags des Großherzogs auf den 17. d. Mts. verlegt. Der stedinger Kriegerverein hält an dem Tage seine Generalversammlung ab und veranstaltet dann zur Geburtstagsfeier einen Kommers der Mitglieder mit Freibier, Vorträgen und Aufführungen; der warfsether Kriegerverein arrangiert eine Feier mit Konzert und Aufführungen der Konzert-Gesellschaft des Herrn Ed. Bock aus Jever; der neuenhuntorfer Verein hält an dem Tage seine Monatsversammlung bei Vogt in Neuenhuntorf ab und giebt zur Feier des Tages Freibier; der altenesch-bardewischer Verein veranstaltet Aufführungen und Ball im Vereinslokal.

X. **Brake,** 15. Nov. In gestriger Stadtratswahl wurden gewählt auf vier Jahre die Herren: Kaufmann H. G. Frerichs, Wäger G. Meyer, Schlosser H. Bredendiel, Werkführer E. Eckhoff, Gastwirt W. Hasfeldiel, Kaufmann Fr. Paasch, Schlachter B. H. Fröhlich sen. und Schiffsmakler H. Wieting; ferner auf zwei Jahre: Maler D. Freese, Bäcker Ed. Behrens und Klempner H. Köhler.

Landesbibliothek Oldenburg

sehr wenig Lebenserfahrung hat. Ist sehr phlegmatisch; sollte sich viel mehr Mühe geben zu Fleiß und Pünktlichkeit. An Wißbegier fehlt es nicht, aber die Schulung des Geistes ist gering. Hat wenig Festigkeit des Willens, läßt sich leicht verleiten und thut oft das Thörichte lieber als das Bessere. Auch nicht bescheiden; voller Pläne und Abenteuerlust (abnorm!).

M. D. Wenn Sie Ihren Posten zur Zufriedenheit anderer ausfüllen wollen, müssen Sie ihr impulsives, mächtiges Empfinden zügeln und beherrschen. Stürmisch sind Sie in der Freude und im Uebermut, stürmisch auch in der Erregung. Moralische Festigkeit noch gering, Sicherheit vonnöten. Nicht allzu aufrichtig. Sehr eigenwillig und launisch.

G. M. 28. Ruhiges, etwas schwerfälliges Wesen, das treu in der Beharrung, aber ungewandt in seinen Entschlüssen ist. Sehr empfindsam, nahezu melancholisch. — Pünktlich und gewissenhaft, einfach im Wesen, fügsam und treu. — Die Schriftprobe ist sehr klein!

D. H. 50. Sie sind ein heiterer, unruhiger Geist, der in seiner Beweglichkeit an einen Schauspieler erinnert. In Ihrem Uebermut neigen Sie zum Leichtsinn. Unterhaltender, wichtigthuender Gesellschafter und launiger Witzbold; für den Ernst des Lebens nicht gut präpariert, energielos, jungenhaft. Flunkert gerne.

B. 3197. Sie sind eine flotte, kampfesmutige und energische Natur, die Festigkeit mit Gewandtheit vereinigt. Was Sie sich vornehmen, führen Sie aus, auch wenns schwer hält. Mutig, entschlossen bis zur Kühnheit, heiter und lebensfreudig. Ihre Eigenliebe ist groß, hierin sind Sie verwundbar und zu fassen. Sehr redelustig, fast streitsüchtig, munter, heiter und beweglich. Oft etwas zu derb und rücksichtslos. — Haben Sie noch nie versucht, den Pegasus zu besteigen? Sie haben eine poetische Ader. In der Arbeit sehr gewandt und gründlich, treu und verläßlich. Sie werden nicht rasten, bis Sie sich eine gute Stellung errungen. Glück zu!

100. B. Gut geschulter Geist, der Gewandtheit und Eigenart des Denkens verrät. Sehr feinfühlig und empfindsam, wählerisch, nicht leicht befriedigt und beglückt. Sehr viel Schönheitssinn; nur vollkommene, ideale Genüsse bevorzugt; auch in moralischer Beziehung nur hierdurch befriedigt, wennschon das Gehaben vielleicht ein freies. Scharfer Formensinn. Wir möchten einen Künstler in Ihnen sehen, so ausdrücklich tritt Ihr Geschmack zu Tage. Dispositionstalent, Uebersicht und Konsequenz. Gemütlich, sehr verschlossen und unbefriedigt; wir möchten Ihnen Verständnis und Sympathie naher Angehöriger oder auch nur eines treuen Freundes sehr wünschen, denn Ihr Seelenleben bedarf der Aussprache und der Anhänglichkeit. Aristokratisch stolzer Sinn und Benehmen eines freien gefestigten Charakters. Sehr achtenswert. Etwas nervös und reizbar.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.
Am Sonntag, den 17. November:
1. Hauptgottesdienst **9** Uhr: Pastor Eckardt.
2. Hauptgottesdienst **10½** Uhr: Pastor Wilkens.
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Wilkens.
Abendkirche **6** Uhr: Vortrag über die 3 ersten Kapitel der Bibel. Pastor Bultmann.

Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der zweiten Pastorei Amalienstraße 20, und zwar nur an Werktagen von 10—1 Uhr.

Elisabethstift.
Sonntag, den 17. Nov., 10½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Thien

Osternburger Kirche.
Sonntag, den 17. Novbr., 24. Trin.:
Abendmahlsgottesdienst 9 Uhr: Pastor Köster.
Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Siemer.
Kinderlehre 11 Uhr: Hilfsprediger Siemer.
Sprechstunden: vorm. 8—11 Uhr, nachm. 3—4 Uhr.

Garnisonkirche.
Sonntag, den 17. November:
Kein Gottesdienst.

Katholische Kirche.
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.
Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4½ Uhr

Friedenskirche.
Sonntag, 17. Nov., morg. 9½ u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Eine Messerspitze voll

Linde's Essenz genügt, um jedem Kaffee einen delikaten Geschmack und eine schöne Farbe zu geben.

Nickel-Ketten — Taschen-Uhren — Wecker-Uhren

Nichtgefallend. nehme zurück, daher Risiko ausgeschlossen.

Wirklich billige und anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer und Uhrmacher in Uhren, Ketten, Fournituren und Werkzeugen aller Art.

Julius Busse,
Berlin C. 19,
Grün-Strasse 3/4 P.

Nickel-Anker-Remontoir-Taschenuhr 2,75. Echt silb. Uhren von 8,50 an. Gutgehende Wecker-Uhren I. Qual. 2,40, dito mit nachtsleucht. Zifferblatt 2,70.

Versand gegen Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages.

Wand-Uhren — Regulateure — Operngläser

Sandersfeld. Friedrich Sosath daselbst läßt am
Sonnabend, den 30. November, mittags 12 Uhr,
100 Eichen und Buchen a. d. Stamm, **Bau-, Nutz- und Lohholz, und 200 Tannen** auf dem Stamm, schwere Balken, Sparren u. Latten, öffentlich meistbietend verkaufen.
Liebhaber ladet ein
P. Loennecker.
NB. Das Holz steht unmittelbar an der Chaussee. D. O.

Rastede. Der Hausmann **A. H. Brötje** in **Kleibrock** läßt in seinem Busche in **Hankhausen** am
Mittwoch, 27. Nov.,
nachm. präz. 1 Uhr auf.:
100 Eichen u. Buchen,
zu Schiffs-, Bau- und Wagenholz geeignet,
50 Haufen Eichen,
Umleger, Schleeten, Pfähle,
und mehrere Haufen Eschen-Schlagholz, für Drechsler passend,
100 Haufen Fichten und Fuhren,
zu Balken, Sparren, Rammpfählen vorzüglich geeignet,
100 Haufen Fichten und Fuhren,
vorzügl. Richeln und Baumpfähle, auf Zahlungsfrist verkaufen.
J. Degen, Aukt.

Für Schuhmacher!
Ofthorn. Habe einen größeren Posten **leichtes Vachelleder** per Kasse billig zu verkaufen. Auch ein Posten dünnes **Wildsohlleder** ist abzugeben.
Joh. Hillen.

Zu verkaufen:
1 durchaus frommer **Pony** nebst Geschirr und 1 kleiner hübscher viersitziger **Wagen.** Offerten unter **S. 683** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Ofthorn. Habe **2 Bullenkälber** zu verkaufen.
D. Schellstede.

Diedr. Sündermann,
Uhrmacher, Langestr. 65.
Offeriere zu **sehr billigen Preisen** unter Garantie gutgehende

Herren- u. Damen-Uhren
von **6, 8, 10, 12, 15** ℳ an bis zu den **feinsten** in größter Auswahl.
Abgezogene Uhren in verschiedenen Preislagen vorrätig.
3jährige schriftliche Garantie.

Uhrketten
in **massiv Gold** und **Silber,** jetzt mit **10 Prozent Rabatt. Feinste Gold-Charnierketten,** mit **20 bis 25 Prozent 14kar. Goldauflage,** nicht von massiv Gold zu unterscheiden, **10** bis **35** ℳ. **Feinste Gold-Doubleketten,** bis zu **15 Prozent** Gold plattiert **10** bis **20** ℳ. **Gute amerikanische Doubleeketten 2** bis **10** ℳ.

Reichhaltigste Auswahl in langen Damen-Uhrketten von 1 bis 100 Mk.

Echte Schmucksachen
als:
Kolliers, Armbänder, Ohrringe, Broschen u. s. w.

Echt goldene Freundschafts- und Trauringe

in allen Preislagen.
Altes Gold und Silber wird in Tausch zum höchsten Wert mit angenommen.
Diedr. Sündermann,
Uhrmacher, Langestr. 65.

Die besten Anthracitkohlen
von Zeche **Langenbrahm** trafen ein.
Karl Ed. Pophanken,
Am Pferdemarktplatz.

Zu verkaufen ein schönes, schweres **Kuhkalb. Tanzen,** Ofenerstraße.

Oldenbrok.
Ausverkauf wegen Fortzugs.
Sämtliche Manufakturwaren, Anzüge und fertige Sachen, Hüte und Mützen, Emaillewaren, verzinkte Waschbaken und Eimer, Steingut, Porzellan, Lampen, Laternen, sowie ein großer Posten Reste und zurückgesetzte Waren zu Spottpreisen.
Ferner, so lange der Vorrat reicht: ältere Holzschuhe, Paar 10 und 20 Pfg., Soda 25 Pfd. 100 Pfg., Seife 5 Pfd. 90 Pfg., 50 Pfd. 8,50 Mk., Kernseife 5 Pfd. 100 Pfg., Feueranzünder 14 Pak. 100 Pfg. — Schulbücher zu Einkauf, Schreibhefte Dtzd. 80 Pfg., denat. Sprit Fl. 28 Pfg., 10 Fl. 2,50 Pfg., hochf. Kaffees v. 60 Pfg. an, b. Säcken bed. bill., Seifenpulver 5 Pfg., Reibhölzer 7 Pak. 50 Pf., Wäscheklamm. 7 Dtzd. 50 Pf., Pflaumen Pfd. v. 20 Pfg. an, Ansichtskarten 20 u. 30 St. 100 Pfg., Cylinder 60 u. 70 Pfg., Sturmlaternengläs. 4 St. 100 Pfg., Kiekentöpfe 3 St. 20 Pfg., Blumentöpfe u. Gr. 2, 3, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16 St. f. 100 Pf. — Alles gegen Barzahlung.
Heinrich Knoke.

28 goldene u. silberne Medaillen u. Diplome.
Schweizerische Spielwerke
anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle usw. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik**
J. H. Heller in Bern
(Schweiz.)
Nur **direkter** Bezug garantiert für Aechtheit; illustrierte Preisliste franko.
Bedeutende Preisermäßigung.

In meinem Hause, Kurwickstraße 1a, habe zum 1. Januar
Laden,
Kontor u. Wohnung zu vermieten. Seit reichlich 6 Jahren wird ein Delikatessen- u. Aufschnittgeschäft darin betrieben.
Georg Stöver,
Langestraße 75.

Zur Trauer
empfehle:
Hüte in Crepe von 2,50 Mk. an, Schleier, Hut- und Arm-Flor, schw. Rüschen, schw. Bänder in Seide, Crepe und Sammet, schw. Schmuckwaren, schw. Schürzen in Wolle und Seide, schw. Kragen, Westen- und Schultertücher, kl. Tücher in Seide und Wolle, schwarze Strümpfe und Röcke, schw. Shlipse und Krawatten, schwarze Vorhemde, schw. Handschuhe in Glacee. Trikot u. Seide, Leichenkleider in allen Größen, Trauerkränze, Schleifen u. Blumen.
Fritz Suhren.

Eine gut erhaltene
Plüsch-Möbel-Garnitur,
möglichst mit Tisch, Spiegel u. Servierbrett, in Nußbaum oder Mahagoni, wird zu kaufen gef. Off. m. Preisang. u. **„Möbel"** postl. Oldenburg erbet.

Zu verk. sehr preiswert 2 Bauplätze an der Auguststr., in allernächster Nähe der Ofenerstr. belegen. Joh. Eilers, Lindenallee 23.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Gewerkverein H.-D.
Ortsverein Ohmstede.
Zu dem am Sonntag, den 24. Nov. bei **Fr. Eilers, „Zum Krahnberg"**, stattfindenden **Ball** ladet ergeb. ein
Der Ausschuß.

Eierverkaufs-Genossenschaft Oldenburg.
Die **Fuhren** für die Genossenschaft sollen mindestfordernd ausverdungen werden. Offerten erbeten bis 20 Nov. nach Nadorsterstraße 62.

Osternburger Schützen-Verein
Donnerstag, d. 21. Nov. 1900:
Tanzkränzchen
im Schützenhof zur Wunderburg.
— Anfang 8 Uhr abends. —
Zu recht regem Besuche ladet ein
Der Vorstand.

Wardenburger Turn-Verein.
Am
Sonntag, den 24. Novbr. 1901, abends 6 Uhr anfgd.,
Ball
im Saale des Herrn Lüschen in Wardenburg.
Der Turnrat.

Doodts Etablissement.
Sonntag, den 17. d. M.:
Großer Ball.
Anfang 4 Uhr.
Entree 20 Pfg., wofür Getränke.
Hierzu ladet ergebenst ein
Joh. Böseler.
Jeden Tag:
Große Specialitäten-Vorstellung.

Die von mir über Fräul. **Dora Rastede** ausgesprochene Verdächtigung nehme ich als völlig unbegründet zurück.
Oldenburg, 16. Nov. 1901.
Helene Heinemann.

Landesbibliothek Oldenburg

Diejenigen, welche sich für die Gründung einer

Genossenschafts-Molkerei

in der Nähe des „Ammerl. Hofes" interessieren, werden gebeten, zu der am

Dienstag, den 19. Nov. d. J., nachm. 3 Uhr,

in **Henjes' Wirtshause** dieserhalb stattfindenden

Versammlung

präzise zu erscheinen.

Mehrere Interessenten.

Kanarienroller (Haubenvögel) sind billig abzugeben **Lindenstr. 22 oben.**

Bürgerfeld. Zu verkaufen ein gutes Bullenkalb.

E. Stuthoff.

Heu zu kaufen gesucht.

Fr. Wilh. Deus,

Hof- und Bahnspediteur.

Zu verkaufen hübsche junge **Hunde** (Terrier).

Gleichzeitig empfehle meine **Zeugrolle** zur fleißigen Benutzung.

W. Wilms, Johannisstr. 12.

Ohne meine Preisliste über **Frauenschutz** sollte kein Ehepaar sein. Versandt grat. u. frc. Lehrr. Buch hierüber statt 1.70 M. nur 70 Pf. **R. Oschmann, Konstanz.** D 47

B. Lauers Harzer Gebirgs-Thee verk. **A. Beer,** Oldbg., Stau 18.

Dr. med. Kluge,
Biochem.-homöopath. Arzt.
Bremerhaven, Bgm. Smidtstr. 79.
Sprechstunden: 9—12, 3—5 Uhr.

Asthma

Bronchiol-Cigaretten,*)

ges. geschützt Nr. 43751. Präparat nach Dr. Abbot. Erhältlich in vier Mischungen, à 10, 20, 50 und 100 Stück. Preis per 10 Stück 0,50, 0,75, 1,00 und 1,50 Mk.

Zu haben in allen Apotheken.

General-Depot: **Hirsch-Apotheke** in Oldenburg.

Bronchiol-Gesellschaft m. b. H.
Berlin NW. 7.

*) Bestandteile: Blätter der Tabakspflanze, Cannabis india, Datura stramonium, Anisöl, Salpeter.

Taschentücher!!

Größte Auswahl aller denkbaren Sorten in weiß und mit farbigen gewebten und gedruckten Borden.

Sticken der Tücher wird hochfein ausgeführt. Preise billigst!

Langestraße 68.

Otto Wohlfahrt.

Moordorf. Auf möglichst bald ein **Knecht.** **H. Schweers.**

Zu verkaufen 1 Zither.

Langestr. 50.

Richters Anker-Steinbaukasten

sind der Kinder liebstes Spiel und das Beste, was man ihnen als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann. Und da sie sehr dauerhaft sind und von den Kindern viele Jahre hindurch stets gern benutzt werden, so sind sie auch das billigste Geschenk. Sie sind das einzige Spiel, das planmäßig durch Hinzukauf von Ergänzungskasten vergrößert und immer belehrender gestaltet werden kann. Erst neuerdings haben sie eine wertvolle Bereicherung dadurch erfahren, daß sie jetzt auch durch die bekannten

Anker-Brückenkasten

planmäßig ergänzt werden können. Es werden deshalb alle Eltern, deren Kinder bereits einen Anker-Steinbaukasten besitzen, sicherlich diese Weihnachten einen **Anker-Brückenkasten als Ergänzung** kaufen. Um die richtige Nummer zu erhalten, ist es gut, sich vor dem Einkauf die neue illustrierte Preisliste kommen zu lassen und danach die Ergänzung zu wählen. Die Brückenkasten können nur zu den Anker-Steinbaukasten als Ergänzung benutzt werden, weshalb man nur Kasten mit der berühmten Fabrikmarke **Anker** nehmen wolle. Vorrätig in allen feinen Spielwarengeschäften des In- und Auslandes. Die neue Preisliste senden auf Wunsch gratis und franko

F. Ad. Richter & Cie., K. K. Hoflieferanten.
Rudolstadt (Thüringen), **Nürnberg, Wien** (Schweiz), **Bilin, Rotterdam, Brüssel, Nord, New-York** 215 Pearl-Street.

Webers Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz

Noch nicht genug

bekannt sind die **Vorzüge** meines **vorzüglichen Phonographen;** derselbe singt, spielt, spricht **beinahe so laut wie natürlich.** Den Preis habe ich jetzt auf **Mk. 12.50** herabgesetzt und gebe noch **5** bespielte **Walzen**

ganz umsonst dazu.

G. Schmidt, Berlin 43, Alte Jacobstr. 6, I.

Bessere Apparate gegen Teilzahlung von Mk. 1.50 monatlich an.

Katalog über teuere Apparate gratis und franko. Wiederverkäufer erhalten guten Rabatt.

Billigste und verbreitetste Zeitung!

Berliner Morgen-Zeitung

mit täglichem Familienblatt und dem Illustrirten Volksfreund.

Alles zusammen kostet nur

45 Pfennig monatlich

bei allen Postanstalten und Landbriefträgern.

Ein Probe-Abonnement wird Niemanden gereuet!

Gegenwärtig: ca. 145,000 Abonnenten.

Ezhorn. Land. Zu verk. 6—8 Scheffel. **Ww. v. Necken.**

Hiesigen Honig, garantiert rein, auch in Gläsern von 1 u. 2 Pfd.

J. B. Harms.

Zwischenahn.

Beste Marschwolle,

Pfd. 75 Pfg.

Weber & Co.

Zu kaufen gesucht ein eisern. **Ofen,** nicht zu groß. Kreuzstr. 1 oben.

Hilfe gegen Blutstockung sicher. Fr. Stift, **Magdeburg,** Breiteweg 116

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Krieger-Verein Ohmstede.

Zur Feier des Geburtstags S. K. H. des Großherzogs am **Sonntag,** den **17. d. Mts.:**

Ball

im **„Müggenkrug".**

Anfang 6 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein

Joh. Rüdebusch. D. V.

Hotel z. Lindenhof

Sonntag, den 17. d. M.:

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

H. Lohl.

Nadorster Krug. Sonntag, 17. d. M.:

Große Tanzpartie,

wozu frdl. einladet **G. Theilmann.**

Oldenburger Schützenhof.

(Ziegelhof.)

Sonntag, den 17. d. Mts.:

Großes Konzert

der Kapelle des Oldb. Inf.-Reg. Nr. 91.

Anf. 4 Uhr. Entree 10 Pf.

Von 6 Uhr ab:

Großer Ball.

Bringe meine **Konzert- u. Ballsäle** als eins der größten und elegantesten Etablissements von Oldenburg allen Vereinen und Gesellschaften in empfehlende Erinnerung. Ein **tanzlustiges Publikum** mache noch besonders darauf aufmerksam, das an **öffentlichen Tanzsonntagen** die Ballmusik in meinem Lokale stets bei **stark besetztem Orchester (10 Musiker)** von den ersten Kräften der Inf.-Kapelle ausgeführt wird.

Um gütigen Zuspruch bittet

Diedr. Meyer.

Abends: **Mockturtle.**

Bloh. Sonntag, den 17. d. Mts.: **Kleiner Ball,** wozu ergebenst einladet

G. Brunken.

Nachmittagszug nach Bloh 3,11.

Ezhorn.

Sonntag, den 17. Nov.:

Ball.

Es ladet höflichst ein

Emil Klöver.

NB. Abends: **Mockturtle.**

Drielaker Hof. Sonntag, 17. d. M.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Barkemeyer.

Am **16. d. Mts.,** 8 Uhr abends beginnend, feiert die 1. fahrende Batterie Feld-Artillerie-Regts. Nr. 62

den Geburtstag S. K. H. des Großherzogs in Dieks Restaurant

und ladet hierzu die jungen **Damen** Oldenburgs u. Umgegend freundl. ein.

Krieger-Verein vor dem Heiligengeistthor.

Zur Feier des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs findet am **Montag,** den **18. November,** im **Hotel zum Lindenhof:**

Ball

statt. Anfang 8 Uhr abends. Orden und Ehrenzeichen, sowie Bundesabzeichen sind anzulegen. Einführungen sind gestattet.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Odeon. Eversten.

Sonntag, den 17. d. M.:

Ball,

wozu freundl. einladet **G. Müller.**

Tanzabonnement 1 ℳ.

Donnerschwee.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 17. d. M.:

Großer Ball.

Um zahlreichen Besuch bittet

H. Boysen.

Donnerschweer Krug.

Am Sonntag, den 17. d. Mts.:

Kleiner Ball,

wozu höflichst einladet

F. Reckemeyer.

Wetjens Etablissement. Nadorst.

Am Sonntag, den 17. d. Mts.:

Familien-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Nachher:

Oeffentl. Ball.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Heinr. Ebbinghaus.

Schützenhof zur Tapkenburg

Eversten. Sonntag, 17. d. M.:

Großer Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Diedr. Holze.

H. Dieks Restaurant,

Ofener Chaussee 11.

Sonntag, den 17. d. M.:

Kleiner Ball.

Es ladet freundlichst ein

H. Dieks.

Eversten.

Zur fröhl. Wiederkunft

(früher Zoologischer Garten).

Sonntag, den 17. d. M.:

Großer Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Schmidt.

Bürgerfelde.

„Zur Erholung".

Sonntag, den 17. d. Mts.:

Ball.

— Anfang 4 Uhr. —

Es ladet frdl. ein **G. Mohnkern.**

Hotel zum deutschen Kaiser

Langestr. 81.

Sonntag, den 17. Novbr.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Entree frei. Tanzabonnement 1 ℳ.

Es ladet freundlichst ein

Paul Lochmann.

Abends: Mockturtle.

Rotes Haus,

Donnerschwee.

Sonntag, den 17. d. Mts.:

Ball.

C. Pietschmann.

„Zum Grunewald", Eversten.

Sonntag, den 17. d. M.:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet

A. Westerhaus.

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 268 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 16. November 1901.

Jan un Hinnerk.

Jan (der die Zeitung gelesen hat). Schaa! Dar harr ick mi all bannig to hägt. Un nu ward'r nicks van.

Hinnerk. Wat denn? Wat giwwt et?

Jan. De Gesindeball in de Stadt; dar les' ick eben in de Bläder: „Infolge ungenügender Beteiligung findet der für den 29. d. Mts. projektierte Gesindeball nicht statt.“ — Dat is jo midden in de Wäk. Aber wi sund jo ut de drockste Tiet herut. Ick gah anners blot na'n „Ball für Heerschaften“ oder wenn de Kröger jeden Jahr sienen „Koffiball“ oder sienen „Schinkenball“ hett „für ein honettes Publikum“. Aber na'n Gesindeball, dat weer mal'n littje Affwesselung wäsen. Un dat in'n Kasino! Dat is nien Wunner, dat alle Deensten na Stadt hensträwt, wenn se in't Kasino ähren Gesindeball hewwt. Ig segg noch mal: Schaa, dat'r nicks ut wurden is.

Hinnerk. Dat wunnert mi nich. Dat „Gesinde“ will upstunns to hoch hennt.

Jan. Na, denn up'n anner mal. — Kumm, vergät dat Drinken blot nich. Prost Rest!

Hinnerk. Du bringst mi up'n goden Gedanken: „Prost Rest“ nich, aber „Protest“. Dar hol ick't mit.

Jan. Giwwt all wedder wat to protesteeren? Aber dat segg ick Di: Unnerschrieben doh ick nicks.

Hinnerk. Dat willt wi erst mal sehn. Bist Du nich anno jäbentig mit wäsen? Segg is mal!

Jan. Dat versteiht sick.

Hinnerk. Un hewwt wi us dar makt as de Engelsmann in Afrika?

Jan. Bist'e nich good? Du wullt woll wecke an'n Hoot hebben. Wat?

Hinnerk. Na, dat hett de engelsche Minister Chamberlain seggt, un dar willt wi gegen protesteeren.

Jan. Dat versteiht sick. Sett man mal so'n Dings up. Du kannst jo good mit de Fedder klar weeren.

Hinnerk. Denn man to. (Schreibt) „Protest gegen die Lügen von den Muschü Chamberlain —“

Jan. Dat geiht nich. Ick heww'n Hund, den roop ick van „Muschü“. Dat is'n Beleidigung vor den Hund, wenn Du den Chamberlain van „Muschü“ heeten deihst.

Hinnerk. Jo, wo schall he denn heeten? Willt wi em „Mister“ heeten?

Jan. Van mintwegen. Aber schriew't ok'n bäten dütlich. Annere lest he dar „Meister“ herut, un denn krieg ick't mit usen Koster to dohn. Aber nu mal sudder.

Hinnerk (schreibt weiter) „— und er sollte seine Lügen von wegen anno siebzig und anno einundsiebzig unterwegs lassen und sich man bei seine eigene Nase kriegen“ —

Jan. Man nich to väl. Anners kost et noch Strafporto, un dat is de Keerl nich weert. Nu noch de Unnerschrift.

Hinnerk (schreibt). „Hinnerk, auch einer von die „Buren“, aber'n oldenburger, der da siebzig auch mit beigewesen ist.“ So, nu kummst Du.

Jan. De Hannen staht 'r mi nich na. Aber dat will all nich helpen. Giww man mal her. (Schreibt.) „Jan, auch Kamerad, aber feste!“ — Sieh so, dat schall'r woll hentrecken. Ick glöw nich, dat he den Breef achter't Spegel stäken deiht.

Hinnerk. Dat schull man jo woll nich seggen.

Jan. Du bist doch'n hellischen Keerl. Du harrst Schrieber weeren mußt.

Hinnerk. (Zieht ein Papier aus der Tasche und überreicht es Jan.) Wat meenst'e darvan?

Jan. Wat is dat?

Hinnerk. Dat is'n Grötnis an usen Großherzog na Lensahn. Dat hett he gustern henträgen. He hett doch vandagen Geburtsdag. Ulse Liesbeth hett't affschräben.

Jan. Dat wi dat man nich vergäten doht. Wo wiet is he in de Tiet?

Hinnerk. He ward vandagen nägenunveertig.

Jan. Dat sund de besten Jahren. Ick wull, ick harr se ok noch. — Aber nu laat is mal hören.

Hinnerk (liest).

Grötnis na Lensahn
(To usen Großherzog sienen Geburtstag).

Ick wull Di vandagen ok geern gradeleern,
So recht ut'n Harten, dat schnift' man mal hörn.
Schuft'n Rükelbusch hebben, as'n numms nicht mehr kriegt. —
Aber Du bist hier jo nicht.

Ick geew die vandagen jo geern beide Hann':
„De een' is van Hinnerk, de anner van Jan.
Wie meent et god. Kiek us man liek in't Gesicht!“ —
Aber Du bist hier jo nicht.

Un wunschen will ick Di: „Hol Di man good,
Up'n Damper, to Pär un denn ok to Fot.
Un nicks weer Di stur, un alls weer Di licht!“ —
Aber Du bist hier jo nicht.

„Un Dien Fro un Dien Kinner, de gröt ok van mi,
Un wi dachden ok immer an ähr un an Di.
Un de littje Prinzessin, makt de väl Geschricht?“ —
Aber Du bist hier jo nicht.

So mutt ick dar denn all'n paar Grot an riskeern,
Un mutt Di vandag' mit de Post gradeleern.
Geern geew ick Di sulwst hier dit littje Gedicht. —
Aber Du bist hier jo nicht.

Jan. 'n Gluck, dat Du mi dar nich mit in vergäten hest. Ick harr Di kriegen wullt, mien Jung.

Hinnerk. Dat is denn jo noch mit'n Gluck befullen. Aber kumm. Stöt an!

Ulse Grosherzog schall leben
Un de Grosherzogin daneben,
Un dat oldenburger Land
Van Damme bet na de Waterkant.

Jan. Meen't ok so. Blixe weg! Dar lett sick woll een up nehmen. Dat is noch de Meute weert.

Hinnerk. Dat will ick globen.

Gristede.

H. S. **Vom Ammerlande**, 13. Nov.

I.

Nordöstlich vom Zwischenahner Meer, eingeschlossen von prächtigem Hochwald, liegt das schöne alte Bauerndorf Gristede. Am Saume des hohen Ackerlandes, des „Esches“ entlang, jetzt durch die Chaussee Wiefelstede-Zwischenahn und Dreibergen besser zugänglich, finden wir den ältesten und ansehnlichsten Teil der Ortschaft, die Reihe der Bauernhäuser, „Burenreeg“. Jetzt sind nur noch vier Bauernhöfe vorhanden; in alten Zeiten waren es deren sieben, von Osten aufgehend: Swartie, Ovie, Eitie, Hillie, Femie, Tebbie und Fröllie. Nach der Sage hatte der Ritter Köntie, dessen Burg weiter östlich lag, sieben Söhne, an die er bei Lebzeiten seinen Besitz verteilte; die sieben Bauern sind ihre Nachkommen. Die alten Bewohner waren wohl sämtlich dem oldenburgischen Grafen zinspflichtig. Das Lagerbuch des oldenb. Drosten Jacob von der Specken (1428) berichtet darüber nach Ramsauer, „Zur Geschichte der Bauernhöfe des Ammerlandes“, folgendes: Hanneke Swarting 3 mark bi 30 groten und 1 magher swin, lude und gud egen der herscup. Die Abgabe und noch mehr der ausdrückliche Zusatz „lude und gud egen der herscup“ bezeichnen die Hofhörigkeit. Schwartings Stelle ging im Jahre 1799 durch Heirat an den Kaufmann J. B. Peters in Varel über; sie befindet sich jetzt im Besitze der Familie Peters in Jaderbollenhagen. Der heutige aus der Marsch stammende Pächter trägt zufällig auch den Namen Schwarting.

Item Brun Eyting 4 mark to 30 groten und 1 magher swin; lude und gud egen der herscup. Die Stelle gehört noch jetzt der Familie Eiting, jetziger Besitzer Johann Eiting. — Item Hermen Feming 3 mark bi 30 groten und 1 magher swin; lude und gud egen der herscup. Das sogenannte Femjen*) Erbe ist bereits 1748 im Besitze von v. Harten, der es 1749 an den Hausmann Hillie verkaufte, dann gehörte es F. Geerken, dann der Kommerzienrätin Grovermann, mehreres wurde davon im Laufe der Zeiten verstückt, jetzt wird dort schwunghafter Holzhandel und eine Sägerei von dem Inhaber Christian Eiting betrieben.

Tideke Tebbing 5 mark bi 30 groten und 1 magher swin; lude und gud egen der herscup, identisch mit der heutigen Hausmannsstelle von Eilers, im Volksmunde heißt es immer noch „Tebbje Hus“.

Item Gherke Brolinges 3 mark bi 30 groten und 1 magher swin; lude und gud egen der herscup. Brolinges = Frölies = Fröljes Stelle besteht nicht mehr, 1845 verkaufte der Hausmann Fröllje sie an seine Schwester, die Ehefrau Schumacher, die sie parzellierte. — „Hillinges gudt“ war in den Besitz der Kalandsbrüderschaft in Oldenburg übergegangen, später gehörte es dem Adeligen Gerd von Schagen, von dem Graf Johann es um 1500 kaufte. Um 1757 kommt ein Hausmann Anton Günter Hillie vor, der während der nächsten zwanzig Jahre davon viel verkauft. Nach ihm waren J. Hillie, Provisor Lüdemann, Forstmeister Ahlers, Emn. Gottf. Weinberg, Major v. Hendorff und Andere Eigentümer; die Stelle besteht in ihrer Gesamtheit nicht mehr, das Haus, das zwischen Eitings und Fehmies Häusern lag, nur weiter zurück, ist abgebrochen. Dasselbe ist mit Ovies altem Bauernhause der Fall, es lag zwischen Schwartings und Eitings Häusern, ebenfalls weiter zurück. Hillien und Ovien Stellen sind im Lagerbuch nicht verzeichnet, sie werden demnach nicht der Herrschaft gehört haben, davon erzählt das Lagerbuch: Ok heft de Robbeken Werners gud, dar de vor gift 1 Bremer mark. Ok so heft he ene Wisch bi dem Gristeder Borde, de der herscup hört, dar de vor gift 12 groten. Die „Fortwischen“ liegen bei dem Bach in der Nähe der Aschhaufermühle, dort liegt auch eine Waldung: „Bavengristederforth“. Item Otte Spikers 4 mark to 30 groten und 1 magher swin, lude und gud egen der herscup. Ramsauer glaubt annehmen zu dürfen, daß mit Werners Hof die früh. Oltmann von Hornsche Stelle, auch Oeltjen Stelle genannt (davon die Bezeichnung „Oeltjenhage“), die jetzt von Hausmann Siefken bewohnt wird, gemeint ist, und daß Otte Spikers Hof das spätere Gut Horn gewesen sein kann.

Das Gut Horn, jetzt Eigentum des Hausmanns J. D. Ovie, liegt etwas abseits vom eigentlichen Gristede an der alten Heerstraße, die von Oldenburg nach Ostfriesland führte, etwas weiter nördlich an demselben Wege — jetzt Chaussee nach Helle — ist Siefkens Stelle zu finden.

Zu Horn wurde 1294 von den Rittern Dietrich und Johann Mule und dem Knappen Reynfried Mule als Filiale der wiefelsteder Kirche eine Kapelle gebaut und dotiert, 1307 schenkte ihr Johann Mule sein Haus zu Ohmstede, das „Hanneken Hus“, dessen Vogtei zugleich mit der Lehnswartschaft an der Kapelle zu Horn und allen seinen Gütern 1456 Rembert Mule dem Grafen Gerd als Eigentum übertrug, er nahm sie für seine Lebenszeit als Lehn zurück. Aus dem Kapellenlande zu Horn ging nun das Gut Horn hervor, noch jetzt führt dort ein Grundstück den Namen „Preesterhoff.“ Um 1508 saß Robeke von Westerholt dort als Lehnsmann des Grafen von Oldenburg. Diese Familie hatte das Gut Jahrhunderte lang, 1641 ließ Anton Günther von Westerholt die Burgfriede wegbrechen — die Flurbezeichnung „Burgfredenwisch“ erinnert an diese mittelalterliche Bauernburg. — Die Graft wurde ausgedeicht und der Platz bis an das 1636 neu erbaute Haus geschlichtet; er hatte von 8 ganzen und 2 halben Gütern reiche Einkünfte und besaß auch das adelige Gut Ihnkenborg im Kreise Wittmund. Seine Zinspflichtigen waren bis in Moorriem hinein zu finden, ein im Besitze von Ovie befindliches Lagerbuch giebt darüber nähere Aufschlüsse. Der letzte Westerholt fiel im Anfang des 18. Jahrhunderts im Duell, dann kam das Gut durch die Hand eines Fräulein von Westerholt an den Junker von Bilsky, der es 1724 noch hatte. Von diesem Bilsky erzählt Strackerjan in seinen Sagen einiges; an einer Stelle heißt es, B. sei zu Ostern mit einem Palmzweige am Hute über das gefrorene zwischenahner Meer geritten; an anderer Stelle plaudert Strackerjan, der Gutsherr habe mit seinen Bauern im Kruge beim Spiel gesessen. Da kommt der Bote und meldet, die Edelfrau sei von einem Knaben entbunden worden. „Denn gäunt er'n Warmbeer,“ sagt Bilsky und spielt weiter. Nach einiger Zeit kommt der Bote wieder und meldet noch einen Jungen an. „Denn gäwt er noch'n Warmbeer.“ Als der Bote aber zum dritten Mal eine gleiche Meldung macht, ruft er aus: „Nu gäwt er aber tien Warmbeer mehr.“

Gut Horn wurde schuldenhalber an den Kanzleidirektor von Bahrendorff verkauft; 1785 verkauft der Kammerjunker von Bahrendorff das adlig freie Gut stückweise, um seine Geschwister abzufinden und sein Gut Eyhausen damit zu verbessern. (Collmann, stat. Gemeindebeschr.) Zwischen Eyhausen und Horn müssen schon früher Beziehungen geherrscht haben; ein Westerholter wurde auch Besitzer von Eyhausen, und in der zwischenahner Kirche ist an einem Kirchenstuhl das Wappen von Horn, ein liegendes, gebogenes, einfaches Horn mit der Umschrift: „B. v. M. (Bernhard von Mandelsloh) 1579“ zu sehen.

Bei der Verstückung von Horn erwarb der Hausmann Johann Diedrich Ovie den Stammhof, der seitdem im Besitz der Familie verblieb. Sein Sohn war Christian Ovie, dessen Bruder sich in Borbeck ansiedelte und die Schreibweise seines Namens änderte, er nahm ein y auf: Ovye. Gerd Ovie, Sohn von Christian, ließ das alte Westerholtsche Haus abbrechen und durch ein neues in städtischer Bauart ersetzen. Jetzt wohnt dort der Urenkel. Johann Diedrich Ovie, der Erwerber von Horn, war als tüchtiger, weitblickender Landwirt bekannt; die oldenburgische Landwirtschafts-Gesellschaft ehrte ihn durch die Stiftung einer goldenen Medaille.

Sein Hauptaugenmerk richtete er auf die Aufforstung, Kohli's Handbuch sagt darüber S. 145: „Das Beispiel guter Forstmänner hat mächtigen Einfluß auf die Beförderung der Holzzucht in unserem Lande. So hat sich der wackere Hausmann Ovie zu Gristede in dieser Hinsicht viel Verdienst erworben, da sein gutes Exempel die bessere Bewirtschaftung und Anpflanzung in den ammerländischen Holzungen bewirkt hat. Dieser ausgezeichnete Landmann behandelt seine vielen bedeutenden Holzungen mit ungewöhnlicher Sorgfalt. Es ist ein überraschender Anblick, seine vortrefflichen Fuhrenbesamungen zu sehen. Seine Eichenpflanzungen, seine Eichenkämpe, kurz alle seine Anlagen verraten einen klugen, thätigen Forstwirt. Auch Holzarten, die man in einem Bauerngehölz nicht suchen würde, finden sich in Ovies Büschen. Hier stehen die schlanken Lärchen neben Edeltannen, Balsamtannen und noch anderen amerikanischen Nadelholzarten, dort ist eine bedeutende Pflanzung von Weymouthskiefern angelegt. Der Tulpenbaum, die Ahorn- und Ulmenarten, die nordische Eller wetteifern im Wuchs mit unseren vaterländischen Bäumen.“

(Schluß folgt.)

*) Die Familiennamen endigten damals meistens auf —ing, das später in —ie oder —je abänderte, also statt Feming Fehmie oder Fehmje.

Aus aller Welt.

Für Korpulente.

Es besteht vielfach der fälschliche Glaube, daß sogenannte Nährpräparate nur von schlanken, abgemagerten Menschen zu gebrauchen, von allen Korpulenten dagegen zu meiden wären. Bei dem Tropon, dem verbreitetsten aller Nährpräparate, trifft dies aber keineswegs zu, indem es übermäßig korpulenten Personen geradezu zur Entfettungskur empfohlen werden kann. Das Tropon, ein konzentriertes, fast reines Eiweißpräparat, macht nicht dick, es setzt kein Fett an, sondern stärkt nur die Muskulatur und erhöht damit die Arbeitskraft, was sehr vorteilhaft auf das Allgemeinbefinden schwacher wie korpulenter und nervöser Personen einwirkt. Gerade bei korpulenten Menschen ist in der Regel die Muskulatur mangelhaft entwickelt. Entzieht man ihnen in der Kost möglichst das Fett und die Flüssigkeit, setzt überhaupt die Gesamtmenge der Nahrung herab und reicht statt dessen 2—3 mal täglich einen Eßlöffel Tropon, so wird man erstaunt sein, zu sehen, wie das Kräftegefühl des Körpers zunimmt, dabei der Fettbestand aber geringer wird.

* * *

Die in Finland gemachten neuen Goldfunde

sind dem „Arbetten-Courier“ zufolge in dem chemisch-technischen Bureau zu Stockholm einer Analyse unterzogen worden, und der Leiter desselben, Ingenieur John Landin, hat ein Attest darüber herausgegeben, wonach eine Probe Erz aus dem Hangasoja-Revier 289 Gramm Gold und 30 Gramm Silber per 1000 Kilogramm enthält, ein Resultat, das kaum je vorher bei hochnordischen Goldfunden in Frage kommen dürfte. Man war höchstlich erstaunt, beim Schmelzen so viel Gold zu finden, umsomehr, als die Felsenart, die das Gold beherbergte, dem Charakter nach von anderen vorher bekannten völlig abweicht. Der höchste bisher in Norrland gefundene Goldgehalt betrug 10 Gramm per 1000 Kilogramm. Der betreffende Fundort liegt ca. 20 Meilen nördlich von Tornea.

Landesbibliothek Oldenburg

Der amerikanische Milliardenbesitzer Carnegie ist ein Original, er plaidiert für die Armut. Er schenkt sein Geld mit vollen Händen weg und sagt dabei den Beschenkten, daß nichts in der Welt erstrebenswerter sei als die Armut. Undank und Mißerfolge können ihn nicht entmutigen, seine Millionen fortzugeben und seine Armutsphilosophie zu predigen. Eines Tages gab er einer von ihm gegründeten Bibliothek eine Spende von nur 450,000 Franken. Die Bibliotheksverwaltung wies das Geld mit den Worten zurück, daß die Summe eines so reichen Mannes unwürdig sei, und daß sie eine ganz unannehmbare Sparsamkeit beweise. Das hat ihn von seiner Originalität aber nicht zurückgebracht. Soeben hat er an 23 seiner ältesten Beamten die Summe von 5 Millionen verteilt und ihnen, nach amerikanischen Blättern, dabei folgenden Speech gehalten. „Geld macht nicht glücklich. Gegen diese Riesen der Litteratur und der Musik, die den Namen Shakespeare und Wagner tragen, bin ich mit meinen Milliarden ein armer Teufel, eine dürftige Existenz. Diese Millionäre, die ihr Leben damit zubringen, Geld machen zu wollen, thun mir leid und ich bin sicher, daß unsere Civilisation eines Tages völlig entartet sein wird, wenn mehr Menschen, als Einer auf Tausend, im Reichtum geboren wird." — Mit andern Worten: Nur die Armut macht glücklich, . . . aber nur, wenn man später Millionär wird.

Edelsteine in Südwestafrika.

Eine unsere Damen besonders interessierende Nachricht bringt die neueste Nummer der „Kolonialen Zeitschrift". In Südwestafrika sind schöne Smaragde gefunden worden mit der bekannten intensiven tiefbläulichgrünen Farbe. Vor Jahren schon hatte Dr. Stapff Beryll am Khuiseb gefunden und auch schleifen lassen, um den praktischen Beweis von der Brauchbarkeit seines Fundes zu liefern. Der Geologe Dr. Gürich hatte Topase gefunden, die sich durch eine gewisse Größe und Klarheit auszeichneten und sich zum Verschleifen eigneten, und es nicht für unmöglich erklärt, daß man Saphire finden werde. Die über die Smaragdfunde zu Rate gezogenen Sachverständigen haben sämtlich erklärt, daß die vorliegenden Funde nach Kristallform, Farbe, spezifischem Gewicht, Spaltbarkeit, Art des Glanzes und nach ihrem sonstigen optischen Verhalten als Smaragde zu bezeichnen seien, die den bekannten guten Sorten aus Südamerika und dem Ural nahe an die Seite zu stellen seien. Es fragt sich aber nun, und dies wird Sache weiterer Untersuchung sein, ob das Graben nach diesen wertvollen Edelsteinen sich lohnen wird. Ein paar Smaragdgruben im Schutzgebiet könnten uns schon passen, denn reiche Smaragdgruben haben, wie das Beispiel der Muzo-Mine in Kolumbien zeigt, einen großen Wert und werfen reiche Erträge ab.

Maß- und Münzenumwälzung in England.

Der Ausschuß für die Annahme des Metermaßes in England hat an die britischen Handelskammern einen Bericht eingesandt, der folgende einstimmig angenommene Beschlüsse enthält: „Erstens, daß nach Erwägung verschiedener Ansichten der Ausschuß einstimmig zu der Meinung gekommen ist, daß die Handelskammern sich darin vereinigen sollten, auf die Regierung einen Druck zur schleunigen Annahme des metrischen Systems für Maße und Gewicht unter Belassung aller Einzelheiten für eine spätere Regelung auszuüben; zweitens, daß der Ausschuß einstimmig zu der Meinung gelangt ist, daß ein britisches Dezimalsystem der Währung eingeführt werden sollte, in dem der Sovereign mit dem Florin als Einheit beizubehalten und in 100 Cents oder Farthings zu teilen wäre; drittens: der Ausschuß empfiehlt, Nickelmünzen von 5 und 10 Cents und Kupfermünzen von 1, 2 und 4 Cents oder Farthings auszugeben.

Nikotinfreie Cigarren.

Als vor einer Reihe von Jahren Geheimrat Professor Dr. Gerold, der Hallenser Toxikologe und Pharmakologe, die überraschende Entdeckung einer Methode machte, nach welcher sich das außerordentlich giftige und flüchtige Nikotin, ehe der Tabak zu Cigarren und Cigaretten verarbeitet wird, neutralisieren läßt, erregte dies unter den Rauchern große Freude. Denn der Tabak ist ein Genußmittel von großer Verbreitung, das vielen fast unentbehrlich, auch oft durch gesundheitsschädliche Wirkungen verhängnisvoll geworden ist. Bisher stand der Wert der nach Gerold hergestellten nikotinneutralen Cigarren zwar erfahrungsgemäß fest; zahlreiche Raucher hatten ihre Unschädlichkeit erprobt. Es fehlte aber noch der exakte physiologische Nachweis durch streng kontrollierte Versuche an Menschen und Tieren. Diese Lücke haben nun zwei Berliner Aerzte, Fürst und Cowl, durch eine Reihe von Experimenten erbracht, über die ersterer auf dem Naturforschertag zu Hamburg ausführlich berichtete. Die Versuche ergaben, daß, während die nikotinhaltige Cigarre Herzstörungen, Veränderungen des arteriellen Druckes, Reizungen und Lähmungen des Nervensystems, Magenverstimmung ꝛc. bewirkt, die nikotinneutrale, nach Gerold hergestellte Cigarre (Wendt's Patent-Cigarren und -Cigaretten, Bremen) gegenüber den genannten Organen ganz indifferent ist. Damit ist die Gefahr des Nikotinismus für Gewohnheitsraucher, welche nicht völlig gesunde Organe haben, endgültig beseitigt, da das Gerold'sche Verfahren dem Tabak sein Aroma unverändert beläßt, auch das charakteristische Nikotin nicht raubt, sondern nur seine giftige Wirkung aufhebt. Die in Hamburg demonstrierten Kurven, die mittels Kymographen und Sphygmographen gewonnen waren, ergaben vollgültige Beweise dafür, daß Geroldś Methode das leistet, was sie leisten soll.

Vermischtes.

Die Altonaer Polizeibehörde verhaftete eine Einbrecherbande, die innerhalb der letzten drei Wochen im Villenviertel Hamburg-Altona vierzig Diebstähle verübte. Die Verbrecher erbeuteten allein 30 000 Mk. Bargeld, sowie zahlreiche Pretiosen, Gold- und Silbersachen. Das Haupt der Bande ist Zuchthäusler Brandt aus Burtehude. — Die Belohnung für das Auffinden des Konkursverwalters der Leipziger Bank, Justizrat Dr. Barth, ist von den Angehörigen des Vermißten auf 1000 Mk. erhöht worden. — Das „Leipz. Tagebl." meldet aus Großröhrsdorf: Am Dienstag abend wurde in einer Fabrik durch Platzen des Dampfbehälters ein Maschinenführer getötet und der Betriebsleiter so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden starb. — Der deutsche Dampfer „Agnes", von Shields nach Königsberg bestimmt, ist in der Nordsee untergegangen. Der Kapitän und 13 Mann von der Besatzung wurden gerettet, drei Mann sind ertrunken. — Der Dampfer „Etelka" sah, wie aus Philadelphia gemeldet wird, in der Nacht vom 7. d. Mts. unter dem 41. Grade nördlicher Breite und dem 59. Grade westlicher Länge ein brennendes Schiff untergehen. Es schien eine Explosion stattgehabt zu haben. Von Mannschaft und Schiff wurde keine Spur gefunden. Der Kapitän der „Etelka" glaubt, daß Schiff sei ein Oeldampfer gewesen. — Wie der „Köln. Volksztg." aus Schleiden in der Eifel gemeldet wird, ist dort das erst seit drei Jahren in Betrieb befindliche städtische Elektrizitätswerk vollständig niedergebrannt. — In Konitz verurteilte das Schwurgericht den Küthner Johann Morzuch in Czersk wegen Sittlichkeitsverbrechens und Mordversuchs, begangen am 26. Juni 1901 an der Wirtschafterin Minna Rudat im Ritteler Walde, und wegen eines im Jahre 1900 versuchten Sittlichkeitsverbrechens zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht. — Die Soraner Strafkammer verurteilte den praktischen Arzt Dr. Hauck aus Forst, der in den Jahren 1898 und 1899 durch zahlreiche mit verstellter Handschrift geschriebene anonyme Briefe eine Anzahl Personen, darunter mehrere Damen, beleidigt hat, zu 1000 Mk. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt. — Die Polizei verhaftete in Troppau den ehemaligen Schauspieler Schlesinger, der im letzten Frühjahr in Wien, Breslau, Leipzig, Görlitz und Prag sich bei Antiquitätenhändlern für einen Museumsdirektor ausgegeben und dabei Diebstähle ausgeführt hatte. — Aus Monte Carlo wird berichtet: Streckenarbeiter fanden auf der Bahnstrecke bei der Station Graffe die gräßlich verstümmelte Leiche eines elegant gekleideten Mannes. In den Taschen seines Mantels fand man ein leeres Portefeuille, eine Einlaßkarte für die Spielhölle in Monte Carlo und eine Visitenkarte mit dem Namen Venk, Maler. — Bei den Schiffbrüchen, die in den letzten Tagen an den Küsten von Großbritannien infolge der dort wütenden Stürme vorgekommen sind, kamen, soweit bis jetzt festgestellt ist, 129 Personen um.

Briefkasten.

L. 4. Oelfarbenflecke an Fenstern entfernt man am besten durch Terpentinöl. Man kann aber auch Fensterputzpasta gebrauchen, welches man auf folgende Weise herstellt: Man nimmt 90 Teile geschlemmte Kreide, 5 Teile weißen und ebenso viel roten Bolus, 50 Teile Wasser und 25 Teile Sprit. Die Fenster werden mit dieser Pasta bis zur Trockenheit geputzt und sodann mit einem Tuche abgerieben. — Der genannte Stoff, wahrscheinlich richtiger **Tribrom allyl acetophenon**, ist ein der wissenschaftlichen organischen Chemie angehörender Körper; er ist eine Verbindung des Acetophenons oder Acetylbenzols (bestehend aus Teilen der Essigsäure und des Benzols) mit Brom und Allyl, einem Bestandteile des Knoblauchöls. In dem großen Werke über organische Chemie von Roscoe und Schorlemmer, 1896, findet er sich nicht verzeichnet; er ist also erst nach diesem Jahre dargestellt. Wohl aber findet sich dort Bd. V S. 619 das verwandte Dibrom benzylacetophenon, auf welches, sowie auf die Acetophenone in Fehlings Handwörterbuch der Chemie, Bd. V S. 298, verwiesen wird. Zu etwaiger weiterer Feststellung müßte der Fragesteller um Angabe näherer Umstände (wo er dem Körper begegnet ist ꝛc.) ersucht werden. — Die anderen Fragen nächsten Sonnabend.

Abonnent O. Die Gesichtspickeln kannst Du auf folgende Weise entfernen. Laß Dir in einer Apotheke eine Pasta aus Schwefelmilch 5 Gramm, kohlensaurem Kalium 2 Gramm, gereinigtem Glycerin 10 Gramm und Franzbranntwein 20 Gramm herstellen, bestreiche damit nach vorheriger gründlicher Waschung und sorgfältiger Abtrocknung die betreffenden Stellen des Abends und bedecke diese mit Gummipapier oder dichter Leinwand. Des Morgens reibe das Gesicht nach dem Waschen mit Salbe aus weißem Präzipitat 3 Gramm, Lanolin 20 Gramm und Vaselin 5 Gramm ein. Diese Prozedur ist an mehreren Abenden nacheinander zu wiederholen.

August. Die Entscheidung des Onkels ist in folgendem Verslein enthalten, das Ihr Euch merken mögt:

Bezecht ist nicht, wer von der Erd'
Noch aufersteht und Trunk begehrt.
Doch sicherlich ist der bekneipt,
Der nicht mehr kann und liegen bleibt.

Burenfreund. Chamberlains schnödes Urteil über unsere Kriegführung hat gerade noch gefehlt, um die Sympathie des deutschen Volkes für die Buren und die Entrüstung gegen die Engländer ganz allgemein zu machen. Das bezeichnete Bismarckwort ist allerdings über den 1866er Krieg gesprochen, aber es wird wohl auch für 1870/71 voll und ganz Geltung behalten. Der Fürst schreibt unter dem 9. Juli 1866 aus Hohenmauth in Böhmen an seine Gemahlin: „Unsere Leute sind zum Küssen, jeder so todesmutig, ruhig, folgsam, gesittet, mit leerem Magen, nassen Kleidern, nassem Lager, wenig Schlaf, abfallenden Stiefelsohlen, freundlich gegen alle, kein Plündern und Sengen, bezahlen, was sie können, und essen verschimmeltes Brot. Es muß doch ein tiefer Fonds von Gottesfurcht im gemeinen Manne bei uns sitzen, sonst könnte das alles nicht sein."

Emil M., hier. Zum Bronzieren von Holz, Steingut, Porzellan, Bilder- oder Spiegelrahmen ist eine nicht zu sehr verdünnte Wasserglaslösung das geeignetste Mittel. Man braucht dazu nur den betreffenden Gegenstand mittels eines feinen Pinsels ganz dünn mit der Wasserglaslösung zu bestreichen, und unmittelbar darauf das, in einem mit feiner Gaze überzogenen, weithalsigen Glase befindliche, Bronzepulver aufzustäuben, den Ueberzug des Pulvers durch schwaches Klopfen zu entfernen und ihn hierauf, falls der bronzierte Gegenstand aus Porzellan oder Steingut besteht, schwach zu erwärmen.

Hausmütterchen. Eine ganze Reihe von Punschrezepten hat der Onkel. Er teilt Dir die besten davon mit und überläßt es Dir, das Deinem Geschmack am meisten zusagende herauszuprobieren. Theepunsch zum Hausgebrauch: 2 Eßlöffel Thee, 1 Stück Vanille nebst der Schale von 1—2 Zitronen läßt man in 1 Liter kochendem Wasser ausziehen. Dann gießt man die Flüssigkeit durch ein Sieb, fügt einen halben Liter guten Rum hinzu und den Saft der Zitronen, sowie 1 Liter kochendes Wasser. Dieser Punsch kann warm oder kalt getrunken werden. — Warmer mecklenburgischer Punsch. 2 Liter Rheinwein, 2 Liter kochendes Wasser, dreiviertel Liter feiner Rum, 1,25 Kilo Zucker und der Saft von 2 Zitronen werden gemischt. Wein und Punsch wird kalt hinzugegeben. — Punsch nach Stolberg. 1 Liter Wasser wird mit 1 Pfund Zucker gekocht, dann giebt man 3 Flaschen Moselwein, 1 Flasche Arrak und den Saft von 4 Zitronen hinzu. Die Mischung darf nicht kochen, nur heiß werden. — Kalter Punsch. 3 Flaschen Rotwein, 2 Flaschen Weißwein, eine halbe guten Rum, den Saft von 3 Zitronen und 2 Pfund Zucker kocht man zusammen auf. Dann füllt man den Punsch kalt in Flaschen und hebt ihn bis zum Gebrauch auf. — Amsterdamer Punsch. Ein Viertelliter feinen Arrak, den Saft 1 Zitrone, 125 Gramm Zucker läßt man so lange auf dem Feuer, bis der Zucker zerschmolzen ist. Dann giebt man dreiviertel Liter kochendes Wasser hinzu.

Mehrere Frager. Das Entfernen von Regenwürmern aus den Blumentöpfen gehört nicht gerade zu den schönsten Arbeiten des Blumenfreundes. Der Gärtner wendet gewöhnlich den Topf um und nimmt die Pflanze sorgfältig heraus, worauf die Würmer sich vom Rande, wo sie sich meistens aufhalten, leicht entfernen lassen. Es ist dies aber nur dann möglich, wenn die Pflanze gut Ballen hält. Sehr darauf achten muß man, daß die Pflanze gleich wieder genau in den Topf kommt, weil sonst leicht hohle Räume entstehen. Schneller und sicher entfernen sich die Würmer, wenn man den Topf einige Zeit in recht warmes Wasser (40 Grad R.) stellt.

Landwirt in N. Das höchste von einer Runkelrübe erreichte Gewicht können wir Ihnen auch nicht annähernd mitteilen. Uns liegt aber eine Meldung von der ostfriesischen Grenze vor, wo eine Runkel von 16,5 Pfund gewachsen ist. Prosit zurück!

Ebbr. Es soll eine Stadt von 200 und ein Dorf von 50 000 Einwohnern geben — die Zahl giebt keine Norm ab für die Benennung des Ortes, allein das Statut.

Xaver Xenier. Das plattdeutsche Gedicht „De bange Klas" ist zur Veröffentlichung leider nicht reif. Besten Dank!

Leser in X. Wir sind immer froh, wenn unsere Leser uns ihre Wünsche mitteilen, die wir stets erfüllen, wenn wir können. Diese Art von Mitarbeit begrüßen wir mit dankbarer Freude. Sie brauchen sich also gar keine Gedanken über Ihre Anregung zu machen, die auf fruchtbaren Boden gefallen ist und voraussichtlich theaterintendanz übermittelt, und Sie sehen ihn schon für diese Woche (Donnerstag) erfüllt.

Einer für viele. Ihren Wunsch, in dieser Spielzeit Otto Ernsts „Flachsmann als Erzieher" aufgeführt zu sehen, haben wir der großherzoglichen Hoftheaterintendanz übermittelt.

W. Z. Verehrter Briefkastenonkel! In den letzten Jahren sind so ungeheuer viel Statistiken in allen Blättern veröffentlicht worden. Ein interessanter Nachweis wäre jedenfalls der, falls man nachrechnete, wie viel Kaiser Wilhelm der Große- und Kaiser Friedrich Denkmäler in den letzten 10 Jahren entstanden, oder besser seit dem Tode dieser Monarchen; wie viel Geldaufwand dieselben erfordert haben, und wie viel gröbstes soziales Elend durch Verteilung eines Teiles dieser Gelder hätte gemildert werden können. Sie können sicher sein, daß diese Frage Millionen interessieren würde. — Antwort: Der Onkel glaubt kaum, daß die Summe auch nur annähernd festgestellt werden kann. Gewiß würde sie in anderer Anwendung manches Elend lindern, aber wollen Sie mit der Frage andeuten, daß man die Errichtung der Denkmäler gänzlich hätte unterlassen sollen? Die in denselben niedergelegte Summe von Kunst und ihre erhebende Wirkung auf die Volksseele wollten Sie ignorieren? Das Pietätsbedürfnis, das zur Schaffung solcher Erinnerungszeichen drängt, nicht achten? Soweit Sie die von byzantinischer Hofkunst geschaffenen Statuen und die von Gladenbeck zu Dutzenden nach einem Modell gegossenen Universaldenkmäler bekämpfen wollen, stimmen wir Ihnen vollständig bei.

D. E. in T. Was versteht man — im Sinne der Gesetze — unter einem gewerblichen Betriebe? — Antwort. Ein gewerblicher Betrieb ist ein Betrieb, welcher gewerbsmäßig ausgeübt wird. „Gewerbsmäßig" bildet den Gegensatz zu dem, was nur gelegentlich oder nebensächlich geschieht, was nicht wesentlich zu dem Betriebe gehört. Zugleich hat das Gewerbsmäßige die Bedeutung, daß es sich um Ausübung einer Thätigkeit handelt, welche fortgesetzt wird. Mitunter paßt der Ersatz „berufsmäßig", aber nicht immer; auch die Entgeltlichkeit ist kein absolut notwendiges Moment. — Der Frager brauchte keine Abonnementsquittung einzusenden; wir sind aus der Kenntnis seiner ganzen Persönlichkeit heraus überzeugt, daß er unser Leser ist. Die kleine Nebenbei-Geschichte hat uns, an frühere schöne Zeiten erinnernd, höchstlich amüsiert. Die in Aussicht gestellten Notizen heißen wir willkommen, „wir, die wir die Gemsen jagen!"

O. i. d. Dstr. Wenn man dem Radfahrer in jeder Richtung ausweichen müßte, bedürfte es keiner polizeilichen Verpflichtungen der Radfahrer, wie sie ausweichen müssen. Auf dem Fußwege neben der Alexanderchaussee darf der Radfahrer sich nicht bewegen.

K. B. Hnde. Kassen, die sich speciell mit der freiwilligen Versicherung von Witwen befassen, sind dem Briefkasten nicht bekannt. Jede Lebensversicherungsanstalt hat aber Einrichtungen, die für diesen Zweck angewandt werden können. Die Grundlage ist ja einfach die, daß A. eine Rente erwirbt durch Prämien bei Lebzeiten, welche nach seinem Tode dem B. ausbezahlt wird, wenn und so lange B. den A. überlebt.

Wettende im Restaurant „Hotel zur Post". Warum sollten die Katholiken im Münsterlande während des Gottesdienstes am Reformationsfest ihre Läden nicht ebenso gut offen halten dürfen, wie die Protestanten im Jeverlande an Allerheiligen, Juden und Judengenossen in der Stadt Oldenburg am Fronleichnamstage? — Wohl bekommen die 24!

Stammtisch bei J. und **Ein Abonnent.** Die berühmte Wurstgeschichte konnte noch nicht nach allen Richtungen festgestellt werden, wäre sie wahr, dann müßte Frau Muskta trauernd ihr Haupt verhüllen.

Mehrere Anfragen können, da sie zu spät eingelaufen sind, erst nächsten Sonnabend beantwortet werden.

Neffe X. Die gelesenste englische Zeitschrift sind die „Illustrated London News", jährlich 52 Nummern und kosten pro Quartal 9 Mk. Im Französischen empfiehlt der Onkel Dir „Figaro illustré", jährlich 12 Hefte und kostet pro Quartal 9 Mk. Solltest Du aber gewöhnliche Zeitungen wünschen, dann wendest Du Dich am besten an die Zeitungsexpedition von Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstr. 48/49.

Handschriftendeutungen.

Jeder Anfrage sind 50 Pf., die wir laut besonderen Abkommens an das Graphologische Institut zu zahlen haben, beizufügen. Zur Beurteilung eignen sich nur mit Tinte nach gewohnter Weise schnell und ungeziert geschriebene Schriftstücke. (Wünschenswert ist Angabe des Alters und Standes.)

K. 100. Ein einfältiges naives Mädchen, das noch

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Wegen des am 20. d. Mts. stattfindenden Buß- und Bettags wird der nächste **Mittwochs-Wochenmarkt** auf Dienstag, den 19. November verlegt.

Stadtmagistrat.

Rastede.

Der **Unterricht der Gewerblichen Fortbildungsschule** wird am **Montag**, den **18. d. M.**, beginnen. Alle in der Schulacht Rastede sich regelmäßig aufhaltenden, in Handels- und Gewerbebetrieben beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter) unter 18 Jahren sind verpflichtet, an dem Unterricht teil zu nehmen und werden hiermit aufgefordert, am Montag abend präzise 7 Uhr im kleinen Saale im Gasthof „Zum Grafen Anton Günther" sich einzufinden.

Der Vorstand.
Uhlhorn.

Rastede.

Bekanntmachung

betreffend

die Neuwahl der Hälfte der Mitglieder des Gemeinderats.

Von dem unterzeichneten Gemeindevorstand wird hierdurch in betreff der nach Art. 15 der revidierten Gemeindeordnung im November d. J. vorzunehmenden Neuwahl der Hälfte der Mitglieder des Gemeinderats bekannt gemacht:

I. daß die Listen der Stimmberechtigten hergestellt sind und, gemäß Art. 14 der revidierten Gemeindeordnung vom 5. Nov. an auf 14 Tage in der Wohnung des Gemeindevorstehers ausgelegt werden sollen, und Reklamationen gegen die Richtigkeit derselben während dieser Zeit bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher entweder schriftlich od. in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr mündlich zu Protokoll eingebracht werden müssen.

Die Entscheidung über etwaige Reklamationen erfolgt bis zum 26. Nov. d. J., und sind Beschwerden dagegen innerhalb weiterer 7 Tage beim Großherzoglichen Amte einzubringen.

II. daß für die Wahl selbst Termin auf **Donnerstag**, den **28. Novbr. d. Js.**, vorm. 10 Uhr in **Brüggemanns Gasthause** zu Rastede anberaumt ist.

Dabei wird noch Folgendes bemerkt:

1. Es scheiden aus dem Gemeinderate aus:
a) Brinksitzer Berend Büsing-Delfshausen,
b) Hausm. Eilert Meyer-Kleybrock,
c) Hausmann Johann Luers-Beckhausen,
d) Köter Johann Stahmer-Nethen,
e) Hausmann Friedrich Kuck-Hankhausen,
f) Zimmermeister Friedrich Wedemeyer-Südende,
g) Fabrik. Heinrich Bröte-Rastede,
h) Fabrikant Hinrich Schlange-Hostemost;
und dafür 8 neue Mitglieder zu wählen, von denen gemäß Art. 13 5 zu den im Sinne des Art. 11 der revidierten Gemeindeordnung wählbaren Grund- bezw. Hausbesitzern gehören müssen.

Die Ausgeschiedenen können wieder gewählt werden.

2. Mit der Wahlhandlung wird an dem genannten Tage vormittags 10 Uhr, mit dem Ziehen der Stimmzettel mittags 12 Uhr begonnen. Nach 12 Uhr können Stimmzettel nicht mehr angenommen werden.

Das Wahlprotokoll wird mit der Stimmliste 7 Tage lang nach dem Wahltermin in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht der Stimmberechtigten offen liegen.

Rastede, den 5. November 1901.

Der Gemeindevorstand.
Uhlhorn.

Rastede.

Puppenperücken, Haarketten mit Gold, Broschen u. Flechten fertigt kunstvoll an

W. Bartels,
Barbier.

Immobilverkauf.

Osternburg. Frau Witwe Sieß zu **Drielakermoor** beabsichtigt, ihre daselbst in der Nähe der Glashütte günstig belegene

Besitzung,

bestehend aus einem Wohnhause mit Hofraum und Garten, groß ca. 33 ar, der auch einige gute Bauplätze enthält, mit Antritt zum 1. Mai n. J. öffentlich gegen Meistgebot zu verkaufen und ist 2. Verkaufstermin auf

Donnerstag, den 21. Nov. d. J.,

nachm. 5 Uhr,
in **Barkemeyers** Gasthaus zu Drielake angesetzt.

Auf ein angemessenes Gebot wird alsdann der Zuschlag erfolgen.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Bischoff, Aukt.

Bloherfelde. J. Lentz u. G. Borwold zu **Friesoythe** lassen am

Sonnabend, den 30. November d. J.,

nachm. 1 Uhr anf.,
beim Hause der Frau Ww. **Schmidt** zu **Bloherfelde:**

20 Stück hochtragende Kühe und Quenen,

25 große und kleine Schweine

worunter mehrere tragende,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

F. Lenzner, Aukt.

Mühlen-Verkauf.

Die zu **Wehden, Kreis Lehe,** belegene

Bockwindmühle

mit neuem Wohnhause und 3 ha 57 ar 47 qm Land ist durch mich zu verkaufen. Kaufpreis 12,500 Mk. bei 4000 Mk. Anzahlung. Antritt sofort oder später.

☛ Gute und sichere Kundschaft vorhanden.

Lehe, im November 1901.

H. Schildt,
beeid. Auktionator.

Reiche Heirat vermittelt Frau **Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft gegen 30 Pfg

Bürgerfelde. Zu kaufen gesucht **2 Ackerwagen.** **H. Keller.**

Hilfe * g. Blutstock. **Timerman. Hamburg,** Fichtestr. 33,

DIE BESTE WÜRZE
ist und bleibt

Preise der Fläschchen:

Grösse:	Nr. 0	No. 1	No. 2
Original:	35 ₰	65 ₰	110 ₰
Nachgefüllt:	25 „	45 „	70 „

Probefläschchen 25 Pfg.

Eine herrschaftliche Wohnung in

der Nähe der Post

habe ich auf sofort oder Mai zu vermieten.

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Fernsprecher 536. Auktionator.

Braut-Ausstattungen

sind stets in Arbeit, doch gestatten die vorgeschriebenen Lieferfristen nicht immer die vollständige Ausstellung derselben; während einzelne Stücke **jederzeit zur gefälligen Ansicht und Beurteilung der Ausführung ausgelegt** sind.

Wäsche-Fabrik, Monogramm- u. Wappen-Stickerei

H. Raabe jun.,

Ausgezeichnet mit goldenen und silbernen Medaillen,
Oldenburg, Haarenstrasse 60.

Zu Weihnachten hätte Jeder gern

einen Photographie-Apparat, womit man sofort ein wirklich scharfes Bild erzielen kann. **Dies erreichen Sie jedoch nur** mit Meinschenk's **pat. gesch. Apparaten,** selbige sind von **höchster technischer Vollendung,** und ist deshalb Jeder in der angenehmen Lage, sofort die schönsten Aufnahmen von **Personen, Landschaften, Gruppen etc.,** sowie **Ansichtskarten** selbst herzustellen. **Für nur 9 Mk.** versende Apparat **„Union"** in Bildgr. 6×9 **compl.,** grössere in Bildgr. 9×12 Mk. 18, 18 und höher. Kleinere Apparate, sowie ganz grosse für technische Zwecke, ferner Platten etc. enorm billig. **Preis-Catalog über die herrl. Weihnachts-Geschenke nebst Anleitung zum Photographieren umsonst u. postfrei. Täglicher Versand nach allen Welttheilen. Hochfeine Photogr.-Albums,** mit und ohne Musik, zu Mk. 2, 3, 4, 5, 7, 10, 12 **und höher.**

Carl Meinschenk, Erste u. grösste Photogr.-Industrie, **Neuenrade 7 i. W.**

Grosse Freude!

zu Weihnachten bereiten **Glas-Christbaumschmuck,** enthaltend prachtvolle unsere Riesensortimente Decorationen in bemalter, farbig glänzender, farbig matter und versilberter Ausführung, als: **Luftballons, Oliven, Glocken, Naturfrüchte,** wie **Weintrauben, Aepfel, Birnen, Kirschen** etc. **Gold-** und **Silberfische, Eichhörnchen, Eis-** und **Tannzapfen, Phantasiecartikel,** elegant mit Chemille und Cantille überspunnen, prächtige **Baumspitze, Strangkugeln, Brillantreflexe, Papageien** und **Fasanen** mit natürlichen Federn, **Engel** mit Flügel, beweglichen Flügeln und Seidenkleid etc. Nur **hochfeine** Sachen in diversen Größen. **Alles franco,** inclusive **solidester Verpackung zu folgenden spottbilligen Preisen: Sortiment I zu 172 Stück M. 3.—, Sortiment II zu 310 Stück M. 5.—,** mit der Gratis-Beigabe von je 1 Packet Engelshaar u. Gonfetthalter, sowie (nur bei Sortiment II) einem mit Glasfrüchten u. Blumen prachtvoll garnirten Fruchtkorb (Länge 20 cm).

Thiele & Greiner, Hoflieferanten, **Lauscha** (Sachs.-M.)
Allerhöchste Anerkennung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin
sowie zahlreiche Dankschreiben aus allen Kreisen.
Langjährige Lieferung an den Kaiserlichen Hof.
Größtes Versandtgeschäft der Branche mit eigener Postpacket-Selbstabfertigung.

Alleinverkauf wird vergeben!

Für einen neuen (gesetzlich geschützten) sehr **praktischen Artikel** für **Raucher** werden in allen größeren Städten Deutschlands gut acredierte **Depositeure** gesucht.

Offerten sub. **S. 682** an die Expedition dieser Zeitung.

Am Buß- und Bettage, Mittwoch, den 20. November 1901,

Konzert

des St. Lamberti-Kirchenchors
unter Mitwirkung von
Fräulein Therese Behr (Alt) aus Berlin.
☛ **Anfang 7½ Uhr.** ☚

Programm: Chöre von Allegri (Miserere) S. Bach (achtstimmige Motette). Mendelssohn (Kyrie für Doppelchor, Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht, Ehre sei dem Vater und Erhaben, o Herr, für achtstimmigen Chor).

Gesänge für Alt mit Orgelbegleitung von Beethoven: Bußlied, (Gott, Deine Güte reicht so weit, Gott ist mein Lied). Mendelssohn (Weh ihnen, daß sie von mir weichen). (Giordani Caro mio ben). Schubert (Der Kreuzzug, Litaney). Orgelvorträge von S. Bach (Toccata F-dur), St. Saens (Rhapsodie).

☛ **Eintrittskarten** a 1 Mk. sind in der **Stallingschen Buchhandlung** (Max Schmidt) Theaterwall 1a und an der Abendkasse zu haben.

Gustav Frohns, Osternburg.

Am Sonntag, den 17. November:

Kleiner Ball.

Anfang 4 Uhr.

Verpachtung von Acker- und Wiesenland zu Osternburg.

Osternburg. Herr Gemeindevorsteher **Dählmann** hierf. läßt am

Montag, den 25. Nov. d. J.,

nachm. 2½ Uhr anf.,
ca. 2 ha Ackerländereien
(belegen zu Osternburg an der Bremer Chaussee) an **Ort und Stelle** stückweise und sodann
am selbigen Tage, nachm. 5½ Uhr, in Frohns (früher Dreiers) Restaurant
ca. 8 ha Dreschweiden und 4 ha Wiesen
(sämtliche Ländereien guter Bonität und sehr günstig belegen)
mit sofortigem Antritt auf drei oder mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachten, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.

Pachtliebhaber der Ackerländereien versammeln sich beim Bahnübergang an der Bremer Chaussee.

In diesem Termine wird voraussichtlich der Zuschlag erteilt werden.

A. Bischoff, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 18. Novbr. d. J., gelangen in Rastede:

2 fette Schweine zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich am genannten Tage nachmittags 3½ Uhr in Göschelsjohanns Gasthof daselbst.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Futterstroh.

Preis per 500 Kilo 22 Mark.

Gut Loy.

Zeichen-Unterricht

wird in Abendstunden erteilt

Ackerstraße 41.

Dankbar.

Seit meiner früheren Jugend litt ich an heftigen nervösen Kopfschmerzen, Erbrechen, nachts keinen Schlaf, Schwindelanfällen, Flimmern vor den Augen, Angstgefühle, allgemeine Schwäche u. s. w. Kein Arzt konnte mir Hilfe bringen, ich wünschte mir, weil es immer schlimmer wurde, bald den Tod. Als ich mich an Herrn **F. M. Schneider** in **Meissen i. Sa.** wandte, wurde ich durch dessen einfache, briefliche Behandlung von meinen heftigen Schmerzen befreit. Ich kann Herrn Schneider nur aufs wärmste empfehlen.

Frau Lina Lindner,
Belgershain bei Leipzig.

Acetylengas-Genossenschaft Zwischenahn

e. G. m. b. H.

Da die Carbidpreise inzwischen sehr gestiegen sind, können wir nicht umhin, den Preis für

Ia Calcium-Carbid auf Mk. 27

per 100 Pfund Netto zu **erhöhen.**

Bei größeren Abschlüssen Preisermäßigung.

Trommeln bleiben Eigentum des Carbidwerks.

Weil am nächsten Mittwoch Festtag ist, wird der **Schweinemarkt** am folgenden **Donnerstag,** den **21. d. Mts.,** abgehalten.

Landesbibliothek Oldenburg

Verpachtung zu Littel.

Der Brinksitzer F. Völts daselbst beabsichtigt,

2 Heuerstellen,

als:
1. die von D. Bischoff angekaufte Brinksitzerstelle,
2. das abgebrannte, jetzt in Bau begriffene Heuerhaus,

mit beliebig hinzugelegten Acker- und Wiesenländereien öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1902 auf mehrere Jahre zu verpachten und findet Termin zur Verpachtung am

Montag, den 18. Novbr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in Neuhaus' Wirtshaus in Littel statt.

Vorherige Besichtigung und Besprechung mit dem Verpächter erwünscht. Heuerlustige ladet ein
W. Glovstein, Aukt.

Margarine,

prima Qualität,
Pfd. 70 Pfg.
Weber & Co., Zwischenahn.

Rosenstämme

kauft
A. Böhlje, Baumschule,
Alexander-Chaussee 42.

Maschinentorf!
Bestes und billigstes Brennmaterial für Küche u. Zimmerheizung. Grabetorf, kleinsodig. Preise billigst einschl. Fuhr- und Bringelohn. — Torfwerk Klein-Scharrel Dittmer & Kyritz, Kontor Heiligengeistwall 3a.

E. Sander, Oldenburg i. Gr.,
Handl. photogr. Apparate.

Nähmaschinen

zum Sticken u. Stopfen, Vor- u. Rückwärts-Nähen.
Unterricht gratis.
Reparaturen prompt und billig.
H. Munderloh,
Maschinenbauer,
Oldenburg, Haarenstraße Nr. 52

Spezial-Gummiwaren-Haus.
Sämtl. Gummiwaren.
O. Lietzmann Nachf.
Berlin C., Rosenthalerstr. 44.*

Special-Versandhaus für
Damenkleiderstoffe
Michaelis & Meier
HAMBURG, Neuerwall 63/65. Muster-Versand portofrei.

Sauerkohl und grüne Schnittbohnen empfehle in bester Qualität.
J. B. Harms.

Holz-Verkauf.

Barghorn b. Lov. Hausmann H. Addicks daselbst läßt in seinen Hölzungen:

Sonnabend, 23. Nov. cr.,
präzise 1 Uhr anf.:

100 Eichen u. Buchen,
darunter schwere Stämme (Bau-, Wagen-, Nutz- und Brennholz),

150 Haufen Tannen,
darunter schwere Weimouthskiefern (Balken, Sparren, Stammpfähle, Riechelholz, Schleeten),

auch einige Schock Bohnenstangen
öffentlich meistbietend verkaufen.
Beim Stammholz wird angefangen.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Holz-Verkauf.

Wahnbeck. Hausmann Joh. Wienken das. läßt in seinem Busche

Dienstag, 26. Nov. cr.,
präzise 1 Uhr anfangd.:

250 meist schiere schwere Eichen und Buchen
öffentlich meistbietend verkaufen.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Vieh- und Holz-Verkauf.

Etzhorn. Hausmann Joh. Harms daselbst läßt

Donnerstag, 28. Nov. cr.,
nachmittags 1 Uhr anf.,

2 tiedige Quenen,
2 milchende, wieder belegte Kühe,
2 zweijähr. Ochsen,
sodann:
75 schiere Eichen, teils schwere Stämme,
100 Stämme Buchen u. Tannen, sowie
geschl. Eichen u. Sträuche in Haufen

öffentlich meistbietend verkaufen.
Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Holz-Verkauf in Wehnen.

Rastede. Hausmann Herm. Ahlers in Wehnen läßt am

Donnerstag, 21. Novbr.,
nachm. 1 Uhr anf.,
bei seinem Hause, unmittelbar an der Chaussee:

300 Fuhren,
langes, schieres Holz zu Balken, Ständer, Sparren, Rammpfählen zc. vorzüglich geeignet,
mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet J. Degen, Aukt.

Trauben-Wein.

Weißwein à 60, 70 u. 90 ₰ p. Ltr. Rotwein à 85, 90, 100 ₰ i. Fäßchen von 25 Ltr. an, zuerst. p. Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten.
Lipmann & Schultze, Wiesbaden

Feinsten reinen Bienenhonig,

peinlichst sauber ausgepreßt, pr. Pfd. 70 ₰. Postdose 6,50 ℳ frko.
Joh. Bremer,
Telephon 574.

Heirat. 600 Damen m. gr. Vermögen wünschen Heirat. Prospekte umf. Journal, Charlottenburg.

Hilfe geg. Blutstock. Hagen, Hamburg, Binneb.-Weg 51

Jetzige Cokepreise.

50 kg zerkl. Coke Mk. 1.40
50 „ große „ „ 1.20
50 „ Gruß „ „ 1.—.

Bei Abnahme von 500 kg frei ins Haus.
Bei Abnahme von 10,000 kg ermäßigte Preise.

Städtisches Gaswerk.

Peru-Guano-Wiesendünger

1 × 15 × 6
Füllhorn-Marke,
zu haben in den bekannten Niederlagen.

Kohlen, Koks, Brikets,

Salonkohlen (Zeche „Margaretha"),
Anthracitkohlen, Größe I und II, für Dauerbrenner,
do. „ III, für Cadé-Oefen,
Nusskohlen, Größe I und II,
Koks, Größe I, II und III,
Grudekoks,
Braunkohlenbrikets (Marke „Türnich"),
Schmiedekohlen, gewaschene,
buchene Plättkohlen, dunstfrei.

Alles in besten Sorten empfiehlt zu Tagespreisen
Gerhd. Meentzen, Hoflieferant,
Fernsprecher 44. Bahnhofstraße 12.

Soeben erschien in **II. Auflage:**
Thyen.

Een Johr Soldat.

Preis 2 Mk., gebunden 3 Mk.
H. Hintzens Buchhdl.
(Cornelius Bode.)

Eine wirtschaftliche Sünde
begeht jede Hausfrau, die es unterlässt,
Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan zu verwenden, das ohne viele mühsame Handarbeit bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reinigt und schneeweiss bleicht, also **Zeit, Arbeitskraft und Geld** erspart.
Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf**

Bei **Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für schwächliche, blassaussehende, blutarme Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch ca. 80,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minderwertigen Nachahmungen u. Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in Bremen. Zu haben in allen Apotheken von Oldenburg, Rastede, Zwischenahn, Westerstede, Ovelgönne, Hohenkirchen etc.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
ist die beste Kaffeezusatz
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Oldenburg. Beabsichtige die früher Wülfersche Besitzung in Donnerschwee auf Mai zu verkaufen.
Ant. Buschmann.

Oldenburg. Blaue Dachziegel von mein. Ziegelei i. Hude halte bestens empf. Lieferg. nach jed. Bahnstation.
Fr. Willms, Haareneschstr. 25.

Reparaturen an Uhren.

Reinigen inkl. kl. Reparat. nur 2 Mk.
Neue Feder einsetzen nur 1 Mk. 25 Pfg.
Alle anderen Reparaturen ebenfalls gut und billig unter Garantie.

Aug. Schmidt,
Uhrmacher,
Langestraße 83.

Donnerschwee. Empf. mich als Schneiderin in u. außer dem Hause. Ida Schröder, Hochheiderw. 83 ob.

Wilden Wein,

Clematis, Glycinen, Pfeifenwinden usw.
A. Böhlje, Baumschule,
Oldenburg, Alexander-Chaussee 42.

Plüß-Staufer-Kitt
in Tuben und Gläsern
mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiiert, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei:
H. Fischer, Drog.

Homöopathie

Die rein homöopathische Central-Apotheke Cannstatt (Württ.), Hofrat V. Mayer, empfiehlt sich zur prompten u. gewissenhaftesten Lieferung sämmtlicher homöopath. Arzneistoffe, Utensilien, Haus-, Reise- u. Taschen-Apotheken, sowie aller einschläg. Litteratur. Preisl. grat. u. frco.

Victoria-Sehrotmühlen,

einfach in der Behandlung, leicht gehend, viel schaffend, billig in der Anschaffung, empfiehlt als beste Mühle der Neuzeit
M. L. Reyersbach.

Asthma
Rheumatismus, Gicht, Gliederreißen, Hüftweh, Seitenstechen, Brust- und Rückenschmerzen, Influenza u. s. w. werden durch Eucalin (garant. reines austral. Eucalyptusöl) sicher geheilt. Hervorragend bewährt. Hausmittel. Schwindler machen das echte Oel mit billigen, wertlosen Stoffen nach, daher Vorsicht. Eucalin echt à Flasche 1 Mk. in
Oldenburg bei L. Fasch, Flora-Drog.

Cacao, garantiert rein, per Pfund ℳ 1.60.
L. Fasch, Flora-Drog.

Obstbäume

sowie sämtliche Baum- und Rosenschulen-Artikel
liefert in starker Ware billigst
Wilh. Albertzard,
Neusüdende b. Rastede.

Carl Wille, Oldenburg.
Fernspr. No. 2.
Prima Eier-Cognak.
Probierstube Langestr. 20.
Preisgekrönt!
Fruchtweinkelterei, Lager in ausländischen Weine u. Spirituosen.
SECT.

Empfehle mich zum Waschenähen und Ausbessern in und außer dem Hause. Philosophenweg 4, oben.

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: B. Radomski, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 268 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 16. November 1901.

Rufina Kasdojeff.

Roman von E. J. Ardow.

74) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Mein Gott, was für ein Wahnsinniger!“ keuchte Lotte, als sie sich plötzlich auf einem Stuhle neben Rufa wiederfand.

„Wahnsinniger? Da haben Sie recht, liebe Lotte! Es kommt auch vor, daß man vor Glück den Verstand verliert!“

Er wandte sich zu Rufa, ließ sich schnell vor ihr auf die Knie nieder und sagte mit einer vor Erregung zitternden Stimme:

„Wollen Sie in wenigen Worten auch den Inhalt meines Lebens in diesen Jahren der Trennung hören? Ich habe die Verse einst aufgeschrieben, als ich an Sie dachte:

„Kennst Du des Frühlings Blütenpracht,
Wo Jugend uns auf ihren Schwingen trägt?
Die Welt im Sonnenglanze lacht,
Das Herz der Freude laut entgegenschlägt?
Wo fremdes Leid uns tief daniederbeugt,
Wo Glutgedanken, die aus nichts gezeugt,
Und helle Träume nach Vollendung ringen,
Bis die Begeistrung ihre Fesseln bricht
Und Freudenthränen aus den Augen dringen?

Kennst Du der langen Jahre Qual,
Tagaus, tagein, bis Deine Kräfte schwinden,
Bis Du versuchst, aus freier Wahl,
Im Sündenschlamm Vergessenheit zu finden,
Wo Flüche sich auf Deine Lippen drängen,
Wenn unversehens, mit vergess'nen Klängen
Das alte Lied im Innern wiedertönt,
Der alte Schmerz Dich unbarmherzig höhnt.
Die alten Flammen zünden loh und licht —
O Teure, sag, ob dann die Liebe spricht?

Rufa barg ihr Gesicht in beide Hände, und Thränen des Glückes und der Seligkeit, aber auch bitteren Jammers über die verlorenen Jahre begannen aus ihren Augen zu fließen.

Lotte, die andächtig ihre alten, vor Freude zitternden Hände gefaltet hatte, schaute einen Augenblick die beiden an, stand dann langsam auf und verließ leise das Zimmer.

Schluß.

In der zweiten Woche nach Ostern, der Thomaswoche, an einem heiteren Apriltage, ließen Rufa und Lowagin sich ganz bescheiden trauen. Von Fremden war, außer den Brautführern, bei der Feierlichkeit niemand zugegen. Am selben Tage wollten die Neuvermählten mit dem Postzuge nach Moskau, und von dort aufs Land fahren.

Ein Abschiedsmahl wartete ihrer bei Eulampieff, und zu diesem fuhren sie unmittelbar aus der Kirche in Begleitung Metzels und Szigizins. Arsenius war bei der Hochzeit seiner Schwester nicht zugegen; er hielt sich in der Krim auf.

Paul Iwanowitsch, in einem neuen schwarzen Rock, und weißer Binde, glatt rasiert und gekämmt, stand auf eine Krücke gestützt, vor seinem Lehnstuhl, als die jungen Leute ins Zimmer traten. Rufa rief bei seinem Anblick freudig aus:

„Sie stehen? Ganz allein? Ohne fremde Hilfe? Das ist das beste Hochzeitsgeschenk für mich! O, wie bin ich glücklich!“

Sie lief zu ihm hin und umarmte ihn zärtlich.

Eulampieffs Wangen zitterten, aber er bezwang seine Erregung und machte eine schwache Bewegung, um Rufa fern zu halten. Diese trat sofort zurück. Da sah er sie mit seinen leuchtenden Augen an.

Die junge Frau, strahlend in ihrem Brautkleid, schlug unwillkürlich vor diesem durchdringenden Blick des Alten die Augen nieder.

„Königin!“ begann er schwer atmend. „Königin der Weiblichkeit und Reinheit! Heil Dir! Ich danke Dir, daß Du mir, dem Alten, die Ueberzeugung giebst, daß wir noch Frauen besitzen, hohe, herrliche, reine Frauen, die da edler sind, als die köstlichsten Perlen! — Lieblich und schön sein, das ist nichts, aber ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben! Heil Dir!“

Er wollte ihre tiefe Verbeugung erwidern, aber der halb gelähmte Körper blieb unbeweglich, nur der große, graulockige Kopf sank langsam herab.

„Du aber,“ richtete er jetzt seine Augen auf Lowagin, und sein Blick nahm etwas Drohendes an, „behüte sie, bete — bete —“

Seine untere Kinnlade zitterte, die Krücke glitt aus seiner Hand, und er wäre umgefallen, wenn man ihn nicht gestützt und in den Lehnstuhl gesetzt hätte.

Rufa entfernte sich in Eulampieffs Schlafzimmer, wo Lotte und ein Mädchen mit dem grauen Reisekleid ihrer warteten. Nachdem sie schnell ihre Brautrobe mit diesem vertauscht und sich mit Lotte besprochen hatte, die dem jungen Paare nach einigen Tagen auf das Land folgen sollte, trat sie wieder in das andere Zimmer.

Eulampieffs Lehnstuhl wurde an den kleinen, runden, mit Speisen besetzten Tisch geschoben. Der Alte verlangte, daß die jungen Leute sich ihm gegenüber, Lotte aber an seine Seite setzten.

„Wir sind jetzt auch ein junges Ehepaar!“ meinte er mit einem Lächeln, das schwach an die frühere Fröhlichkeit erinnerte.

Lotte wurde diesmal ganz gegen ihre Gewohnheit nicht böse. Ihre Augen waren recht verweint; sie schüttelte nur tadelnd den Kopf.

Die Unterhaltung bei der Mahlzeit wollte nicht in Gang kommen; Alle waren traurig gestimmt, wie vor einer langen Trennung. — Allen außer Eulampieff stand eine Reise bevor. Metzel hatte in einem fernen Grenzdistrikt Anstellung gefunden; Szigizin fuhr auf zwei, drei Jahre nach Amerika.

Lowagin schien seine gewöhnliche Entschlossenheit eingebüßt zu haben; unruhig und aufgeregt schaute er von Zeit zu Zeit auf Rufa, gerade als traue er seinem Glück noch nicht. Rufa, blaß und schweigsam, doch innerlich heiter, verwandte keinen ihrer freundlichen Blicke von Eulampieff. Der Alte aber, den mächtigen Kopf gegen ein weiches Kissen gelehnt und das Essen nicht anrührend, ließ seine feurigen Augen von dem jungen Paare zu Metzel und Szigizin hinüber schweifen und wieder zurück, und die ausdrucksvollen Züge des nicht entstellten, sondern von der Krankheit gleichsam veredelten Gesichts wurden immer mehr von Rührung und Feierlichkeit durchdrungen.

Als die Champagnergläser gefüllt waren, versuchte er, aufzustehen. Aber seine Kräfte versagten. Da richtete er sich gerade. Lotte stützte ihn schnell mit dem Arm. Ein dankbarer Blick des Alten belohnte sie.

„Was wäre aus uns für ein prächtiges Ehepaar geworden, wenn wir nicht die kostbare Zeit hätten verstreichen lassen!“ meinte er scherzend.

Aber Lotte hatte ihrer Unzufriedenheit noch keinen Ausdruck verliehen, als der spaßige Zug schon aus Eulampieffs Gesicht verschwand und er die Gäste mit leuchtenden Blicken umspannte. Seine zitternden Lippen bemühten sich, das auszusprechen, worauf er augenscheinlich schon lange vorbereitet war. Endlich bezwang er seine Erregung.

„Klein ist Eure Zahl,“ begann er, den Pokal voll schäumenden Champagners umklammernd. „Ihr seid zerstoben; zerstoben sind die wunderschönen Träume Eurer Jugend; Euer alter Freund und Lehrer ruft Euch nicht mehr in den Kreis, der einst so eng und brüderlich uns umschloß. Ein anderes Geschlecht zieht auf, mit anderen Standarten! Wer weiß! Spott und Verachtung trifft vielleicht Euer Beginnen! Unmöglich ist es nicht. — Aber hier ist mein letzter Rat: Wie ein Heiligtum, wie eine Gottesgabe bewahrt das Andenken an die jungen Jahre, in welchen Feuer im Herzen brannte, in welchen nach flammender Rede die That erstand, und Ihr kühn, einmütig vorwärts strebtet! — Ich wünsche Euch, ins Grab zu steigen, ohne das Andenken früherer Jahre durch Spott zu beschimpfen! Ich wünsche Euch, ins Grab zu steigen, in der Zuversicht, daß die Finsternis um uns verschwindet, daß Eure Kinder das Licht sehen werden, welches Euch zu sehen nicht vergönnt ward!“

Bei den letzten Worten erhob sich Eulampieff, wie von einer höheren Macht getrieben, und richtete sich, mit beiden Händen auf den Tisch gestützt, in seiner ganzen Größe auf. Unwillkürlich folgten alle seinem Beispiel und standen stehend voll Andacht den Alten an, dessen Seelenstärke weder Krankheit noch Jahre hatten brechen können.

Aber dieser Zustand der Erregung dauerte nicht lange. Das Blut wich aus seinen Wangen, fahle Blässe verbreitete sich über sein Gesicht, das Feuer der Augen erlosch. Wie niedergemäht fiel er schwer auf seinen Stuhl und ließ das Haupt hilflos in die Kissen sinken.

Der schwere Augenblick des Scheidens brach herein. Lowagin umarmte Eulampieff innig und ging schnell hinaus; die anderen folgten ihm. Rufa sank vor dem Alten auf die Knie nieder und hob thränenüberströmt seine Hand an die Lippen. Der Alte wehrte ihr nicht; er legte seine andere Hand auf das gesenkte Haupt der jungen Frau, und ein paar große, schwere Thränen rannen über seine eingefallenen Wangen. Beide fühlten, daß die Trennung eine ewige sein könnte; beide fühlten, daß die Vergangenheit, die sie vereint, mit dieser Minute für immer schwände.

Vor ihnen lag eine unbekannte Zukunft, deren Schwelle zu überschreiten ihm nicht mehr beschieden war, und in welche sie mit unwillkürlicher Furcht und zitternder Erwartung eintrat.

Ende.

Herrn! Hunderte Dankschreib. beweisen die glänzende unerreichte Wirkung der **Zambacapseln** in roten Paketen zu 3 M. mit Ausdr. Zamba (Salol 0,1, Santeöl 0,2) bei

Blasen- u. Harnleiden,

Ausfluss, Harndrang u. s. w. Ganz veraltete Leiden wurden geheilt. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Aenderung der Lebensweise nicht erforderlich. Dankschr. u. s. w. sendet verschlossen für 20 ₰ Porto Apotheker **E. LAHR** in **Würzburg**. **Oldenburg** in der **Hirsch-Apotheke.**

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Zu der am **Montag, den 18. Nov. d. J., abends 8 Uhr,** im **„Ziegelhof“** stattfindenden Feier des Geburtstages Sr. K. H. des Großherzogs werden die Vereinsmitglieder und deren Damen hierdurch ergebenst eingeladen.

Einführungen sind gestattet. Karten hierzu a 1 ℳ 50 ₰ sind bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.

Orden und Ehrenzeichen, sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Oktb. 1901	17,086,884 Mk.	17 Pf
Im Monat Oktb. 1901 sind:		
neue Einlagen gemacht	203,276 „	21 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	259,344 „	50 „
somit Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1901	17,030,815 „	88 „
Bestand der Activa (sämtlich belegte Kapitalien und Kassenbestände . . .	18,394,693 „	47 „

Spiel- und Rätselecke.

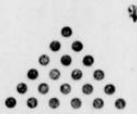
Bilderrätsel.

Wechselrätsel.

In der Erde dunklen Gründen
Kannst du's suchen, kannst du's finden;
Tief aus Bergen wird's gewonnen,
Scheint drauf weder Mond noch Sonnen.
Aus der Felsen dunklem Schacht
Wird's mit Müh' ans Licht gebracht.
Wenn noch ein Laut ihm wird gegeben,
Erzählt es dir von Lieb und Leben,
Von sel'gem Glück und großen Freuden,
Doch auch von Kummer, Gram und Leiden,
Und wird es ruhig, still und kalt,
Löscht aus das Leben alsobald.
Doch hörst das Wort mit n du sagen,
Dann wird es auch als Pelz getragen.
Der feinste, den es geben kann,
Es trägt ihn wohl nicht jedermann.

M. B.

Pyramide.



Konsonant.
Fürwort.
Tier im hohen Norden.
römischer Kaiser.
Freude der Damen.
Insel im indischen Ozean.

Von der Spitze angefangen ist jede weitere Reihe immer durch Hinzufügung eines neuen Buchstabens unter beliebiger Stellung der übrigen zu bilden.

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 4 7 Teil des Jahres.
2 6 4 7 2 1 Fürst im Märchenreich.
3 4 7 1 4 französischer Schriftsteller.
4 6 7 2 spanischer Fluß.
5 4 4 7 Teil der Erde.
6 2 1 1 Universitätsstadt.
4 6 4 7 jagdbares Tier.
7 2 6 4 Gewand.

Umstellrätsel.

Nachstehende Namen sind so zu ordnen, daß der erste Buchstabe des ersten Wortes, der zweite des zweiten, der dritte des dritten u. s. w. im Zusammenhang gelesen den Namen eines bekannten deutschen Gelehrten ergeben.

Aristoteles, Basedow, Billroth, Helmholtz, Strauss, Varnhagen, Vischer.

Auflösung der Rätsel in Nr. 262 d. Bl.:

Des Bilderrätsels: Spartanische Erziehung.
Des Namenrätsels: Rose. — Der alte Rosewein im Ratskeller zu Bremen.
Des Anagramms:
a. Amen, Torte, Trave, Reich, Siam, Stab, Seufe, Eros.
b. Name, Otter, Vater, Erich, Mais, Bast, Essen, Rose. — November.
Des Merkrätsels: Lügen haben kurze Beine.
Des magischen Quadrats:

E L L A
L E I D
L I R E
A D E L

Vexierbild.

Wo ist der zweite Schwan?

Landesbibliothek Oldenburg

✚ Heile sicher ✚
und schnell ohne Berufsst. Haut-, Geschlechts-, Blas.-, Nierenl., Mannesschw., nerv. Kopf- und Magenkr., Flechte u. Ausschl., auch in chron. Fällen ebensolche Erfoln.
Apotheker **Neumann,**
Berlin N. 5, Chausseestr. 2b.
Ausw. briefl. mit gleich. Erfolge.

Zu kf. gr. Quantum Lindenbohlen, bis 60 cm breit, schöne Schneidebretter. Ant. Böhrenbach, Stellmachermstr.

Zu verpachten zum 1. Mai k. J. zwei in gutem Zustande befindliche Heuerhäuser mit Acker- und Grünland nach Belieben.
Gut Lethe bei Ahlhorn.
Gebr. Rawe.

Bürgerfelde. Zu verkaufen zwei güste Kühe.
D. Struthoff, 1. Feldstr. 2.

Geld
zu verdienen!
Allerorten ist Stiefelglanzwichse in Massen mit 100% Nutzen abzusetzen, wenn man sie Hausierern mitgiebt. Vorzügliches Rezept, nach welchem Jedermann ohne alle Apparate allerbeste Wichse (ebenbürtig der Pariser) für 5—6 Pfg. pro Pfd. herstellen kann, liefert für 4 Mk. das Technische Bureau P. Frenzgang, Nachfl., Dresden-Radebeul.

Neue Sofas billig,
(nussb.) 46 Mk. und 48 Mk., empf. Tapezier **Fieck,** Nadorsterstr. 8.

Gesetzlich erlaubt
Nächste Zieh. 1. Dez.
Abwechs. Hauptt. in Mk.:
180,000, 120,000, 105,000, 102,000, 90,000, 45,000, 30,000, 25,000, 17,000 etc.
Jedes Los ein Treffer.
bieten die aus 100 Mitgliedern best. Serienlosgesellschaften.
Jährl. 14 Klassen, davon 2 Klassen gratis.
45,000 Lose u 45,000 Treffer!
Monatl. Beitrag 4 Mk.
pro Anteil und Klasse.
Anmeldung. nimmt entgegen:
VAL. HEINRICH,
München Nr. 20.
Gesetzlich erlaubt!

erzielt man mit meinem vorzüglich. Freßpulver
Pakete à 50 ₰ und 1 ℳ
Gerhard Bremer,
Wall 4.

Bauplatz
an der Zeughausstraße, sehr schön belegen, 1 Sch.-T. groß, steht umständehalber zu einem mäßigen Preise durch mich zum Verkauf.
Antritt nach Belieben. Auskunft erteile ich gratis.
A. Parussel, Rechnungssteller, Haarenstr. 5.

Jede Dame
kann sich ohne Vorkenntnisse, ohne Lehrkurs, durch Anfertigung leichter Stickereien
monatlich
20 bis 50 Mark
Verdienst
auch Nebenerwerb verschaffen. Die Arbeit wird mit Vorlage und Material nach jedem Ort gegeben und gut bezahlt. Näheres durch
Julius Ahorn, Mannheim.

Zur Antwort ist ein adressiertes Geschäftscouvert mit 20 ₰ frankiert beizulegen.

Obstbäume,
Allee- und Zierbäume, Frucht- und Ziersträucher, Rosen, Forst- und Heckenpflanzen 2c.
Preisverzeichnis kostenfrei.
G. Heinje,
Ebendecht.

Paris 1900: Grand Prix.

Singer Nähmaschinen
sind mustergiltig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen
sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen
sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen
sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen
sind für die Moderne Kunststickerei die geeignetsten.
Unentgeltliche Unterrichtskurse, auch in Moderner Kunststickerei.
Singer Co., Nähmaschinen Act.-Ges.
OLDENBURG i. Gr., Staustrasse 18.

Willst grossen Genuss Dir verschaffen, mein Sohn, Bestelle die folgende Kollektion!

32 Gegenstände, Bücher 2c.
für zusammen nur **2 Mk.**
Diese Kollektion enthält folgende hochinteress. Romane, Erzählungen 2c.: **Ein Opfer der Liebe: Die geraubte Braut,** Pariser Sittenroman; **Die Nachtvögel von Paris: Weiberkniffe,** Erfahrungen eines Lebemannes; **Der Leutnant als Kammerjunger,** eine köstliche Humoreske; **Die Hochzeitsreise,** Burleske voll prickelndem Humor; **Die Kunst, jungen Damen zu gefallen; Allerlei Allotria in Wort und Bild; Anleitung, die Kunst des Bauchredens** gründlich zu erlernen; 1 gr. illustr. Kalender; 6. u. 7. Buch Moses (sehr interessant); Geschichtsbücher. Witz- u. Gratulationskarten usw. (Postpaketsendung).
Buchhandlung M. Luck, Berlin 43, Brunnenstr. 24

Schön-Schreib-Unterricht Töpfersche Lehrmeth. Beginn jederz. Für sicher. Erfolg sprech. 3. Ansicht geg. Schriftprob. vor u. nach d. Unterricht. W. Riemann, Ziegelhofstr. 4.

„Das Buch für die Frau"
von **Emma Mosenthin,** früher Hebamme, **Berlin S. 19,** Sebastianstr. 43, über sensation. Erfind. 18 Patente, gold. Medaille, Ehrendiplom, D. R.-P. 94588, tauf. Dankschreib. Zusend. verschl. 50 Pfg. Briefm. Sämtliche hygienische Bedarfsartikel.

Fettsucht! Korpulenz!
Prospekt über das vorzügl. wirksame „Korpulin"-Entfettungs-Praliné's versendet kostenlos Apotheke Heuke, Berlin W, Charlottenstr. 54.

Prima Leder-, Balata-, Kameelhaar- und Baumwoll- Treibriemen
in verschiedenen Breiten und Stärken, bestes Fabrikat, sowie prima geschnittene Näh- und Binde-Riemen und praktische Riemenverbinder empfiehlt
Wilh. Pape, Oldenburg,
Langestraße 56.

Kölln's Mast-Futter
mit der
Schloß- und Marke zwar

Kölln's Mastschrot für Schweine **Kölln's** Kuhschrot für Rindvieh
ist das beste vollkommenste und preiswerteste Futter der Gegenwart. Beschleunigte Mast, gute Aufzucht bei Jungvieh, starker Knochenbau, größere Leistungsfähigkeit u. höherer Milchertrag sind die Vorzüge von Kölln's Mast-Futter mit der Schloß-Marke.
Zu haben an fast allen Plätzen des Landes. Auf Anfragen werden weitere Niederlagen u. Verkaufsstellen errichtet.
Oldenburg i. Gr. **Wilh. Kathmann & Co.,**
Vertreter für das ganze Herzogtum.

Oldenburger Bank
in Oldenburg i. Gr., Schüttingstrasse Nr. 20.
Grundkapital 2,000,000.— Mark.
Filialen in Atens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein und Kontobuch:
bei ganzjähriger Kündigung: fest . . . . . 3½ % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers ½ % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens . . . . . 4 % p. a.
bei halbjähriger Kündigung: fest . . . . . 3 % p. a.
oder auf Wunsch des Einlegers ½ % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2½ % und höchstens . . . . . 4 % p. a.
bei vierteljährlicher Kündigung . . . . . 2½ % p. a.
bei kurzer Kündigung und auf Check-Konto . . . . 2 % p. a.
auf feste Termine nach Uebereinkunft je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts und der Dauer der Einlage bis zu 4 % o. p. a.

Oldenburger Bank,
A. Krahnstöver, Probst.

Kaufe gutes Tafelobst. E. Soltau, Haarenstr. 48.
Junge Hühner zu verkaufen. Philosophenweg 5.

Wohlfahrts-Lose
à 3,30 Mk. (11 = 35 Mk.).

Hauptgewinn	100,000 Mk.
1 Gewinn	50,000 Mk.
1 „	25,000 Mk.

u. s. w.
16 370 Gewinne = 575 000 Mark.
Zieh.: 29. Nov.—4. Dez. 1901.
Porto u. Liste 30 Pf. extra.
Ernst Heintze,
Coswig (Anhalt).
Einn. d. Thür.-Anh. Staats-Lott.

Gummiwaren
empfiehlt J. Kantorowicz. Berlin C. 70, Rosenthalerstr. 10.

Zahn-Atelier
Brinkmann, Langestr. 78.
Künstliche Zähne in Kautschuk-, Gold- u. sonstigen Metallplatten, Zähne ohne Gaumenplatten, Plomben und Zahnziehen.

Obstbäume,
Rotdornen,
Weißdornen,
Laubenlinden,
Koniferen 2c.
— in großen Vorräten. —
J. Holthusen,
Baumschule.
Wehe b. Kirchhatten.

Achtung!! Malermeister!!
90 Schablonen
auf Ia Schablonenpapier aufschabloniert für
nur 10 Mark.
6 kompl. Decken, 10 Ecken, 4 Wandmuster, 23 Spiegel, 28 Friese usw. Neueste Muster, modern, einf. und praktisch. — Obige bedeutende Preisermäßigung nur bis zum 15. Dezbr. d. Js., daher wolle man baldigst bestellen. Versand nur geg. Nachnahme. Porto und Verp. 50 ₰ extra.
Schröder & Fuhrken,
Fabrik in Schablonen und Pausen.
Alleinh.: A. Schröder.
Oldenburg-Osternburg.

Als hervorragende Neuheit empfehlen wir unsere vom Kaiserl. Patentamte durch Gebrauchsmuster unter Nr. 162916 gesetzlich geschützten
Gardinenstangenhalter.
Kein Eigentümer eines Hauses und keine Hausfrau sollte versäumen, sich dieselben anzusehen. Kein Zerschlagen der Wände und Abreißen der Tapeten, da diese Halter für Gardinenbogen jeder Länge passen. — Wiederverkäufer hoher Rabatt. Hochachtungsvoll
Röpken & Reinke,
Nadorsterstr. 44.

Beerenobst,
hochstämmige u. niedrige Stachel- und Johannisbeeren, Himbeeren, Weinreben usw.
A. Böhlje, Baumschule,
Oldenburg, Alexander-Chaussee 42.

Damen f. diskr. liebev. Aufn. bei Frau Kühl, Heb., Osnabrück, Rosenplatz 24. Schöne fr. Lage, gr. Garten.

Leck- u. Seimhonig
zu verkaufen. — Proben stehen zu Diensten. J. H. Helmers, Bielstedt. Post Hude.

Für 10 Mark sind 278,000 bare Mark
(½ Mk. 5.—) zu gewinnen mit 1 Ottom. Staats-Eisenbahnlos in ganz Deutschl. genehmigt. Ziehung 1. Dezember d. Js. Gewinnliste nach jed. Zieh. Umgeh. Aufträge beförd.
Fr. Th. Barth, Annonc.-Exp., Frankfurt a. M. Nr. 361.

Zwischenahn.
Gebrannte Kaffees
in vorzügl. Melangen und Ia Qualitäten, Pfd. 1 Mk. und ff. Mk. 1.20
aus der Kaffee-Rösterei von
Weber & Co.

Halte stets großes Lager in: Oefen, Sparherden, Waschkesseln, Fenstern 2c. zu sehr billigen Preisen.
C. Classen,
Eisengießerei. — Nadorst.

Off. Beinschaden, Krampfader-Geschw., Hautkrankh., Asthma usw. werden v. mir
Geheilt.
Briefl. Anfrag. erb., da ich viel auf Reisen bin. F. Berwald, Oldenburg, Steinw. 30.

Kaufe fortwährend **Pferde** und **Füllen** zum Schlachten zu den höchsten Preisen.
E. Bamberger, beim Ziegelhof.

Liefere große Quantitäten
Maschinen- u. Grabetorf
in guter, trockener Ware zu mäßigen Preisen.
Augustfehn.
J. N. Janssen & M. Janssen.

Tischmesser u. Gabeln, Scheren, Taschenmesser, Rasiermesser, Fleischhackmaschinen, Brotschneidemaschinen
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Gustav Zimmer
Langestraße 50.

Bettfedern
garantirt neu und doppelt gereinigt, sehr füllkräftig, das Pfund 50 und 85 Pf., Halbdaunen, das Pfund Mk. 1.25, 1.50 und 1.75, böhm. Rupf, das Pfund Mk. 2.—, Gänsehalbdaunen, das Pfund Mk. 2.50, Ia-Sorte, hellweiß, das Pfund Mk. 3.—, echt chines. Mandarinendaunen, das Pfund Mk. 2.85, Gänsedaunen Mk. 3.50 und 4.50, Anerkannt beste Füllung für Oberbetten. Viele Anerkennungsschreiben. Versand gegen Nachnahme bei freier Verpackung
Heinrich Weißenberg,
Böhm. Bettfedern-Versandhaus
Berlin NO., Landsbergerstraße 53.
Preisliste und Proben gratis

BRIEFMARKEN 50 versch. echte altdeutsche 1850—74 **3 Mk.**
Porto extra. Preisliste kostenfrei.
CARL GEYER, AACHEN.

✚ Haut- und Harnleiden, ✚
speciell veraltete und hartnäckige Fälle heilt gründlich u. schnell ohneschädliche Mittel
E. Herrmann, Apotheker, Berlin, Neue Königstrasse 7 II.
Prosp. u. Auskunft gratis.

Helene Horwege, Hebamme, Johannisstr. 3.

Verantwortlich für Politik u. Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg